Die Lustspiele des Plautus.

Deutsch
in den Versmaßen der Urschrift

von

J. J. C. Donner.

Dritter Band.

Leipzig und Heidelberg.
C. F. Winter'sche Verlagshandlung.
1865.

Inhalt des dritten Bandes.

VII.

Pseudolus.

Personen.

Simo, ein alter wohlhabender Bürger.
Kalidorus, sein Sohn.
Charinus, Freund des Kalidorus.
Kallipho, Freund des Simo.
Pseudolus, Sklave des Simo und Vertrauter seines Sohnes.
Ballio, ein Kuppler.
Phönicium, im Hause des Ballio, Geliebte des Kalidorus.
Simia, ein Gauner.
Harpax, Diener eines makedonischen Hauptmanns.
Ein Koch.
Ein Knabe.
Sklaven des Simo.
Sklaven des Ballio.

Der Schauplaz ist in Athen.

Erster Act.

Erste Scene.

Kalidorus. Pseudolus.

Pseudolus.

Würd' ich aus deinem Schweigen klug, könnt' ich daraus
Entnehmen, welcher Kummer dir am Herzen nagt,
So spart' ich gern zwei Menschen eine Mühe, Herr,
Ich brauchte nicht zu fragen, und du brauchtest nicht
Antwort zu geben. Aber weil dies nun einmal
Nicht möglich ist, so bin ich nothgedrungen, dich
Zu fragen. Gib mir denn Bescheid: was ist es, daß
Du schon so viele Tage ganz betrübt den Brief
Mit dir 'herumträgst, und mit Thränen ihn beströmst,
Und keinem Menschen deines Herzens Rath vertraust?
Sprich, daß ich wisse so wie du, was ich nicht weiß.

Kalidorus.
(den Brief seiner Geliebten in der Hand haltend)

Erbärmlich elend bin ich, Freund.

Pseudolus.

Zeus wolle dich
Davor bewahren!

Kalidorus.

Das gehört nicht vor den Zeus:
Ich bin der Venus unterthan, und nicht dem Zeus.

Pseudolus.

Darf ich es wissen, was es ist? Ich war ja sonst
Bei deinen Unternehmen dein geheimster Rath.

Kalidorus.

So denk' ich heut noch.

Pseudolus.

Laß mich wissen, was dir ist:
Ich helfe thätig, diene dir mit gutem Rath.

Kalidorus.

Lies diesen Brief hier, und entnimm dir selbst daraus,
Welch herbes Leid, welch bittre Sorge mich verzehrt.
(er übergibt ihm den Brief.)

Pseudolus.
(besieht den Brief)

Ich will dir folgen. Aber was ist das?

Kalidorus.

Wie so?

Pseudolus.

Mir dünkt es, diese Lettern geh'n auf Kinder aus;
Sie hocken auf einander.

Kalidorus.

Treibst wohl Spaß mit mir.

Pseudolus.

Wenn mir Sibylla diese Zeilen nicht erklärt,
So wüßt' ich Niemand, der sie mir enträthselte.

Kalidorus.

Was sprichst du denn von dieser lieben Schrift so schlecht,
Vom liebsten Briefe, den die liebste Hand mir schrieb?

Pseudolus.

So haben auch die Hühner Hände wohl? Bei Gott!
Denn dieses schrieb ein Huhn.

Kalidorus.

Du bist mir widerlich.
Lies, oder gib den Brief zurück.

Pseudolus.

Ich les' ihn. Da
Richt' hin den Geist!

Kalidorus.

Der ist nicht hier.

Pseudolus.

So ruf' ihn her.

Kalidorus.

Ich schweige; rufe du ihn aus dem Brief hervor;
Da steckt mein Geist jezt wirklich, nicht in meiner Brust.

Pseudolus.
(sieht in den Brief)

Dein Mädchen seh' ich, Kalidor.

Kalidorus.
(fährt aus seiner Zerstreuung auf)

Wo ist sie? Gott!

Pseudolus.

Im Briefe liegt sie hingestreckt auf dem Papier.

Kalidorus.
(erzürnt)

Daß dir die Götter, so groß du bist —

Pseudolus.

Das Herz erfreu'n!

Kalidorus.
(wehklagend)

Wie eine Sommerblume, blüht' ich kurze Zeit;
Schnell bin ich aufgegangen, schnell bin ich verblüht.

Pseudolus.

Bis ich den Brief durchlese, — still!

Kalidorus.

So lies ihn doch!

Pseudolus.

(vorlesend)

„Phönicium wünscht ihrem Liebling Kalidor
Durch diesen Brief, den Boten ihrer Liebesnoth,
Viel Heil, und wünscht auch ihrerseits viel Heil von ihm
Mit Thränen, angstvoll im Gemüth, in Herz und Brust.“

Kalidorus.

Weh, wehe! Nirgends find' ich Heil, mein Pseudolus,
Es ihr zu senden.

Pseudolus.

Welches Heil?

Kalidorus.

Ein silbernes.

Pseudolus.

Für ein papiernes denkst du denn ein silbernes
Ihr zuzusenden? Ueberlege, was du thust.

Kalidorus.

Lies weiter: aus dem Briefe wirst du gleich erseh'n,
Wie schnell ich ohne Säumen Geld auftreiben muß.

Pseudolus.

(liest weiter)

„Der Kuppler hat mich einem makedonischen
Hauptmann für zwanzig Minen außer Lands verkauft,
Mein Süßer! Fünfzehn Minen gab der Söldner ihm,
Bevor er wegging; bleiben jetzt fünf Minen noch.
Darüber ließ der Söldner eine Marke hier,
Sein Bildnis durch den Siegelring in Wachs gedrückt,
Daß, wer an uns die gleiche Marke bringe, mich

Sogleich an ihn ausliefern soll; der Tag hiezu
Ward festgesezt, das nächste Dionysosfest."

Kalidorus.

Schon morgen, Gott! So nahe schon mein Untergang,
Im Fall du mir nicht Hülfe schaffst!

Pseudolus.
(unwillig)

So laß mich doch
Nur weiter lesen!

Kalidorus.

Immerhin, ich lasse dich;
Denn so bedünkt mich's, als verkehrt' ich selbst mit ihr.
Lies; Süß und Bitt'res mischest du mir jezt zugleich.

Pseudolus.
(liest weiter)

„Ach, unsrer Liebe trauliches Zusammensein,
Scherz, Spiel, Geschwäz, der Nektarküsse Götterlust,
Herzinniges Umarmen gleich sich Liebender,
Der weichen Lippen wonniges Zusammenspiel,
Und Auge fest an Auge, Brust an Brust gedrückt,
Ach, diese Freuden alle sind auf ewig uns
Versagt; Vernichtung, Trennung droht und Untergang,
Wenn du für mich nicht Hülfe schaffst und ich für dich.
Was mir bekannt ist, hab' ich alles dir bekannt:
Nun werd' ich sehen, wie du liebst, und ob du mir
Nur Liebe heuchelst. Lebe wohl."

Kalidorus.

Klingt dieser Brief,
Mein Pseudolus, nicht rührend?

Pseudolus.

Auf das rührendste.

Kalidorus.

Doch — weinst du nicht?

Pseudolus.

Steinaugen hab' ich, kann sie nicht
Erbitten, Eine Thräne nur zu weinen.

Kalidorus.

Wie
Kommt das?

Pseudolus.

An trocknen Augen litt stets mein Geschlecht.

Kalidorus.

Du wagst mir nicht zu helfen?

Pseudolus.

Sprich, was soll ich dir?

Kalidorus.

Ach!

Pseudolus.

Ach? Mit dieser Waare bin ich wohl verseh'n;
Da dien' ich dir.

Kalidorus.

Unglücklich bin ich, Pseudolus,
Kann nirgends Geld auftreiben.

Pseudolus.

Ach!

Kalidorus.

Auch ist im Haus
Kein Heller.

Pseudolus.

Ach!

Kalidorus.

Und morgen will der Söldner mir
Das Mädchen holen lassen.

Pseudolus.

Ach!

Kalidorus.

So hilfst du mir?

Pseudolus.

Ich gebe, was ich habe. Denn von Ach und Weh
Ist eine große Fülle stets in meinem Haus.

Kalidorus.

Heut ist's um mich geschehen. Aber kannst du mir
Jezt nicht ein einzig Drachmenstück bis morgen leih'n?

Pseudolus.

Ich glaube kaum, selbst wenn ich mich verpfändete.
Was willst du mit der Drachme denn?

Kalidorus.

Will einen Strick
Mir kaufen.

Pseudolus.

Weßhalb?

Kalidorus.

Mich daran zu hängen. Noch
Bevor es Nacht wird, weih' ich mich der Todesnacht.

Pseudolus.

Und wer bezahlt dann meine Drachme mir zurück?
Du willst dich wohl vorsätzlich darum hängen, daß
Du mich um einer Drachme Werth betrügen kannst?

Kalidorus.

Fürwahr, ich kann in keiner Weise leben, wenn
Man sie mir raubt und in ein fernes Land entführt.
(er weint.)

Pseudolus.

Was weinst du, Schelm? Wirst leben.

Kalidorus.

Weinen soll ich nicht,
Der über keines Dreiers Werth verfügen kann,
Der nirgendher auf einen Heller hoffen darf?

Pseudolus.

Fass' ich des Briefes Sprache recht, so fruchtet dir,
Wofern du ihr nicht Silberthränen weinen kannst,
Die Liebe, die durch Wasserthränen sich erklärt,
So wenig, als der Regen, in ein Sieb geschöpft.
Doch nicht verlassen werd' ich dich, sei gutes Muths!
Ich werde, hoff' ich, heute noch durch redliches
Bemüh'n, wo nicht, durch einen kühnen Griff der Hand,
Dir Silberhülfe schaffen, sei's wo's immer sei.
Du fragst, woher die kommen soll? Das weiß ich nicht;
Doch kommen wird sie; zuckt mir doch das Augenlied.

Kalidorus.

Entspräche deinen Worten doch die That!

Pseudolus.

Du weißt,
Sobald ich meine Künste spielen lasse, dann,
Bei'm Herkules, dann mach' ich einen großen Lärm.

Kalidorus.

Auf dir beruh'n jezt alle meine Hoffnungen.

Pseudolus.

Genügt dir's, wenn ich heute noch das Mädchen dir
Verschaffe, oder zwanzig Silberminen baar
Aufzähle?

Kalidorus.

Ja, wenn's nur geschieht.

Pseudolus.

So frage mich
Um zwanzig Minen. Daß du siehst, ich halte dir,
Was ich versprochen, frage doch, ich bitte dich.
Mich drängt es, sie zu versprechen.

Kalidorus.

Willst du heute noch
Mir zwanzig Minen schaffen?

Pseudolus.

Ja, ich schaffe sie.
Nun sei mir nicht mehr lästig. Und damit du dies
Auch weißt, ich sage dir's zuvor, will Keiner sonst
Das Geld mir borgen, stoß' ich deinen Vater an.

Kalidorus.

Erhalte dich mir der Himmel! Doch wenn du's vermagst,
— Ich acht' es nicht für Sünde — prelle die Mutter auch.

Pseudolus.

Auf beiden Augen magst du deßhalb sicher ruh'n.

Kalidorus.

Den Augen? Nicht den Ohren?

Pseudolus.

Das ist zu gemein.
(er wendet sich an die Zuschauer)
Jezt, daß mir Niemand sage, daß er's nicht gewußt,
So thu' ich Allen, Jung und Alt, dem ganzen Volk,
Und meinen Freunden allen und Bekannten kund:
Für heute hütet euch vor mir, und traut mir nicht!

Kalidorus.

Still! Schweige doch, ich bitte dich!

Pseudolus.

Was ist's?

Kalidorus.

Die Thür
Des Kupplers krachte.

Pseudolus.

Krachten seine Beine doch!

Kalidorus.

Auch kommt er selbst, der eidvergess'ne Mensch, heraus.

Zweite Scene.

Der Kuppler Ballio, eine Peitsche in der Hand, kommt mit einigen Knechten aus dem Hause. Pseudolus und Kalidorus im Hintergrunde.

Ballio.

Frisch! Heraus! Ihr Taugenichtse, faule, theuerbezahlte Waare,
Deren keiner je daran denkt, seinem Herrn was recht zu machen,
Die zu gar nichts nüze sind, versuch' ich's nicht in dieser Weise!

(indem er die Peitsche schwingt)

Solche Esel sah ich nie, so dick von Haut, für Schläge fühllos.
Wer sie schlägt, thut mehr sich selbst weh. Denn das ist die Art der Schelme,
Nur darauf steht all ihr Sinnen: „wo du kannst, auf, greife zu,
Raube, stiehl, iß, trinke vollauf, laufe fort." Das ist ihr Werk.
Eher magst du Schafe bei dem Wolfe lassen, als die Wohnung
Solchen Hütern anvertrau'n.
Nach dem Ausseh'n scheinen sie nicht schlecht; in ihren Werken sind sie's.

Jezt, wofern ihr allzumal nicht achten wollt auf meine Weisung,
Und die Schläfrigkeit, die Trägheit nicht verbannt aus Brust und Augen,
Durchgebläut soll euer Fell dann bald in alle Farben spielen,
Bunter, als Campanerdecken, als die purpurfarbigen
Tapeten Alexandriens, mit Thiergebilden reich geschmückt.
Schon gestern sagt' ich's euch voraus, bestimmte Jedem sein Geschäft;
Ihr aber seid so säumig, seid so niederträchtig, so verrucht,
Daß ich mit Peitsch' und Knute stets an eure Pflicht euch mahnen muß.
Ihr denkt, mit eurem Felle siegt ihr über das

(er zeigt auf die Peitsche)

und über mich.
Bei'm Pollux, euer Leder soll nicht härter als dies Leder sein.

(er bemerkt, daß die Knechte sich gleichgültig und unachtsam gebehrden)

Sieh, ihnen wurmt was Andres. Auf, gebt Acht, und sperrt die Ohren auf;
Hört, was ich euch verkünde, ihr zu Peitsch' und Stock verdammtes Volk!

(er schlägt einen Knecht)

Wie nun? Thut's weh? So geht es, wenn der Knecht den Herrn verachtet.
Hier stellt euch alle vor mich her, und merkt auf meine Worte.
Du mit dem Krug, geuß Wasser ein, und mach geschwind den Kessel voll!
Dich mit dem Beile stell' ich an, das Holz zu hau'n.

Der Knecht.

(zeigt ihm das Beil)

Das ist ja stumpf.

Ballio.

Sei's immerhin; so seid auch ihr stumpf alle gegen Schläge;

Doch brauch' ich drum nicht weniger zu meinem Dienst euch alle.

(zu einem andern Knecht)

Dir trag' ich auf, du fegst das Haus. Verstehst du? Schnell hinein denn!

(zu einem dritten)

Du deckst die Tafel.

(zu einem vierten)

Mache du das Silber blank, und ordn' es.
Wenn ich heim vom Markte komme, muß ich's wohlgerüstet finden:
Alles sei gedeckt, gescheuert, ausgespült und rein gewaschen.
Denn Geburtstag hab' ich heut; euch allen ziemt's, ihn mitzufeiern.
Schinken, Schwarten, Wampen, Euter laß im Wasser liegen! Hörst du's?
Große Herren will ich flott bewirthen, um für reich zu gelten.
Jezt hinein, macht schnell, den Koch nicht aufzuhalten, wann er kommt!
Ich will zum Fleischmarkt, Fische dort mir einzukaufen, was es gibt.
Bursch, geh voran, daß Niemand uns ein Loch in unsern Beutel bohrt.
Doch warte! Fast vergaß ich noch zu Hause was zu sagen.

(er ruft in's Haus hinein)

Hört ihr mich, ihr Dirnen?

(mehrere Mädchen treten aus dem Hause)

Dieses hab' ich euch noch zu bedeuten:
Die ihr lebt in Puz und Freude, Liebelei'n und Tändeleien,
Großer Herrn berühmte Buhlen. Jezt erfahr' ich's, heut erprob' ich,
Wer von euch auf seinen Kopf hält, seinen Magen, seinen Beutel,

Wer an Schlaf denkt, wen ich einst frei lassen soll, und wen verkaufen.
Machet, daß von euren Freunden heute viel Geschenke kommen.
Schafft ihr heut nicht auf ein Jahr mir Vorrath, biet' ich euch bis morgen
Feil. Ihr wißt, mein Wiegenfest ist heute. Wo sind denn die Männer,
Deren Aug' ihr seid und Leben, honigsüßes Herzentzücken?
Laßt sie mir in hellen Haufen mit Geschenken vor das Haus zieh'n!
Sagt, wozu geb' ich euch Kleider, Schmuck, und was ihr sonst bedürft?
Schafft ihr doch mir Schaden nur, ihr Bösen! Nur nach Wein verlangt euch;
Damit nezt ihr eure Wampen, während ich hier trocken size.
Am besten ist es, Jede ruf' ich nun mit ihrem Namen an,
Daß Keine mir zur Stelle hier erklärt, es sei ihr nicht gesagt.
Jezt aufgemerkt, ihr alle!
Erst höre du, Hedylium: dir sind die Kornverkäufer hold,
Die sämmtlich Berge von Getreid' in ihren Häusern aufgethürmt:
Du schaffe mir hierher in's Haus an Früchten, was auf dieses Jahr
Für mich und meine Leute reicht, ja schaffe mir's im Ueberfluß,
Daß mich, den Kuppler Ballio, die Stadt mit anderm Namen nennt,
Und mich zum König Jason macht.

Kalidorus.
(zu Pseudolus)

Hörst du, was der Galgenschwengel schwazt? Nicht wahr, der dünkt sich vornehm?

Pseudolus.

Allerdings, und ist ein Schalk! Doch — schweige nun, und höre zu.

Ballio.

(zu einem andern Mädchen)

Aeschrodora, die zu Freunden unsre Nebenbuhler hat,
Fleischer, die durch falschen Eid sich Geld verdienen, so wie wir,
Höre mich! Wofern ich nicht drei schwere Mulden, voll mit Fleisch,
Heut erhalte, bind' ich morgen dich an einen Fleischerkorb,
Wie des Zeus zwei Söhne Dircen an den Stier einst fesselten:
Der soll, traun, ein Stier dir werden.

Kalidorus.

Wüthend macht mich seine Rede.
Sollen wir den Menschen dulden, wir, die Jugend von Athen?
Wo, wo steckt die frische Jugend, die den Hof macht solchem Kuppler?
Kommt heran, verbündet euch, befreit das Volk von dieser Pest!
Doch ich bin ein blinder Thor. Wie wagten die wohl, das zu thun?
Ihre Liebe zwingt die Armen, ihm sich dienstbar anzuschmiegen,
Und verhindert sie zugleich, ihm anzuthun, was sie gelüstet.

Pseudolus.

Still!

Kalidorus.

Warum denn?

Pseudolus.

Schlecht gehorchst du, da du mich zu hören hinderst.

Kalidorus.

Schweig' ich denn!

Pseudolus.

Ja, schweige nur, und sage nicht erst, daß du schweigst.

Ballio.

(spricht fort)

Xystylis, du, deren Buhler große Schäze von Oliven
Im Hause haben, merke dir:
Wenn man mir nicht ungesäumt
Oel in vollen Schläuchen bringt,
Wirst du selbst im Schlauche morgen in die Bude fortgeschafft.
Dort erhältst du dann ein Lager, wo der Schlaf dich fliehen wird,
Wo du zum Ermatten — weißt du, was ich damit sagen will?
Schlange, die so viele Buhler hat, so reich mit Oel beladen,
Glänzt der Kopf von meinen Sklaven heute wohl durch dein Bemühen
Nur ein bischen mehr? Genieß' ich nur ein bischen fettere
Speise? Doch ich weiß, du machst dir aus dem Oele nichts; du salbst dich
Recht mit Wein. Ja, nur Geduld!
Alles bring' ich wahrlich dir mit Einmal ein, wofern du heut nicht
Alles thust, was ich gebot.

(zu Phönicium)

Aber du, die schon so lange sich von mir freikaufen wollte,
Um die Freiheit immer handelt, das Bedungne nie bezahlt,
Du Leckerbissen großer Herrn, Phönicium, dir sag' ich dies:
Schaffst du mir von deiner Freunde Gütern heut nicht allen Vorrath,
Sollst du mir, Phönicium,
Morgen mit phönicischem
Leder in die Bude wandern.

(die Mädchen gehen in's Haus.)

Dritte Scene.

Kalidorus. Pseudolus. Ballio.

Kalidorus.

Was *der* sagt, Pseudolus, hörst du's nicht?

Pseudolus.

Ich hör's, und merke darauf, Herr.

Kalidorus.

Was, räthst du mir, soll ich ihm schicken, damit er nicht mein Mädchen mir ausstellt?

Pseudolus.

Da sorge du nicht; sei ruhig gefaßt; ich sorge für mich und für dich schon.

Längst will er mir wohl, ich bin sein Freund; schon alt ist unsre Bekanntschaft.

Zu seinem Geburtstag send' ich ihm heut ein tüchtiges zeitiges Unheil.

Kalidorus.

Was brauchst du?

Pseudolus.

Bekümm're dich nicht um mich.

Kalidorus.

Doch —

Pseudolus.

Pah!

Kalidorus.

Mir bangt.

Pseudolus.

Sei standhaft!

Kalidorus.

Nicht möglich.

Pseudolus.

O mach' es möglich!

Kalidorus.

Wie kann ich meine Gefühle beherrschen?

Pseudolus.

Erst, eh du dich fügst den Gefühlen, bedenk' im Unglück, was dir ersprießlich.

Kalidorus.

Ei was! Wer liebt, muß ewig ein Thor sein, Freund.

Pseudolus.

So denkst du noch immer?

Kalidorus.

Mein Pseudolus, laß mich thöricht sein.

Pseudolus.

Ich lasse dich, gehe von hinnen.

(er will gehen)

Kalidorus.

Bleib, bleib doch! Wie du mich willst, so werd' ich sein.

Pseudolus.

Jezt bist du vernünftig.

Ballio.

(zu seinem Sklaven)

Der Tag verstreicht: ich halte mich auf. He, Bursche, voran!

Kalidorus.

Fort geht er:

Gleich ruf' ihn zurück!

Pseudolus.

Was eilst du so sehr? Nur langsam!

Kalidorus.

Eh er davongeht.

Ballio.

Bursch, daß dich der Henker! Du gehst so gemach!

Pseudolus.

(laut rufend zu Ballio)

Heutgeborner, Heutgeborner! Höre mich, du Heutgeborner!
Kehr' um! Sieh nach uns her; du bist zwar beschäftigt,
Wir halten dich auf. Bleib! Man spräche dich gerne.

Ballio.

Was soll das? Wer kommt mir bei meinen Geschäften
So gar ungelegen?

Pseudolus.

Ein Mensch, der dein Glück war.

Ballio.

Wer war, der ist todt; wer noch ist, der allein lebt.

Pseudolus.

Gar zu stolz, Mensch!

Ballio.

Gar zu lästig!

(er geht fort)

Kalidorus.

Laufe nach, halt' auf den Menschen!

Ballio.

Bursche, komm!

Pseudolus.

(zu Kalidorus)

Wir wollen ihm den Weg vertreten.

(sie treten ihm in den Weg)

Ballio.

Daß dich Zeus
Strafe, wer du seist!

Pseudolus.

Ja, dich.

Ballio.

Doch lieber noch euch beide. Hier,
Bursche, hierher wende dich!

Pseudolus.

Ist's nicht gestattet, dich zu sprechen?

Ballio.

Mir beliebt's nicht.

Pseudolus.

Aber wenn's zu deinem Vortheil wäre?

Ballio.

Darf ich
Gehen, oder darf ich nicht?

(will fort)

Pseudolus.

(hält ihn)

Ach! Bleibe.

Ballio.

(sich losreißend)

Laß mich!

Kalidorus.

Ballio,
Höre mich!

Ballio.

Taub bin ich —

Kalidorus.

Wirklich?

Ballio.

Und du schwazest leeres Zeug.

Kalidorus.

Ich gab, als ich hatte.

Ballio.

Was du gabst, fordr' ich nicht.

Kalidorus.

Ich gebe, wann Geld kommt.

Ballio.

Dein ist sie, wann Geld kommt.

Kalidorus.

Weh! Wie schlecht, wie schlecht hab' ich, ach, verloren,
Was ich dir brachte, Freund, was ich dir gab!

Ballio.

Wozu
Machst du jezt Worte noch? Alles ist abgethan.
Bist ein Thor, sprichst umsonst.

Pseudolus.

(zu Ballio)

Sieh doch nur, wer das ist.

Ballio.

Wer er war, weiß ich längst. Wer er ist, weiß er selbst.

(zu dem Sklaven)

Geh du, geh!

Pseudolus.

Ballio,
Sieh doch nur Einmal, wenn du kannst, dich um; du thust es nicht umsonst.

Ballio.

(schnell zurückkommend)

Bleibe gern um diesen Preis. Denn, opfr' ich auch dem höchsten Zeus,
Halte schon das Eingeweid' in Händen, es zu weih'n, und mir
Zeigt indeß sich ein Gewinn, — ich laufe vom Altare weg.

Pseudolus.

Den, so wie die Sachen liegen, fängt man nicht durch Gottesfurcht.
Götter, die man doch vor Allen ehren muß, die sind ihm nichts.

Ballio.

Muß ihn angeh'n.

(zu Pseudolus)

Sei willkommen, aller Sklaven schlechtester!

Pseudolus.

Segnen dich die Götter alle, wie mein Herr es wünscht und ich,
Oder, wenn du's nicht verdientest, mögen sie dir Böses thun!

Ballio.

Kalidor, wie lebt man denn?

Kalidorus.

Man liebt, und leidet schwere Noth.

Ballio.

Hätte Mitleid, könnte Mitleid nur mein Haus erhalten.

Pseudolus.

Ei!

Wer du bist, das wissen wir; du brauchst es nicht zu sagen. Doch
Weißt du, was wir wünschen?

Ballio.

Daß mir's übel gehe, wünscht ihr wohl.

Pseudolus.

Recht gerathen! Doch warum wir dich zurückgerufen —

Ballio.

Nun?

Fasse dich nur kurz; ich habe heute noch vollauf zu thun.

Pseudolus.

(auf Kalidorus deutend)

Der da schämt sich, daß er die versprochnen zwanzig Silberminen
Für die Freundin am bestimmten Tage dir noch nicht bezahlt.

Ballio.

Immer ist es leichter, sich zu schämen, als zu grämen; er
Schämt sich, daß er nicht bezahlt; mich grämt es, daß ich nichts bekam.

Pseudolus.

Nun, er schafft's, er zahlt; gedulde dich die nächsten Tage nur!
Denn er fürchtet, daß du sie aus Feindschaft wider ihn verkaufst.

Ballio.

Wenn er wollte, konnt' er längst schon mir das Geld bezahlen.

Kalidorus.

Wie?
Wenn ich's nun nicht hatte?

Ballio.

Liebtest du, so borgtest du das Geld,
Wandtest dich an einen Wechsler, und verdoppeltest den Zins,
Stahlst es deinem Vater.

Pseudolus.

Was? Dem Vater stehlen, Erzhalunk?
Gutes kann er, traun, von dir nicht lernen.

Ballio.

Das ist Kupplerart.

Kalidorus.

Könnt' ich meinem Vater stehlen, der die Vorsicht selber ist?
Aber wenn's auch möglich wäre, wehrte mir's die Pflicht.

Ballio.

Ja, ja!
Nimm darum anstatt der Freundin Nachts die Pflicht in deinen Arm.
Aber weil ich sehe, daß die Pflicht dir über Liebe geht, —
Sind denn alle Menschen deine Väter? Kannst du nirgend was
Borgen?

Kalidorus.

Selbst der Name „Borgen" ist verschwunden aus der Welt.

Ballio.

Hör' einmal: seitdem die Wechsler wohlgenährt aufsteh'n vom Tisch,

Die nur nach dem Ihren greifen, das Geborgte nie zurück
Zahlen, sind sie gegen Fremde klüger, trauen keinem mehr.

Kalidorus.

Ach, wie elend bin ich! Nirgends treib' ich einen Dreier auf:
So bereitet Lieb' und Geldnoth mir (o Gram!) den Untergang.

Ballio.

Kauf dir Oel auf Borg, verkauf' es dann um baares Geld:
so hast
Du gewiß in Kurzem wohl zweihundert Minen baar dafür.

Kalidorus.

Wehe mir! Im Wege steht mir das lätorische Gesez:
Alle scheu'n sich, mir zu borgen.

Ballio.

Das Gesez gilt auch für mich;
Auch ich scheue mich zu borgen.

Pseudolus.

Wie? Es sollte dich gereu'n,
Was dir so viel Nuzen brachte?

Ballio.

Nur von jenem Liebenden
Halt' ich was, der unablässig gibt und immer wieder gibt.
Hat er nichts mehr in der Tasche, hör' er auch zu lieben auf.

Kalidorus.

Fühlst du nicht mit mir Erbarmen?

Ballio.

Kommst du doch mit leerer Hand;
Worte klingen nicht. Ich wollte, daß du frisch und lebend wärst.

Pseudolus.

Ist er denn schon todt?

Ballio.

Mit solchen Reden ist er todt für mich.

Nur so lange lebt ein Buhler, als er sich dem Kuppler beugt.
Willst du mich angehen, dann versilbre stets dein Klagelied.
Was du jezt als Klage vorbringst, daß es dir an Geld gebricht,
Klagst du der Stiefmutter.

Pseudolus.

Warst du jemals seines Vaters Weib?

Ballio.

Zeus behüte!

Pseudolus.

Thu, warum wir dich ersuchen, Ballio.
Wenn du dem

(auf seinen Herrn deutend)

nicht trauen solltest, schaff' ich, auf mein Wort, in drei
Tagen, sei's zu Wasser oder Lande, dir dein Geld herbei.

Ballio.

Ich dir trauen?

Pseudolus.

Und warum nicht?

Ballio.

Weil ich dann auch einen Hund
Auf der Flucht an eines Lammes Eingeweide fesseln kann.

Kalidorus.

Also wird mir's denn vergolten, was ich Gutes that an dir?

Ballio.

Was verlangst du denn?

Kalidorus.

Du sollst sechs Tage warten, ehe du
Sie verkaufst, und mir den Tod gibst, ihrem Freunde.

Ballio.

Sei getrost!
Will sogar sechs Monde warten.

Kalidorus.

Ei, du guter, goldner Mann!

Ballio.

Willst du, daß ich deine Freude höher noch dir steigere?

Kalidorus.

Nun?

Ballio.

So wisse, daß dein Mädchen mir nicht mehr verkäuflich ist.

Kalidorus.

Nicht?

Ballio.

Wahrhaftig nicht!

Kalidorus.
(zu Pseudolus)

Du, schaffe Rinder mir zum Opfer her
Samt den Schlächtern, daß ich gleich dem höchsten Zeus hier opfere;
Denn der Mann hier ist mir jezt ein größ'rer Gott, als Zeus es ist.

Ballio.

Rinderopfer will ich nicht; mit Lämmerfleisch versöhne mich.

Kalidorus.
(zu Pseudolus)

Geh! Was säumst du? Hole Lämmer! Hörst du nicht, was Zeus gebeut?

Pseudolus.

Bin sogleich zurück; nur muß ich erst vor's Galgenthor hinaus.

Kalidorus.

Und warum?

Pseudolus.

Zwei Schlächter hol' ich mit den Schellen mir von dort,
Bringe dann zwei dichte Heerden Ulmenstäbe mit zugleich,
Daß es heut zum günst'gen Opfer diesem Zeus genügen mag.

Ballio.

Packe dich an's Kreuz!

Pseudolus.

Da packt sich hin der kupplerische Zeus.

Ballio.

Dir ja kann's nicht frommen, daß ich sterbe.

Pseudolus.

Weßhalb?

Ballio.

Höre denn:
Weil du, traun, so lang ich lebe, nimmerdar was taugen wirst.

Pseudolus.

Dir auch kann's nicht frommen, wenn ich sterbe.

Ballio.

Weßhalb?

Pseudolus.

Wisse denn:
Weil nach meinem Tode du der größte Schelm im Lande bist.

Kalidorus.
(zu Ballio)

Sage mir, ich bitte dich, doch ernstlich, was ich fragen will:
Ist sie dir nicht mehr verkäuflich, meine Liebste, Phönicium?

Ballio.

Nein wahrhaftig, ganz gewiß nicht; hab' ich sie doch längst verkauft.

Kalidorus.

Wie?

Ballio.

Mit allen Eingeweiden, ohne Schmuck, mit Haut und Haar.

Kalidorus.

Meine Freundin hättest du verkauft?

Ballio.

Um zwanzig Minen, ja.

Kalidorus.

Was? Um zwanzig Minen?

Ballio.

Oder, wenn du willst, um viermal fünf, —
Einem makedonischen Söldling. Fünfzehn Minen hab' ich schon.

Kalidorus.

Was vernehm' ich da?

Ballio.

Daß deine Freundin jezt versilbert ist.

Kalidorus.

Solches wagtest du?

Ballio.

Sie war mein eigen.

Kalidorus.

Geh, o Pseudolus,
Hol' ein Schwert.

Pseudolus.

Ein Schwert? Wozu denn?

Kalidorus.

Ihn zu tödten und mich selbst.

Pseudolus.

Lieber tödte dich allein. Denn diesen bringt der Hunger um.

Kalidorus.
(zu Ballio)

Hör' einmal, ruchloser Mensch, wie keinen sonst die Erde trägt:
Schwurst du nicht, sie keinem Andern zu verkaufen, außer mir?

Ballio.

Ich bekenn's.

Kalidorus.

Mit klaren Worten?

Ballio.

Und zugleich wohlüberdacht.

Kalidorus.

Schurke, du hast falsch geschworen.

Ballio.

Und dafür Geld eingesackt.
Ich, der Schurke, kann das Geld jezt nehmen, wie es mir gefällt.
Du, der fromme Sohn aus gutem Hause, du hast keinen Deut.

Kalidorus.
(zu Pseudolus)

Stelle dich ihm gegenüber, schilt ihn tüchtig aus.

Pseudolus.

Sogleich;
Selbst zum Prätor lief' ich nicht so rasch, um frei zu werden.

Kalidorus.

Ja,
Schimpfe, reiß' ihn recht herunter.

Pseudolus.
(zu Ballio)

Will dich jezt mit meinem Schimpf
Foltern, Schandmensch!

Ballio.

Bravo!

Pseudolus.

Schurke!

Ballio.

Wahr gesprochen!

Pseudolus.

Galgenstrick!

Ballio.

Ei, warum nicht?

Pseudolus.

Gräberdieb!

Ballio.

Ganz richtig.

Pseudolus.

Hundsfott!

Ballio.

Gut gesagt.

Pseudolus.

Hauptbetrüger!

Ballio.

Ja, der bin ich.

Pseudolus.

Vatermörder!

Ballio.

Weiter noch.

Pseudolus.

Tempelräuber!

Ballio.

Allerdings.

Pseudolus.

Meineid'ger Wicht!

Ballio.

Das alte Lied!

Pseudolus.

Rechtsverdreher!

Ballio.

Freilich.

Pseudolus.

Pest des jungen Volks!

Ballio.

Im schlimmsten Sinn.

Pseudolus.

Dieb!

Ballio.

Ha ha!

Pseudolus.

Ausreißer!

Ballio.

Tausend!

Pseudolus.

Volksbetrüger!

Ballio.

Ganz gewiß!

Pseudolus.

Ränkeschmid!

Kalidorus.

Unreiner Kuppler!

Pseudolus.

Aas!

Ballio.

Ein schöner Wechselsang!

Kalidorus.

Schlugst den Vater, schlugst die Mutter.

Ballio.

Ja noch mehr, ich schlug sie todt
Lieber, als ich sie ernährte. Hab' ich da nicht recht gethan?

Pseudolus.
(zu Kalidorus)

Unsre Rede fällt in einen hohlen Topf: unnüze Müh!

Ballio.

Habt ihr mir noch andre Namen?

Kalidorus.

Schäme dich!

Ballio.

Nicht wahr? Um dich,
Daß du Liebender so leer bist, leer, wie eine taube Nuß!
Doch wiewohl ihr vieles Ueble wider mich gesprochen habt,
Glaub' ich euch doch meinen Dienst noch thun zu können, wenn er nicht
Heut, am festgesezten Tage, kommt, der Hauptmann, und die fünf
Minen mir entrichtet, die er mir zu zahlen schuldig ist.

Kalidorus.

Was ist das?

Ballio.

Wenn du das Geld mir bringst, so brech' ich ihm mein Wort.
Dieses ist mein Dienst, und hätt' ich Zeit, ich spräche mehr mit dir.
Ohne Geld, Freund, rufst du mich vergeblich um Erbarmen an.
Das ist mein Entschluß; du magst nun weiter sehen, was du thust.

Kalidorus.

Gehst du schon?

Ballio.

Ich habe jezt gar viel zu thun.

(geht ab.)

Pseudolus.

Und bald noch mehr.
Wenn mich Erd' und Himmel nicht verlassen, hab' ich den im Garn.
Wie der Koch dem Fisch die Gräten, brech' ich ihm die Knochen aus.
Achte nun auf meine Worte, Kalidor.

Kalidorus.

Was steht zu Dienst?

Pseudolus.

(auf das Haus des Ballio deutend)

Diese Stadt will ich bestürmen; fallen soll sie heute noch!
Hiezu brauch' ich einen Menschen, listig, schlau, verschlagen, klug,
Der Befohl'nes rasch hinausführt, nicht mit wachem Auge schläft.

Kalidorus.

Sage mir: was willst du thun?

Pseudolus.

Du hörst es schon zu seiner Zeit.
Zweimal sag' ich's nicht; das Stück wird ohnedies schon lang genug.

Kalidorus.

Billig ist, was du verlangst.

Pseudolus.

Jezt bringe schnell den Menschen her.
Wenige nur von vielen Freunden gibt's, auf die man bauen kann.

Kalidorus.

Wohl, ich weiß das.

Pseudolus.

Also triff nach beiden Seiten hin die Wahl.
Suche von den Vielen Einen aus, auf den du bauen kannst.

Kalidorus.

Gleich erscheint er.

Pseudolus.

Gehst du bald? Durch Reden schaffst du dir Verzug.
(Kalidorus ab.)

Vierte Scene.

Pseudolus allein.

Pseudolus.

Jezt ist er fort; du, Pseudolus, stehst hier allein.
Was nun beginnen, da du deinen jungen Herrn
Mit süßen Worten abgespeist in vollstem Maß?
Nicht einen Tropfen sichern Rath, auch Silber nicht,
Hab' ich bereit. Unschlüssig schwank' ich, was ich soll.
Ich weiß nicht, wo beginnen, weiß kein sichres Ziel,
Daß ich das Truggewebe fertig weben kann.
Doch wie der Dichter, wenn er sich zum Schreiben sezt,
Aufsucht, was nirgends ist, es endlich doch entdeckt,
Und, was der Lüge völlig gleicht, wahrscheinlich macht,
So werd' ich jezt ein Dichter. Die jezt nirgends sind,
Die zwanzig Minen, find' ich endlich dennoch auf.
Vor langer Zeit schon hab' ich ihm sie zugesagt;
Ein Nez umwerfen wollt' ich unserm Alten auch;
Dem hat es aber gleich geschwant, Gott weiß es wie.
Doch — meine Stimme muß ich unterdrücken, darf

Kein Wort verlieren; denn da, seh' ich, kommt mein Herr
Mit seinem Nachbar Kallipho zugleich daher.
Aus diesem alten Grabe will ich heute noch
Die zwanzig Minen graben, um sie seinem Sohn
Zu geben. Hierher tret' ich und belausche sie.
(er tritt auf die Seite.)

Fünfte Scene.

Simo. Kallipho. Pseudolus.

Simo.

Wenn aus verliebten, liederlichen Söhnen jezt
Man in Athen hier wählen wollt' ein Oberhaupt:
Ich glaube, keiner ginge meinem Sohne vor.
So reden jezt die Leute von nichts Anderem,
Als daß er, um ein Mädchen freizukaufen, Geld
Zu machen suche. Das berichten Andre mir,
Und selbst bemerkt' ich's lange schon, es schwante mir;
Doch ließ ich mir's nicht merken.

Pseudolus.
(leise)
Weh! Er wittert was.
Nun ist's mit meinem Handel aus, die Sache stockt.
Der Weg, wohin ich auf den Wechselmarkt zu geh'n
Gedachte, der ist überall mir jezt versperrt.
Er hat's gemerkt; die Räuber finden keinen Raub.

Kallipho.

Die Horcher und Zuträger unerwies'ner Schuld,
Die ließ' ich hängen alle, ging's nach meinem Sinn,
Die Träger an die Zunge, die Horcher an das Ohr.
Denn was von deinem Sohne dir gemeldet ward,

Er woll' um Geld dich prellen, denn er sei verliebt,
An alledem ist, glaub' ich fast, kein wahres Wort.
Und wenn es auch wahr wäre — jezt ist's Mode so —
Was Wunder? 'S ist was Altes, wenn ein junger Mensch
Sein Liebchen freizukaufen sucht.

Pseudolus.
(bei Seite)

Der liebe Greis!

Simo.

Dies Alte soll er lassen.

Kallipho.

Fruchtlos sträubst du dich.
Du hast es doch in deiner Jugend selbst gethan.
Das muß ein wackrer Vater sein, der seinen Sohn
Will besser haben, als er selbst gewesen ist.
Denn was du Geld verschwendet und verthan, da hat
Ein ganzes Volk, vertheilt man's Mann für Mann, genug.
Kein Wunder ist es, wenn der Sohn dem Vater gleicht.

Pseudolus.
(etwas lauter)

O Zeus! Wie wenig Menschen sind, wie sich's gehört!
Das heiß' ich einen Vater sein, wie sich's gebührt.

Simo.
(sich umsehend)

Wer redet hier? Das ist mein Sklave Pseudolus.
Der hat mir meinen Sohn verführt, der Erzhalunk,
Sein Mentor, sein Lehrmeister! Diesen Menschen will
Ich foltern lassen.

Kallipho.

Aber das ist Unverstand,
Den Zorn so offen tragen. Viel gescheidter ist's,
Mit Schmeichelworten ihm zu nah'n und auszuspäh'n,

Ob, was man dir gemeldet, Stich hält oder nicht.
Ein guter Muth in einer übeln Sache macht
Das Uebel wohl zur Hälfte gut.

Simo.

Ich folge dir.

Pseudolus.
(bei Seite)

Nun, Pseudolus, vernimmst du's? Nun geht's wider dich.
Bereite dich, wie du dem Alten dienen willst.
(er redet den Simo an)
Vor Allem grüß' ich meinen Herrn, wie's billig ist;
Hernach erhält der Nachbar, was noch übrig bleibt.

Simo.

Schön Dank! Was machst du?

Pseudolus.

Wie du siehst, ich stehe hier.

Simo.

Sieh seine Stellung, Kallipho, — ganz königlich!

Kallipho.

Recht zuversichtlich steht er da, das mein' ich auch.

Pseudolus.

Schuldlosen Sklaven, welche nichts verbrachen, ziemt's
Gar wohl, zumal vor ihren Herren, stolz zu thun.

Kallipho.
(zu Pseudolus)

Wir möchten dich um etwas fragen, was wir nur,
So wie im Nebel, hörten und erkundeten.

Simo.
(zu Kallipho)

Der wird dich bald abfertigen, daß du sicher meinst,
Mit Sokrates zu reden, nicht mit Pseudolus.

Pseudolus.

Wohl! Daß du mich verachtest, sieh, das weiß ich längst;
Auch weiß ich, daß du kein Vertrau'n mir schenkst; du willst
Zum Schelm mich machen; aber ich will ehrlich sein.

Simo.

Dein Ohrgehäuse, Pseudolus, laß offen steh'n,
Daß meine Red' einziehen kann, wohin ich will.

Pseudolus.

Sprich, was dir einfällt, bin ich gleich auf dich erzürnt.

Simo.

Mir, deinem Herrn, zürnst du, der Sklave?

Pseudolus.

Dünkt dir das
So wunderbar?

Simo.

Wohl, weil ich mich vor deinem Zorn
Nach deiner Rede hüten muß. Du denkst mich wohl
In andrer Art zu klopfen, als ich dir's gethan.

(zu Kallipho)

Was meinst du?

Kallipho.

Wie ich glaube, zürnt er dir mit Recht,
Weil du so wenig ihm vertraust.

Simo.

Er zürne denn!
Will schon mich hüten, daß er mir nicht schaden kann.

(zu Pseudolus)

Wie, wenn ich dich was fragte?

Pseudolus.

Frage, was du willst.
Wahr, wie vom Dreifuß, (wenn ich's weiß,) ist mein Bescheid.

Simo.

So höre denn, sei deines Wortes eingedenk.
Sprich: weißt du was von einer Liebschaft meines Sohns
Mit einer Flötenspielerin?

Pseudolus.

Weiß nichts davon.

Simo.

Und daß er sie freikaufen will?

Pseudolus.

Auch das ist falsch.

Simo.

Und daß du mich um zwanzig Minen prellen sollst?

Pseudolus.

Dich prellen? Ich dich prellen?

Simo.

Ja, um meinem Sohn
Das Geld zu geben, daß er sich das Mädchen löst.

Pseudolus.

Ich muß bekennen, dieses ist und jenes wahr.

Kallipho.
(zu Simo)

Nun, er bekennt ja.

Simo.
(zu Kallipho)

Hab' ich dir's nicht längst gesagt?

Kallipho.

Gewiß.

Simo.
(zu Pseudolus)

Warum denn hast du mir's verhehlt, warum
Mir, wenn du's wußtest, nicht entdeckt?

Pseudolus.

Das hörst du gleich.
Ich wollte nicht das böse Beispiel geben, daß
Ein Sklave bei dem Vater seinen Herrn verklagt.

Simo.

Den sollte man kopfüber in die Mühle thun!

Kallipho.

Was, Simo, was verbrach er denn?

Simo.

Nur gar zu viel.

Pseudolus.

Halt ein: ich bin mir meiner Sache wohl bewußt.
Ich weiß, ich fehlte, Kallipho.

(zu Simo)

Doch höre nun,
Warum ich dir des Sohnes Liebe nicht verrieth.
Für mich, sobald ich schwazte, wer die Mühle da.

Simo.

Doch wußtest du nicht, daß für dich, auch wenn du schwiegst,
Die Mühle da war?

Pseudolus.

Freilich.

Simo.

Weßhalb schwiegst du denn?

Pseudolus.

Weil jenes Uebel nahe war, dies ferne lag;
Im Zuge war schon jenes, dies litt noch Verzug.

Simo.

Was wollt ihr nun beginnen? Denn ihr könnt von mir
Kein Geld entwenden, und zumal weil ich's gemerkt.
Auch mahn' ich Alle, keinen Heller euch zu leih'n.

Pseudolus.

Ich werde Niemand bitten, traun, so lang du lebst;
Du wirst das Geld mir geben, Herr, so wahr mich Gott;
Dir will ich's nehmen.

Simo.

Du mir nehmen?

Pseudolus.

Ganz gewiß.

Simo.

Wenn ich's dir gebe, schlage mir die Augen aus.

Pseudolus.

Du gibst's: ich sage dir's voraus, damit du dich
Vorsiehst.

Simo.

Das weiß ich ganz gewiß: wenn du das Geld
Bekommst, so thust du wahrlich eine Wunderthat.

Pseudolus.

Ich thu's.

Simo.

Bekommst du's aber nicht?

Pseudolus.

So peitsche mich
Mit Ruthen. Doch, wenn mir's gelingt?

Simo.

So schwör' ich dir
Bei Zeus, du bleibst dann ungestraft dein Lebenlang.

Pseudolus.

Gedenke deines Wortes.

Simo.

Wie? Ich sollte mich
Nicht hüten können, da man mir's vorausgesagt?

Pseudolus.

Ich sag' es, hüte dich; hüte, sag' ich, hüte dich.
Mit eignen Händen gibst du mir noch heut das Geld.

Kallipho.

Fürwahr, ein Mensch zum Malen, hält er anders Wort!

Pseudolus.

Als deinen Sklaven nimm mich fort, wenn's nicht geschieht.

Simo.

Ein großes Opfer, da du jezt nicht mein gehörst!

Pseudolus.

Soll ich noch sagen, was noch mehr euch wundern wird?

Kallipho.

Ich möchte das wohl hören; denn gern hör' ich dich.

Simo.

Auf, rede; denn ich höre dir gar gerne zu.

Pseudolus.

Bevor ich kämpfe diesen Kampf, will ich zuvor
Noch einen andern großen, schweren Kampf besteh'n.

Simo.

Und welchen Kampf denn?

Pseudolus.

Nun, ich will durch List und Trug,
Durch ausstudirte Kniffe deinen Nachbar hier,
Den Kuppler, fein betrügen um die Flötnerin,
In welche sich dein Sohn verliebt.

Simo.

Das nenn' ich stark.

Pseudolus.

Und Beides ist heut Abend schon in's Werk gesezt.

Simo.

Im Fall du dieses, wie du rühmst, zu Stande bringst,
So bist du wahrlich größer, als Agathokles.
Doch, bringst du's nicht zu Stande, darf ich dann sofort
Dich in die Mühle sperren?

Pseudolus.

Nicht auf Einen Tag,
Nein, auf des Lebens ganze Zeit. Doch, führ' ich's aus,
Gibst du das Geld mir, daß ich es dem Kuppler gleich
Mit deinem Willen geben kann?

Kallipho.

(zu Simo)

Er fordert nur,
Was billig ist: versprich es ihm!

Simo.

Doch weißt du, was
Mir eben einfällt, Kallipho? Wie, wenn sie sich
Verstanden hätten beide, mit vereinter List,
Mit wohlgewebten Ränken um die Summe mich
Zu prellen sich bestrebten?

Pseudolus.

Wagt' ich solche That,
Dann wär' ich, traun, der frechste Mensch. Ja, Simo, wenn
Wir uns besprochen, oder je den Plan dazu
Gemacht, und je darüber eins geworden sind:
So magst du mich auf meinem ganzen Rücken, wie
Man mit dem Griffel auf ein Buch die Lettern schreibt,
Mit Ulmenstäben zeichnen.

Simo.

Gib, wenn dir's gefällt,
Nunmehr das Spiel an.

Pseudolus.
(zu Kallipho)

Schenke mir doch diesen Tag,
Und gib dich nirgends anders hin an ein Geschäft.

Kallipho.

Gerüstet war ich gestern schon, auf's Land zu geh'n.

Pseudolus.

So stürze lieber dein Gerüst jezt wieder ein.

Kallipho.

Jezt bin ich fest entschlossen, nicht hinwegzugeh'n,
Weil mich gelüstet, Pseudolus, dein Spiel zu schau'n.
Und seh' ich, daß dir dieser das versproch'ne Geld
Nicht gibt, so geb' ich's lieber, eh' es unterbleibt.

Simo.

Ich halte Wort.

Pseudolus.

Ja bei den Göttern, wenn du mir's
Nicht gibst, mit Ach und Wehe mahn' ich dich daran.
Wohlan, begebt euch nun hinein, das Spiel beginnt,
Und gebt auch mir für meine Schelmereien Raum.

Simo.

Es soll gescheh'n.

Kallipho.

Wir folgen.

Pseudolus.
(zu Kallipho)

Doch du mußt dich stets
Zu Hause finden lassen.

Kallipho.

Ich verspreche dir's.

Simo.

Ich gehe nach dem Markte.

Pseudolus.

Komm nur bald zurück.

(Simo und Kallipho gehen ab.)

Pseudolus.

(an die Zuschauer)

Euch hab' ich im Verdacht, ihr habt mich im Verdacht,
Daß ich die Heldenthaten all' hier nur verhieß,
Euch zu vergnügen, bis das Stück am Ende sei,
Nicht aber auszuführen, was ich angelobt.
Ich halte Wort, es ist gewiß, so viel ich weiß.
Nur wie ich's machen werde, weiß ich nicht bis jezt:
Doch wird's gescheh'n. Denn wer sich auf der Bühne zeigt,
Muß Neuerfundnes bringen, und in neuer Art.
Und kann er das nicht, räum' er dem, der's kann, den Plaz.
Jezt lüstet mich's, ein wenig wegzugeh'n in's Haus,
Bis ich das Heer von Ränken und von Schelmerei'n
In meinem Kopf hier aufgestellt in Reih' und Glied.
Indessen mag der Flötenspieler euch erfreu'n.

Zweiter Act.

Erste Scene.

Pseudolus allein.

Pseudolus.

Ach, Jupiter, wie mir so glücklich, so fein doch Jegliches, was ich beginne, gelingt!
Mein Plan, den hier in der Brust ich entwarf, schließt Furcht und Bedenken und Zweifel aus.
Denn Thorheit ist's, ein großes Werk verzagten Herzen zu vertrau'n.
Alles geht, so wie man's treibt,
Wie man's schäzt. In meinem Herzen hab' ich doppelt, hab' ich dreifach
Meine Schelmerei'n und Listen
Schon im Voraus aufgestellt, daß, wo ich treffen mag die Feinde,
(So sag' ich voller Zuversicht auf meinen alterprobten Muth,)
Daß ich leicht durch meinen Eifer, meinen Trug und meine Bosheit
Siegen, leicht durch meine Falschheit reichen Raub gewinnen kann.
Heute denk' ich unsern Gegner, meinen Feind und euer aller,

Ballio, recht auszuballen. Habt nur Acht! Jezt ohne Säumen
Will ich an die graue Stadt hier meine Legionen führen.
Wenn ich sie erobre, haben meine Bürger leichtes Spiel.
Schwer belast' ich dann mit Beute mich und meine Spießgesellen.
Flucht, Entsezen werf' ich in die Feinde, daß sie wissen alle,
Welches Stamms ich bin. Erhabne Thaten ziemt mir auszurichten,
Die nach mir noch leben sollen, die mir ewigen Ruhm gewähren.
Aber wer ist's, den ich hier erblicke, der, ein Unbekannter,
Meinem Auge sich entgegenwirft? Es lüstet mich, zu wissen,
Was er will mit seinem Sarras. Auf die Seite will ich treten,
Will belauschen, was er vorhat.

(er tritt auf die Seite.)

Zweite Scene.

Harpax. Pseudolus.

Harpax.

Dies der Ort hier, dies die Gegend, welche mir mein Herr beschrieben,
Wie ich's da mit Augen sehe; denn mein Herr, der Hauptmann, sagte,
Von dem Thor an sei's das siebente Haus, worin der Kuppler wohne,
Welchem ich die Marke bringen soll und dieses Geld. Ich wollte,
Daß mir Jemand sagen könnte, wo der Kuppler Ballio wohnt.

Pseudolus.

Still! Das ist mein Mann, wenn mir nicht Gott und alle Menschen zürnen.

Neuen Rath braucht's hier; denn Neues kam mir plözlich in die Queere.
Das geht Allem vor; das Andre, was ich anfing, lass' ich liegen.
Will den Kriegsmann jezt, den Boten, der daherkommt, wacker schütteln.

Harpax.

An die Thüre will ich pochen, rufe mir Jemand heraus.

Pseudolus.

Wer du seist, ich will das viele Pochen dir ersparen, Freund;
Denn ich steh' hier aussen als des Thores Hort und Schuzpatron.

Harpax.

Bist du Ballio?

Pseudolus.

Nicht er selbst; ich bin sein Unterballio.

Harpax.

Was besagt der Name?

Pseudolus.

Hausverwalter bin ich, Küchenvogt.

Harpax.

Wohl sein Hausknecht, meinst du?

Pseudolus.

Nein, der Hausknecht ist mir unterthan.

Harpax.

Sage, bist du Sklave, bist du frei?

Pseudolus.

Für jezt ein Sklave noch.

Harpax.

Danach scheint's, und scheint auch nicht, daß du der Freiheit würdig seist.

Pseudolus.

Pflegst wohl nicht an dich zu denken, wenn du schmähst auf Andere.

Harpax.

(für sich)

Muß ein Böswicht sein, der Kerl!

Pseudolus.

(für sich)

Die Götter sind mit mir! Der Mensch
Ist mein Ambos heut, auf dem ich tausend Ränke schmiden will.

Harpax.

(für sich)

Was spricht der mit sich allein?

Pseudolus.

Wie meinst du, junger Mensch?

Harpax.

Was ist's?

Pseudolus.

Bist du jenes makedonischen Hauptmanns Diener, oder nicht,
Sklave dessen, der von uns hier jüngst ein Mädchen sich gekauft,
Welcher meinem Herrn, dem Kuppler, fünfzehn Minen Silbers gab,
Fünfe schuldig ist?

Harpax.

Der bin ich. Doch woher in aller Welt
Kennst du mich? Wo sahst du, sprachst du mich? Denn nie zuvor bin ich
Nach Athen gekommen, habe dich bis heute nie geseh'n.

Pseudolus.

Nun, es scheint, du bist von dort. Denn als er ging, ward dieser Tag
Zur Bezahlung festgesezt; doch kam das Geld bis jezt noch nicht.

Harpax.

Jezt ist's da.

Pseudolus.

Du bringst es?

Harpax.

Ja, ich selbst.

Pseudolus.

So gib mir's ungesäumt.

Harpax.

Dir es geben?

Pseudolus.

Allerdings; ich führe ja die Rechnungen
Ballio's, treib' ein das Geld, und zahle, was er schuldig ist.

Harpax.

Nein, fürwahr, und wenn du selbst des großen Zeus Schaz-
meister wärst,
Keinen Heller möcht' ich dir vertrau'n.

Pseudolus.

Indeß du haderst hier,
Konntest du das Geld bezahlen.

Harpax.

Lieber halt' ich's fester noch.

Pseudolus.

Weh dir, der in bösem Argwohn meine Treu in Zweifel zieht,
Da man oft schon mir allein sechshundertmal so viel vertraut!

Harpax.

Andre mögen also denken; ich vermag dir nicht zu trau'n.

Pseudolus.

Klingt das nicht, als wollt' ich um dein Geld dich bringen?

Harpax.

Nein, es klingt
So, als wenn du selbst es sagtest, ich es nur vermuthete.
Doch wie heißt du?

Pseudolus.
(bei Seite)

Ballio hat einen Knecht, der Syrus heißt.
Also will ich heißen.

(laut)

Syrus.

Harpax.

Syrus?

Pseudolus.

Ja, so heiß' ich.

Harpax.

Wir
Machen viele Worte. Wenn dein Herr daheim ist, ruf' ihn her,
Daß ich, was man mir geboten, melde: dann sei, wer du willst.

Pseudolus.

Wär' er drinnen, rief' ich ihn: doch wenn du mir es geben willst,
Ist's so gut bezahlt, als gäbest du's ihm selbst.

Harpax.

Was glaubst du denn?
Zahlen soll ich's, nicht verlieren, meint der Herr. Das Fieber packt
Dich gewiß, weil du die Klau'n an diesen Raub nicht legen kannst.
Keinem, als dem Ballio selbst, vertrau' ich einen Heller an.

Pseudolus.

Aber der hat jetzt zu thun, hat einen Handel vor Gericht.

Harpax.

Segn' es Gott! Sobald ich ihn zu Hause glaube, komm' ich gleich Wieder. Nimm indeß das Schreiben hier, und übergib es ihm. Drinnen ist der Dirne wegen eine Mark von unserm Herrn.

Pseudolus.

Ja, ich weiß: wer uns die Zahlung und zugleich sein Bild in Wachs Bringe, diesem sei die Dirne, sagt' er, einzuhändigen. Einen Abdruck ließ er uns zurück.

Harpax.

Du kennst die Sache ganz.

Pseudolus.

Und warum denn sollt' ich nicht?

Harpax.

So gib ihm denn die Marke.

Pseudolus.

Gut.

Doch — dein Name?

Harpax.

Harpax.

Pseudolus.

Pack dich, Harpax; du gefällst mir nicht. Hier in's Haus kommst du gewiß nicht, daß du nichts aufpacken kannst.

Harpax.

Lebend raff' ich aus der Schlacht die Feinde; darum heiß' ich so.

Pseudolus.

Nein, viel mehr die Kupferkessel, glaub' ich, aus den Wohnungen.

Harpax.

Nimmermehr! Doch eine Bitte!

Pseudolus.

Nennst du sie, so weiß ich sie.

Harpax.

Außerhalb des Thores will ich in die dritte Schenke geh'n,
Kehre bei dem alten Faß, der lahmen, dicken Chrysis ein.

Pseudolus.

Was soll ich dabei?

Harpax.

Sobald dein Herr kommt, rufe mich daselbst.

Pseudolus.

Wie du willst, recht gern.

Harpax.

Denn weil ich müde von der Reise bin,
Will' ich mich erquicken.

Pseudolus.

Bravo, Freund; da thust du wohl daran.
Aber laß dich nicht vergeblich suchen, wenn du kommen sollst.

Harpax.

Nein, wenn ich gegessen, möcht' ich schlafen geh'n.

Pseudolus.

Da thust du klug.

Harpax.

Willst du sonst was?

Pseudolus.

Geh und schlafe.

Harpax.

Gut, ich gehe.

(will abgehen)

Pseudolus.

Höre noch:
Laß dich recht zudecken, Harpax; denn der Schweiß bekommt dir gut.

(Harpax geht ab.)

Dritte Scene.

Pseudolus allein.

Pseudolus.

Wahrlich, durch sein Kommen hat mich der gerettet, großer Zeus!
Was er bringt, hat mich vom Irrthum auf die rechte Bahn geführt.
Denn gelegner hätte selber die Gelegenheit mir nicht
Kommen können, als mir heute dieser Brief gelegen kam.
Ist er doch ein wahres Füllhorn: was ich wünsche, steckt darin.
Hier sind alle Schelmerei'n und Tücken, alle Trügerei'n,
Hier das Geld, hier die Geliebte des verliebten jungen Herrn.
Und wohl darf ich nun mich brüsten, wie ich's ausgedacht im Geist,
Alles so zu wenden, daß der Kuppler um die Dirne kommt,
Wie ich Alles zugerüstet, wohl in Reih' und Glied gestellt,
Angeordnet und entworfen. Ja gewiß, so wird es geh'n.
Hundert weiser Menschen Klugheit überwiegt die einzige
Göttin Glück. So ist's nun einmal: wer das Glück zu brauchen weiß,
Steht in Anseh'n, und nach diesem Maße nennt ihn Alles klug.
Wenn wir sehen, daß ein Plan gelungen ist, so rufen wir:
„Welch ein kluger Mann!“ Für thöricht gilt er, wenn's ihm nicht gelingt.
Ha, wie täuschen sich die Thoren, die nach irgend welchem Gut
Ohne Maß verlangt! Denn niemals wissen sie, was ihnen frommt.
Ungewisses suchen wir und lassen das Gewisse: so
Kommt es, daß bei Müh'n und Schmerzen uns indeß der Tod beschleicht.

Doch genug ist's nun philosophirt: ich schwaze gar zu lang,
Gar zu viel. Du großer Gott! Ich gäbe nicht für vieles Gold
Meine Lüge, die ich eben in der Eile hier ersann,
Daß ich sagt', ich sei des Kupplers Knecht. Jezt führ' ich mit dem Brief
Ihrer drei, den Herrn, den Kuppler, und den Ueberbringer an.
Gleich um Gleiches: auf! Noch etwas Andres geht nach meinem Wunsch.
Seht, da kommt ja Kalidorus, und mit ihm ich weiß nicht wer.
(er tritt auf die Seite.)

Vierte Scene.

Kalidorus. Charinus. Pseudolus (im Hintergrunde).

Kalidorus.

Alles, Süßes, Bittres, Alles hab' ich dir nunmehr vertraut,
Und du weißt nun meine Liebe, meine Schmerzen, meine Noth.

Charinus.

Alles weiß ich. Sage nur, was ich dabei dir helfen soll.

Kalidorus.

Pseudolus hat mir geboten, irgend einen rüst'gen Mann,
Der es wohlmeint, ihm zu bringen.

Charinus.

Das Gebot befolgst du gut:
Einen Freund, und einen guten, bringst du. Doch der Pseudolus
Ist mir unbekannt.

Kalidorus.

Ein feiner Mensch und mein geheimer Rath.
Der versprach mir Alles auszuführen, was ich dir gesagt.

Pseudolus.
(für sich)

Will den Herrn in hohem Ton anreden.

Kalidorus.

Wer spricht hier?

Pseudolus.
(tritt hervor)

Jo!

Dich, ja dich, dich such' ich, Herrscher, der dem Pseudolus gebeut,
Daß ich dir dreifache Lust gewähre, die dreifache Kunst
Mir errang durch arge Bosheit, durch Betrug und Schelmerei.
Hier in diesem wohlverschloss'nen, kleinen Blättchen bring' ich sie.

Kalidorus.
(zu Charinus)

Dieser ist es.

Charinus.

Wie tragödisch spricht der Schurke!

Kalidorus.

Komm doch her,
Mir entgegen!

Pseudolus.

Strecke kühn die Hand zum Gruß nach Rettung aus!

Kalidorus.

Soll ich dich als Hoffnung oder Rettung grüßen, Pseudolus?

Pseudolus.

Nun, als Beides.

Kalidorus.

Beides denn! Doch was geschah?

Pseudolus.

Was fürchtest du?

Kalidorus.
(auf Charinus deutend)
Den hab' ich gebracht.

Pseudolus.
Gebracht?

Kalidorus.
Ich wollte sagen, hergeführt.

Pseudolus.
Wer ist das?

Kalidorus.
Charin.

Pseudolus.
Ein gutes Zeichen sei die Charis mir!

Charinus.
Magst mir immer dreist gebieten, was dir noth thut.

Pseudolus.
Danke dir:
Schön, Charin! Ich möchte gar nicht, daß wir dir beschwerlich sind.

Charinus.
Ihr beschwerlich? Das ist mir beschwerlich.
(will gehen)

Pseudolus.
Ei, so bleibe doch!

Kalidorus.
(deutet auf den Brief und das Siegel)
Was ist das?

Pseudolus.
Den Brief und diese Marke fing ich eben auf.

Kalidorus.
Eine Marke? Welche Marke?

Pseudolus.

Die der Hauptmann jezt geschickt.
Seinem Sklaven, der sie nebst fünf Minen brachte, um dafür
Deine Freundin wegzuführen, hab' ich jezt das Maul geschmiert.

Kalidorus.

Wie?

Pseudolus.
(auf die Zuschauer deutend)

Der Herren wegen auf den Bänken wird dies Stück gespielt:
Diese waren hier und wissen's; euch erzähl' ich's hintennach.

Kalidorus.

Aber nun?

Pseudolus.

Dein Mädchen drückst du heute noch als frei an's Herz.

Kalidorus.

Ich?

Pseudolus.

Du.

Kalidorus.

Ich?

Pseudolus.

Du selber, sag' ich, wenn mein Kopf am Leben bleibt: —
Wenn ihr mir nur eilig einen Menschen schafft —

Charinus.

Von welcher Art?

Pseudolus.

Schlau, verschlagen, ausgelernt, der, wenn er einmal was begann,
Klar erkennt aus eigner Einsicht, was er fürder machen soll,
Einen, den man hier nicht oft gesehen.

Charinus.

Darf's ein Sklave sein?

Pseudolus.

Immerhin! Mir ist ein Sklave lieber, als ein freier Mann.

Charinus.

Kann dir einen Menschen stellen, fein, verschmizt, der eben erst
Aus Karyst von seinem Vater kommt, der nirgends noch wohin
Aus dem Haus ging, und Athen zum erstenmale gestern sah.

Pseudolus.

Gut geholfen! Aber nun bedarf ich auch fünf Minen noch;
Nur auf heute brauch' ich sie; denn dessen Vater
(auf Kalidorus deutend)
schuldet mir.

Charinus.

Suche nicht; ich will dir's geben.

Pseudolus.

Wie gelegen kommst du mir!
Auch bedarf ich einen Mantel, Schwert und Hut.

Charinus.

Das hab' ich auch.

Pseudolus.

Großer Zeus! Der ist mir nicht Charin, ein Füllhorn ist er mir.
Doch der Sklav, der aus Karyst hier angelangt, wie macht sich der?

Charinus.

Wie ein rechter Bock.

Pseudolus.

Da ständ' ihm wohl ein Kleid mit Ermeln an.
Kann er auch recht sauer thun?

Charinus.

Ganz essigsauer.

Pseudolus.

Aber wenn's
Nöthig ist, dann kann er auch was Süßes von sich geben?

Charinus.

Ja:

Quittensaft, Rosinenwein, auch Meth und Honig aller Art.

Hat er doch einst eine Schenke davon angelegt im Kopf.

Pseudolus.

Ei, Charin, wie fein! In meiner eignen Schule schlägst du mich.

Aber welchen Namen geb' ich diesem Sklaven?

Charinus.

Simia.

Pseudolus.

Wenn es schief geht, weiß er sich zu dreh'n?

Charinus.

Kein Kreisel ist so schnell.

Pseudolus.

Ist er auch verschmizt?

Charinus.

In bösen Streichen hat er's oft versucht.

Pseudolus.

Aber wenn er hier ertappt wird?

Charinus.

Wie ein Aal, entschlüpft er dann.

Pseudolus.

Ist er auch entschlossen?

Charinus.

Nicht entschloss'ner ist ein Volksbeschluß.

Pseudolus.

Wie du mir ihn schilderst, ist er wacker.

Charinus.

Ja, ich sage dir:

Sieht er dich, so sagt er dir von selber, was du willst von ihm.

Doch was hast du vor?

Pseudolus.

Vernimm! Wenn ich den Menschen ausstaffirt,
Will ich statt des Hauptmanns Knecht ihn unterschieben, daß er mir
Diese Marke zu dem Kuppler trage nebst fünf Minen Geld,
Und das Mädchen ihm entführe. Sieh, da hast du meinen Plan.
Doch ich werd' ihm selbst bedeuten, wie er Alles machen soll.

Kalidorus.

Nun, warum steh'n wir so lange da?

Pseudolus.

Mit allem Nöthigen
Stattet nun ihn aus, und führt ihn mir zum Wechsler Aeschinus.
Aber eilt.

Charinus.

Wir sind noch eher dort, als du.

Pseudolus.

So geht geschwind.
(Charinus und Kalidorus gehen ab.)
Was zuvor in meiner Seele dunkel noch und trübe war,
Ist nun hell, ist ausgegohren, und im Kopf ward reine Bahn.
Meine Legionen alle führ' ich auf in Reih' und Glied;
Günstig ist die Vorbedeutung, ganz nach meines Herzens Wunsch;
Mein Vertrau'n ist fest, vernichten werd' ich meiner Feinde Heer.
Doch ich will jezt auf den Markt geh'n, lade dort dem Simia
Meine Lehren auf die Schultern, was er auszurichten hat,
Daß er nichts versieht, und meine List geschickt zum Ende führt.
Bald (ich will nicht ruhen) soll die Kupplerstadt erobert sein!

Dritter Act.

Erste Scene.

Ein Knabe, Sklave des Ballio.

Der Knabe.

Wen Gott zu einem Kuppler gibt in Dienstbarkeit,
Und straft er ihn noch obendrein mit Häßlichkeit,
Dem Burschen gibt er, wie ich's jezt erfahren muß,
Des Ungemaches wahrlich und des Kummers viel.
So geht's in meiner Sklaverei, wo jeder Art
Von Diensten, klein und großen, man mich vorgesezt.
Auch kann ich Niemand finden, der mich liebte, mir
Mein Leben auch ein bischen nur verschönerte.
Heut ist des Kuppler's Wiegenfest; da droht' er denn
Jedwedem schon, vom Kleinsten bis zum Größten, an,
Wer kein Geschenk ihm heute bring' an solchem Fest,
Dem bürd' er morgen alle Qual und Marter auf.
Nun weiß ich, traun, in meiner Lage keinen Rath:
Was Leute, die es können, thun, das kann ich nicht.
Und kriegt der Kuppler heute kein Geschenk von mir,
So muß ich morgen Walkerseife trinken. Ach!
Wie bin doch ich für solche Strafe noch zu klein!
Gott! Wie entsezlich fürcht' ich Armer mich vor ihr!
Schlägt Einer mich, der starke, schwere Hände hat, —

Wiewohl's mit manchem Ach geschieht, verbeiß' ich doch
Den Schmerz, und knirsche lautlos mit den Zähnen nur.
Doch jezt verschließ' ich meinen Mund und schweige still;
Da kommt mein Herr vom Markte mit dem Koch zurück.

Zweite Scene.

Ballio. Ein Koch. Der Knabe.

Ballio.

Die Leute, die von einem Kochmarkt reden, sind
Recht dumm; ein Kochmarkt ist es nicht, ein Diebesmarkt.
Denn schwür' ich auch, zu suchen einen Bösewicht,
Ich triebe keinen schlimmern auf, als diesen Koch,
Der schwazt und prahlt, ein ungesalzner Taugenichts.
Deßwegen hat der Orkus ihn noch nicht geholt,
Damit er für die Todten kocht das Leichenmahl.
Denn der allein kann kochen, wie's den Todten schmeckt.

Der Koch.

Wenn du für den mich hieltest, den du da beschreibst,
Was hast du mich gedungen?

Ballio.

Nun, aus bloßer Noth;
Kein Andrer war zu haben. Doch was saßest du
Allein am Markte, wenn du solch ein Meister bist?

Der Koch.

Ich will dir's sagen: durch den Geiz der Menschen nur
Ward ich zum schlechten Koche, bin's nicht durch mich selbst.

Ballio.

Wie kam denn das?

Der Koch.

So höre! Wer zu Markte geht,
Um einen Koch zu miethen, der sucht nie zuerst
Den besten und den theuersten; nein, er miethet den,
Der um den möglich kleinsten Preis zu haben ist.
Deßwegen saß ich heut allein am Markte fest;
Die armen Schlucker gingen für ein Drachmenstück;
Mich kann zum Aufsteh'n nur das Doppelte locken. Auch
Bereit' ich nicht das Essen, wie die Anderen,
Die ganze Wiesen auf die Tafel stellen, Gras
Den Tischgenossen bieten, als bewirtheten
Sie Kühe, dann zu diesen Kräutern andre thun,
Auch Koriander, Fenchel, Knoblauch, braunen Kohl;
Auch thun sie Mangold, Ampfer, Melde, Salat dazu,
Und brühen's an mit einem Pfunde Teufelsdreck.
Und obendrein noch reibt man den verwünschten Senf,
Der aus dem Auge Thränen preßt dem Reibenden.
Die Art von Leuten koche für sich selbst das Mahl!
Denn nicht Gewürze thun sie dran, nein, Galgenkraut,
Das fressend an des Gastes Eingeweiden zehrt.
Drum leben auch die Leute hier so kurze Zeit,
Da sie den Bauch mit solchen Kräutern stopfen, die
Schon schrecklich sind zu nennen, nicht zu schmecken nur.
Woran das Vieh sich nicht vergreift, das ißt der Mensch.

Ballio.

Nun? Du bedienst dich göttlicher Gewürze wohl,
Womit der Menschen Leben du verlängern kannst,
Daß du die andern also schmähst?

Der Koch.

Das kannst du kühn
Behaupten; denn zweihundert Jahre leben wohl,

Die Speisen essen, die von mir bereitet sind.
Denn wenn ich Cicilender in die Schüsseln gab,
Sancaptis, Macis, oder Sipolinder auch,
Alsbald entzünden diese Schüsseln sich von selbst.
Das sind Gewürze für Neptunus' Heerden nur;
Das Fleisch des Landviehs würz' ich mit Cataractria,
Mit Happalops und Cicimander.

Ballio.

Daß doch Zeus
Und alle Götter mit den Würzen allzumal
Und deinen Lügen allen dich vernichteten!

Der Koch.

So laß mich doch ausreden!

Ballio.

Red' und packe dich
Zum Geier!

Der Koch.

Wenn nun alle Schüsseln kochen, ja,
Dann öffn' ich alle; der Geruch steigt unverweilt
Mit gleichen Händen in den Himmel auf.

Ballio.

Geruch
Mit gleichen Händen?

Der Koch.

Ich versprach mich unbewußt.

Ballio.

Wie so?

Der Koch.

Mit gleichen Füßen wollt' ich sagen. Zeus
Genießt zum Mahle den Geruch an jedem Tag.

Ballio.

Was speist der Zeus denn, wenn du nirgends kochen gehst?

Der Koch.

Er legt sich nüchtern schlafen.

Ballio.

Geh zum Rabenstein!
Dich soll ich heute zahlen wohl für dies Geschwäz?

Der Koch.

Ich gebe zu, ich bin der Köche theuerster;
Doch mach' ich auch, was dieses Preises würdig ist,
Wozu man mich gedungen.

Ballio.

Zum Bestehlen, ja!

Der Koch.

Verlangst du irgend einen Koch zu finden, der
Nicht eines Geiers oder Adlers Klauen hat?

Ballio.

Verlangst du, daß man irgendwo dich kochen läßt,
Und nicht mit festgebundnen Klau'n zu kochen zwingt?
(er wendet sich an den Knaben)
Nun also, du, mein Junge, dir befehl' ich jezt,
All mein Geräth schaff' ohne Säumen aus dem Weg;
Dann hefte deine Augen auf die seinen stets;
Wohin er seh'n wird, dahin sieh auch du zugleich;
Wenn er wohin geht, geh mit ihm in gleichem Schritt.
Streckt er die Hand aus, strecke dann auch deine vor;
Wenn er vom Seinen Etwas nimmt, so laß es ihm;
Nimmt er von uns was, halt's am andern Ende fest.
Geht er, so geh, und steht er, steh auch du zugleich;
Und bückt er sich zur Erde, bücke dich mit ihm.
Auch jedem seiner Helfer geb' ich Wächter bei.

Der Koch.

Sei gutes Muths nur.

Ballio.

Sage mir, ich bitte dich,
Wie kann ich gutes Muthes sein, so lange du
In meinem Haus bist?

Der Koch.

Weil ich durch mein Süppchen heut
An dir bewirken werde, was an Pelias,
Dem Alten, einst Medea that: sie wandelte
Durch giftige Tränke, wie man sagt, durch Zauberei'n
Ihn aus dem abgelebten Greis zum Jüngling um.
So mach' ich dir's.

Ballio.

Hu! Bist du denn Giftmischer auch?

Der Koch.

Im Gegentheil, ich bin ein Menschenretter.

Ballio.

Halt!
Wie viel verlangst du, wenn du mich Eins kochen lehrst?

Der Koch.

Was?

Ballio.

Das dich abhält, daß du mir nichts stehlen kannst.

Der Koch.

Wenn du mir traust, zwei Drachmen; sonst um keinen Preis.
Doch denkst du deinen Freunden oder Feinden heut
Ein Mahl zu geben?

Ballio.

Meinen Freunden, mein' ich wohl.

Der Koch.

So lade lieber Feinde doch als Freunde; denn
Ich werde deinen Gästen heut ein solches Mahl
Zurichten, es durchwürzen so mit Lieblichkeit,
Daß jeder, was er für Gerichte kosten mag,
Sich seine Finger alle drob zernagen soll.

Ballio.

Ich bitte dringend, eh du was den Gästen gibst,
Daß du mit deinen Helfern es vorher versuchst,
Damit ihr selbst die Diebesfinger euch zernagt.

Der Koch.

Du glaubst vielleicht nicht, was ich dir jezt sagen will.

Ballio.

Sei still einmal; dein vieles Schwazen hab' ich satt.
Dort wohn' ich, sieh! Da geh hinein und koche schnell
Dein Mahl.

Der Koch.

Geh nur zu Tische, rufe die Gäste her!
Denn schon verdirbt das Essen.

(er geht in's Haus, während Pseudolus von weitem sich nähert.)

Ballio.

Seht einmal die Brut!
Auch dieser Gauner leckt dem Koch die Schüsseln nach.
Wovor ich erst mich hüten soll, das weiß ich nicht.
Im Haus die Diebe; nahe steht der Raubgesell.
(auf Pseudolus deutend)
Mein Nachbar hier, des Kalidorus Vater, bat
Mich neulich auf dem Markte ganz inständiglich,
Vor seinem Knechte Pseudolus auf der Hut zu sein,
Ihm nicht zu trau'n. Der gehe heute damit um,
Die Dirne mir wo möglich abzujagen; fest

Und feierlich hab' ihm der Sklave zugesagt,
Durch List mir abzuführen die Phönicium.
Ich geh' hinein, bedeute meinen Leuten dort,
In keinem Stücke doch zu trau'n dem Pseudolus.

(er geht in das Haus.)

Vierter Act.

Erste Scene.

Pseudolus zuerst allein. Bald darauf Simia, als Soldat gekleidet.

Pseudolus.
(ohne zu bemerken, daß Simia noch nicht zugegen ist)

Wenn die hohen Götter jemals einem Menschen helfen wollten,
War es mir und Kalidoren, galt's den Untergang des Kupplers,
Da sie dich, den feinen Schlaukopf, dich zum Helfer mir gesendet.
(er sieht sich um)
Doch wo steckt er? Bin ich nicht ein Narr, mit mir allein zu sprechen?
Sicher log er mir; ich Schalk nahm vor dem Schalk mich schlecht in Acht.
Ist er fort, bin ich verloren, und mein Vorsaz ist vereitelt.
Doch da kommt die Prügelsäule: wie der Mensch so stolz einhertritt!
(zu Simia)
Ja, nach dir sah ich mich um; mir bangte sehr, du wärst entronnen.

Simia.
Meine Pflicht wär's wohl gewesen.

Pseudolus.
Und du warst?

Simia.
Wo mir's beliebte.

Pseudolus.

Nun, das weiß ich schon.

Simia.

Und dennoch kannst du fragen, was du weißt?

Pseudolus.

Ich wollte dir nur rathen.

Simia.

Spare deinen Rath; du brauchst ihn selbst.

Pseudolus.

Du sprichst doch zu verächtlich
Von mir.

Simia.

Wie sollt' ich das nicht,
Der ich ein Kriegsmann heiße?

Pseudolus.

Betreibe nun, was du begannst.

Simia.

Siehst du mich denn was Andres thun?

Pseudolus.

Nun, so geh nur behend.

Simia.

Nein, ich will langsam geh'n.

Pseudolus.

Ganz geschickt ist die Zeit: komm du jezt ihm zuvor,
Während der Bursche schläft.

Simia.

Was eilst du? Sachte! Fürchte nichts!

Pseudolus.

Ja, gebe das der höchste Gott!

Simia.

Sei meinetwegen auch der Kerl zugegen, den der Hauptmann schickt,

Er soll fürwahr kein größrer Harpax sein, denn ich. Sei
gutes Muths!
Das Geschäft will ich dir alles schön endigen,
Und mit Trug und mit Lug treib' ich den fremden Wicht
So in Angst, daß er selbst sagen soll, er sei nicht,
Der er ist, daß er mich für sich selbst halten soll.

Pseudolus.

Wie ist das möglich?

Simia.

Du tödtest mich, wenn du mich
Solches fragst.

Pseudolus.

Feiner Mensch! Schüze dich Zeus für mich
Mit dem Lug und dem Trug!

Simia.

Lieber doch für mich selbst!
Aber sieh, ob mir der Anzug auch leidlich steht.

Pseudolus.

Wunderschön.

Simia.

Gut, gut!

Pseudolus.

Der Himmel gebe dir, so viel du selbst
Wünschen magst. Denn wünscht' ich dir, so viel du werth bist,
wäre das
Weniger als nichts. Ich habe keinen größern Bösewicht
Je geseh'n.

Simia.

Mir sagst du das?

Pseudolus.

Ich schweige. Doch was schenk' ich dir,
Wenn du mir's bedächtig ausführst?

Simia.

Schweige doch! Wer Einen stets
Mahnt an Dinge, die er weiß, macht, daß zuletzt ihm auch entfällt,
Was er weiß. In meinem Herzen hab' ich Alles wohl bewahrt,
Meine Plane listig überdacht.

Pseudolus.

Fürwahr, ein ganzer Mann!

Simia.

Weder der, noch ich.

Pseudolus.

Doch strauchle nicht!

Simia.

O schweige doch!

Pseudolus.

So wahr
Der Himmel mich liebt!

Simia.

Das thut er nicht. Schon redest du lautere Lügen.

Pseudolus.

Wie lieb' ich und fürcht' ich und ehr' ich dich hoch, mein Freund, ob deiner Verkehrtheit!

Simia.

Wohl Andre bedenk' ich mit solchem Lob; mich köderst du nimmer mit Schmeicheln.

Pseudolus.

Wie soll ich dich heute bewirthen so schön,
Nachdem du das Werk zum Ziele geführt!

Simia.

Ha, ha!

Pseudolus.

Mit köstlichen Speisen, mit Salben und Wein,
Bei'm Becher mit leckeren Bissen!

Simia.

Ha, ha!

Pseudolus.

Auch kommt noch ein reizendes Mädchen dazu,
Das Küsse dir gibt auf Küsse —

Simia.

Ha, ha!
Du bewirthest mich schön!

Pseudolus.

Mehr lobst du mich noch, vollführtest du, was du verheißest.

Simia.

Vollführ' ich es nicht, am Martergerüst mag dann mich der Henker bewirthen!
Aber eile, mir die Thüre zu des Kupplers Haus zu weisen.

Pseudolus.

Hier — die dritte.

Simia.

Still! Es öffnet sich das Haus.

Pseudolus.

Dem Hause wird's
Uebel, glaub' ich.

Simia.

Wie? Warum?

Pseudolus.

Es speit den Kuppler selber aus.

(Ballio wird in der Thüre sichtbar.)

Simia.

Der ist es?

Pseudolus.

Ja.

Simia.

Traun, eine schlimme Waare!

Pseudolus.

Sieh ihn nur einmal!
Geht nicht gerad' aus; rücklings geht er, in die Quere, wie der Krebs.

Zweite Scene.

Ballio. Pseudolus. Simia.

Ballio.

Nicht so schlimm ist dieser Mensch als ich's gedacht von einem Koch;
Denn er hat noch nichts gestohlen, als den Becher und den Krug.

Pseudolus.
(leise zu Simia)

Höre du; jezt ist Gelegenheit und Zeit.

Simia.

So denk' ich auch.

Pseudolus.

Schreite klug an's Werk; ich werde hier im Hinterhalte sein.

Simia.
(für sich)

Dieses ist vom Thor das sechste Gäßchen — habe mir die Zahl
Wohl gemerkt — in dieses Gäßchen soll ich geh'n, befahl er mir.
Aber das wievielte Haus, das weiß ich nicht mehr ganz genau.

Ballio.

Wer ist der im Kriegsgewande hier? Woher? Wen sucht er auf?
Ist ein Fremder wohl, vermuth' ich, nicht aus gutem Hause, scheint's.

Simia.

Sieh, vielleicht kann der bestimmt mir sagen, was ich wissen will.

Ballio.

G'rade kommt er auf mich zu. Wo mag er herſein nur, der Mensch?

Simia.

Höre du mit deinem Bocksbart, steh' auf meine Frage mir Rede!

Ballio.

Grüßest du nicht erst?

Simia.

Ich habe keinen Gruß für dich.

Ballio.

Ich für dich auch nicht.

Pseudolus.
(für sich)

Die Beiden machen's gleich im Anfang gut.

Simia.
(zu Ballio)

Kennst du nicht in diesem Gäßchen einen Menschen? Rede doch!

Ballio.

Ich mich selbst.

Simia.

Das, was du sagst hier, können wenig Menschen nur.
Auf dem Markt ist unter Zehn kaum Einer, der sich selber kennt.

Pseudolus.
(für sich)
Wohl mir! Jezt philosophirt er.

Simia.
(zu Ballio)
Einen Menschen such' ich hier,
Einen Schuft, meineidig, gottlos und verrucht.

Ballio.
(bei Seite)
Mich sucht er auf.
Das sind meine Ehrennamen; nur der wahre steht noch aus.
(laut zu Simia)
Welchen Namen hat der Mensch?

Simia.
Der Kuppler Ballio.

Ballio.
(bei Seite)
Wußt' ich's nicht?
(laut)
Junger Mensch, ich bin es, den du suchst?

Simia.
Du wärest Ballio?

Ballio.
Allerdings.

Simia.
Du siehst mir aus, wie Einer, der in Häuser bricht.

Ballio.
Wenn du mich bei Nacht erblicktest, zögst du wohl die Hand zurück.

Simia.
Viele Grüße dir zu sagen, trug mir mein Gebieter auf.
Nimm von meiner Hand das Schreiben, das er mir an dich befahl.

Ballio.

Wer befahl es dir?

Pseudolus.
(für sich, da Simia mit der Antwort zögert)

O weh! Jezt steckt er mitten im Morast:
Weiß den Namen nicht. Es stockt!

Ballio.

Wer, sagst du, schickt mir diesen Brief?

Simia.

Untersuche hier das Bild, und nenne seinen Namen mir,
Daß ich weiß, du seist der Ballio wirklich.

Ballio.

Gib mir nur den Brief.

Simia.

Hier; betrachte da das Siegel.

Ballio.

Polymachäroplacides,
Wie er leibt und lebt! Ich kenn' ihn. Polymachäroplacides
Nennt er sich.

Simia.

Nun seh' ich doch, ich gab den Brief dem rechten Mann,
Da du mir den Namen Polymachäroplacides genannt.

Ballio.

Und was macht er?

Simia.

Was dem braven Mann, dem tapfern Krieger ziemt.
Aber schnell durchlies den Brief, ich habe gar so viel zu thun;
Nimm das Geld sogleich zur Hand, und liefre mir das Mädchen aus.
Denn ich muß in Sikyon noch heute sein; sonst bin ich bis
Morgen todt; mein Herr ist streng.

Ballio.

Ich weiß; du sagst nichts Neues da.

Simia.

Nun, so lies geschwind den Brief.

Ballio.

Ich thu's, wenn du nur stille wärst.

(er liest:)

„Polymachäroplacides, der Krieger, schickt
Andurch dem Kuppler Ballio das Schreiben hier,
Worin das Bild versiegelt liegt, wie's unter uns
Beredet ist.“

Simia.

Die Marke findet sich im Brief.

Ballio.

Ich seh's und kenne das Siegel; aber sezt er denn
In seine Briefe niemals einen Gruß hinein?

Simia.

Das ist die Weise der Soldaten, Ballio;
Sie schicken ihren Freunden mit der Hand den Gruß,
Und ihren Feinden Wehe mit derselben Hand.
Doch wie du anfingst, fahre nun zu forschen fort,
Was dieser Brief dir sagen soll.

Ballio.

So höre nur.

(er liest)

„Mein Diener Harpax ist es, der den Brief dir bringt.“

(zu Simia)

Bist du der Harpax?

Simia.

Ja, der Harpax bin ich selbst.

Ballio.

(liest weiter)

„Er bringt dir dieses Schreiben; nimm von ihm das Geld;
Mit ihm zugleich auch schicke mir das Mädchen her.
Dem, der's verdient, entbeut man einen Gruß im Brief;
Wenn du's verdientest, hätt' ich dir 'nen Gruß gesandt."

Simia.

Was nun?

Ballio.

Das Geld gib her, und nimm das Mädchen mit.

Simia.

Wer hindert's?

Ballio.

Komm denn mit herein!

Simia.

Ich folge dir.

(Ballio und Simia gehen ab.)

Dritte Scene.

Pseudolus allein.

Pseudolus.

In meinem Leben sah ich keinen Menschen noch,
Der schlimmer und durchtriebner war, als Simia.
Ihn scheu' ich ganz entsezlich und besorge sehr,
Er wird mich noch betrügen, wie er den betrog,
Und mir die Hörner weisen, nun ihm das geglückt,
Wird ihm zu rechter Schelmerei Gelegenheit.
Das will ich nicht, beim Himmel; denn ich bin ihm gut.
Jezt härm' ich mich dreifältig in der größten Angst.
Vor Allem bangt mir, daß mein Kampfgenosse mich
Verläßt und in des Feindes Lager übergeht.

Dann fürcht' ich zweitens, kommt mein Herr schon jezt vom Markt,
So fängt er nach gemachtem Raub die Räuber selbst.
Und drittens fürcht' ich, daß der wahre Harpax kommt,
Eh dieser Harpax mit der Dirne weiter zog.
Weh, weh! Sie kommen gar zu lange nicht heraus.
Mein Herz hat seinen Ranzen schon geschnürt und harrt;
Bringt er die Dirne nicht mit sich heraus, so flicht's
Aus meiner Brust in's Weite, jagt in fremdes Land.
Sieg! Meine schlauen Wächter hab' ich nun besiegt.

Vierte Scene.

Simia führt die Phönicium aus dem Hause des Ballio. Pseudolus.

Simia.
(zu Phönicium)

Laß doch das Weinen; weißt ja nicht, wie die Sache steht.
Alsbald erfährst du's bei dem Mahl, Phönicium.
Ich führe dich zu jenem Eisenfresser nicht,
Dem Makedonier, welcher dich jezt weinen macht.
Bei dem vor Allen du zu sein dich sehnst, zu dem
Geleit' ich dich: bald wirst du deinen Kalidor
Umarmen.

Pseudolus.
(zu Simia)

Weßhalb saßest du, ich bitte dich,
So lange drinnen? Schlug ja doch vor lauter Angst
Mein Herz sich wund an meiner Brust.

Simia.

So fandst du doch
Gelegenheit, du Schlingel, hier im Hinterhalt

Mich auszuspähen? Eilen wir von hier hinweg
Mit Doppelschritten!

Pseudolus.

Bist du gleich ein Taugenichts,
Doch hast du Recht, bei'm Pollux! Laß denn ungesäumt
Uns im Triumphe grades Wegs zum Kruge geh'n!
(sie gehen ab.)

Fünfte Scene.

Ballio kommt aus dem Hause.

Ballio.

Ha, ha!
Nun endlich einmal ist mein Herz in Sicherheit,
Seit der hinweg ist und die Dirne mit sich nahm.
Jezt komme nur der Pseudolus, der Erzhalunk,
Und führe mir durch List und Trug das Mädchen ab!
Traun, lieber wollt' ich tausendmal mit kaltem Blut
Meineide schwören, als von ihm ein einzigmal
Mich prellen lassen, wär' es auch zum Scherze nur.
Jezt kann ich ihn auslachen, wann er kommt: er soll
Mir in die Mühle wandern, wie er's wohl verdient.
Ich wollte, Simo käme mir jezt in den Wurf,
Mit mir vereint an meiner Freude sich zu freu'n.

Sechste Scene.

Simo. Ballio.

Simo.
(für sich)

Muß seh'n, ob mein Ulysses was zu Stand gebracht,
Und schon das Bild hat aus der Burg des Ballio...

Ballio.

Beglückter Simo, reiche mir die beglückte Hand!

Simo.

Was ist es?

Ballio.

Jezt —

Simo.

Jezt?

Ballio.

Hast du nichts zu fürchten.

Simo.

Wie?

Kam Pseudolus zu dir?

Ballio.

O nein!

Simo.

Was also gibt

Es Gutes da?

Ballio.

Gerettet und geborgen sind

Für dich die zwanzig Minen, welche Pseudolus

Von dir sich ausbedungen hat.

Simo.

Das gebe Gott!

Ballio.

Ich will dir zwanzig Minen schuldig sein, bekommt

Er heute noch das Mädchen, oder gibt er sie,

Wie er's versprochen, heute deinem Sohne noch.

Ja, fordre die nur immer, gern versprech' ich sie.

Und obendrein noch schenk' ich auch das Mädchen dir,

Damit in jeder Weise du gesichert bist.

Simo.

(bei Seite)

Sich was versprechen lassen, bringt doch nicht Gefahr.

(zu Ballio)

Du willst mir also zwanzig Minen geben, wie
Du's zugesagt?

Ballio.

Ja.

Simo.

Nun, das Ding geht gut. Du hast
Mit Pseudolus gesprochen?

Ballio.

Ja, mit Beiden, und
Zugleich.

Simo.

Und was erzählt er, und was sagt er dir?

Ballio.

Theaterpossen, was man in Komödien
Den Kupplern sagt, und was ein jeder Knabe weiß:
Ich sei verrucht, meineidig, sei ein Bösewicht.

Simo.

Da log er nicht.

Ballio.

Drum ward ich auch nicht böse: denn
Was kümmert's Einen, ob man ihn auch schimpft und schmäht,
Der auf das Schmäh'n nicht achtet und die Schuld bekennt?

Simo.

Weßwegen hast du keine Furcht vor Pseudolus?
Das möcht' ich hören.

Ballio.

Weil er mir das Mädchen jezt
Nicht mehr entführen wird und nicht entführen kann.

Entsinnst du dich nicht, daß ich dir's einmal gesagt,
Sie sei verkauft an einen makedonischen
Hauptmann?

Simo.

Gewiß.

Ballio.

Sein Sklave brachte mir das Geld
Und die versiegelte Marke.

Simo.

Nun, was weiter dann?

Ballio.

Wie's zwischen mir und jenem abgeredet war,
Hat er die Dirne kürzlich erst davongeführt.

Simo.

Ist das auch wahr?

Ballio.

Was hülfe mir die Lüge?

Simo.

Sieh
Dich vor, ich fürchte, daß Betrug dahintersteckt.

Ballio.

Sein Schreiben und das Bildniß überzeugen mich.
Schon hat er sie nach Sikyon von hier gebracht.

Simo.

Vortrefflich! Nun, was säum' ich noch, den Pseudolus
Zum Dienst zu schicken in die Mühlenkolonie?

(Harpax tritt auf.)

Wer ist der Mensch im Kriegsgewand?

Ballio.

Ich weiß es nicht.
Wir wollen sehen, wohin er geht und was er thut.

Siebente Scene.

Harpax. Simo. Ballio.

Harpax.
(für sich)

Ein verworfner Mensch der Sklave, der des Herrn Befehl gering hält;
Doch für gar nichts acht' ich den, der nur gemahnt an seine Pflicht denkt.
Denn jene, die alsbald für Freie sich anseh'n,
Sobald sie dem Herrn aus den Augen entrückt sind,
Verschwelgen, verschlemmen, verthun, was sie haben, —
Die müssen noch lange den Knechtsnamen führen.
Traun, an denen ist nicht ein gutes Haar,
Und sie können sich allein durch schlechte Streiche halten: niemals
Mach' ich mir mit solchen Leuten was zu schaffen, mag mit ihnen
Nicht an Einem Tische sizen, war mit ihnen nie bekannt.
Ist mein Herr auch nicht da, denk' ich doch, daß er da sei;
So auch jezt, da er abwesend ist, fürcht' ich ihn,
Daß ich nicht fürchten darf, wenn er kommt.
Ich will jezt an's Werk geh'n, wie er mir's geboten.
In der Schenke ließ der Syrus, welchem ich die Marke gab,
Mich bis jezt ganz ruhig sizen, und ich blieb, wie er befohlen;
Denn er sagte, wenn der Kuppler erst daheim sei, ruf' er mich.
Weil er nun nicht kommt und mich nicht ruft, so komm' ich ungerufen,
Um zu seh'n, was vorgegangen, daß mich dieser Mensch nicht foppe.
Wohl am besten ist's, ich poche, rufe Jemand hier heraus.
Dieses Geld zahl' ich dem

Kuppler, daß er mich dafür
Samt der Dirne ziehen läßt.

Ballio.
(zu Simo)

Du!

Simo.

Was ist's?

Ballio.

Der ist mein Mann.

Simo.

Wie?

Ballio.

Weil er meine Beute wird.
Er hat Geld, er sucht ein Mädchen; anzubeißen lüstet mich's.

Simo.

Du willst ihn verschlingen?

Ballio.

So lang er noch frisch ist,
Und noch warm, und zur Hand, muß man ihn speisen. Mich
Machen wackre Menschen arm,
Schelme schaffen mir das Brod.
Biedre Leute bringen mich zu Schaden, böse nüzen mir.

Simo.

Die Götter, sie werden dir Unheil bereiten,
Bösewicht!

Ballio.

Der Venus dank' ich, daß sie mir das Glück gewährt,
Daß sie solche Feinde des Gewinnes, Freunde des Verlustes
Mir daherführt, die sich weidlich pflegen, essen, trinken, huren.
Freilich, das sind andre Leute, sind von andrer Art, als du,
Der selbst sich nichts zu Gute thut, und Andern, die es thun, misgönnt.

Harpax.
(indem er sich umsieht)

Aber was zögr' ich noch, daß ich nicht an die Thür
Klopfe hier, um zu seh'n,
Ob der Ballio daheim ist?

(er pocht an die Thüre)

He! Wo seid ihr denn?
He! Wo seid ihr?

Ballio.

Der da kommt gerades Weges her zu mir.
Da mach' ich einen guten Fang. Das weiß ich, ahn' ich schon voraus.

Harpax.
(pocht wiederholt)

Nun, wer macht hier auf?

Ballio.

Du Blaurock, he! Was hast du dort zu suchen?

Harpax.

Nach dem Herrn des Hauses such' ich, nach dem Kuppler Ballio.

Ballio.

Wer du sein magst, Junge, spare dir des Suchens lange Mühe.

Harpax.

Und warum?

Ballio.

Weil er in seiner ganzen Größe vor dir steht.

Harpax.

Du bist's?

Simo.

Blaurock, hüte dich vor schwerem Unheil. Strecke hier
Deinen Finger aus: das ist der Kuppler!

Ballio.
(höhnisch auf Simo deutend)
Der ein braver Mann!
Aber du, mein guter Mann, wirst auf dem Markt oft laut gemahnt,
Fehlt es dir an Geld, und hilft dir nicht der Kuppler aus der Noth.

Harpax.
Rede lieber doch mit mir.

Ballio.
Ich rede schon. Was willst du denn?

Harpax.
Nimm das Geld.

Ballio.
Nach diesem hab' ich lange schon die Hand gestreckt.

Harpax.
Nimm's. Da sind fünf Silberminen, schönes, blankes, baares Geld,
Das dir mein Gebieter sendet, Polymachäroplacides,
Das er schuldig sei, damit du mit mir schickst Phönicium.

Ballio.
Dein Gebieter?

Harpax.
Ja.

Ballio.
Der Hauptmann?

Harpax.
Ja.

Ballio.
Der Makedonier?

Harpax.
Eben der.

Ballio.

Dich schickt Polymachäroplacides zu mir?

Harpax.

Richtig!

Ballio.

Mir dies Geld zu geben?

Harpax.

Wenn du nämlich Ballio
Bist, der Kuppler.

Ballio.

Und du sollst das Mädchen bei mir holen?

Harpax.

Ja.

Ballio.

Nannt' er sie Phönicium?

Harpax.

So heißt sie.

Ballio.

Warte hier; ich bin
Gleich zurück.

Harpax.

Nur eile schnell; denn ich bin eilig; 's ist bereits
Hoch am Tage, wie du siehst.

Ballio.

Ich seh' es.

(bei Seite)

Auch den sprech' ich noch.

(laut zu Harpax)

Bleibe nur; bald komm' ich wieder.

(er geht zu Simo)

Simo, was wird jezt daraus
Werden? Was beginnen wir? Es ist kein Zweifel: offenbar
Hab' ich hier den Menschen, der das Geld gebracht.

Simo.

Was meinst du da?

Ballio.

So bemerkst du nicht, was vorgeht?

Simo.

Ich? So wenig als ein Stein.

Ballio.

Sieh den Erzschelm nur, den Pseudolus! Wie fein er seine List
Ausgesonnen! So viel Geld, als mir der Hauptmann schuldig blieb,
Gab er dem, und puzt' ihn auf, daß er die Dirne holen soll.
Pseudolus hat ihn geschickt, als ob er vom makedonischen Hauptmann käme.

Simo.

Hast du's Geld von ihm?

Ballio.

(indem er ihm die Hand mit dem Gelde vorhält)

Du fragst und siehst es doch?

Simo.

So vergiß nur nicht die Hälfte von dem Funde mir zu geben.
Beiden ist das Geld.

Ballio.

Das Unheil? Das gehört dir ganz allein.

Harpax.

(zu Ballio)

Wirst du mich bald hören?

Ballio.

Alsbald.

(zu Simo)

Simo, jezt — was räthst du mir?

Simo.

Foppen wollen wir den Spürhund, diesen unterschob'nen Kerl.

Ballio.

Ja, recht wacker, bis er selbst merkt, daß man ihn zum Narren hat.

(zu Harpax)

Folge mir! Was sagtest du? Du bist des Hauptmanns Knecht?

Harpax.

Ja wohl.

Ballio.

Und wie hoch erstand er dich?

Harpax.

Durch seiner Kräfte Sieg im Kampf.
Denn ich war der erste Feldherr dort in meinem Vaterland.

Ballio.

Nahm er auch einmal den Kerker ein? Das ist dein Vaterland.

Harpax.

Schmähst du mich, so schmäh' ich wieder.

Ballio.

Am wievielten Tage kamst
Du von Sikyon hieher?

Harpax.

Am zweiten war's, zur Mittagszeit.

Ballio.

Traun, da bist du rasch gegangen!

(zu Simo)

Wie geschwind der Mensch doch ist!
Schwere Fesseln kann er tragen, wenn man auf die Waden sieht.

(zu Harpax)

Lagst du, da du noch ein Kind warst, auch in einer Wiege?

Harpax.

Ja.

Ballio.

Und du thust es wohl auch jezt noch? Was ich meine, weißt du schon.

Simo.

Freilich thut er's immer noch.

Harpax.

Seid ihr gescheidt?

Ballio.

Erwiedre mir:

Wenn dein Herr Nachts auf die Wache ging, so gingst du wohl mit ihm?

Harpax.

Geh zum Geier!

Ballio.

Dahin kannst du heute geh'n zu rechter Zeit.

Harpax.

Laß die Dirne ziehen, oder gib das Geld zurück.

Ballio.

Geduld!

Harpax.

Was? Geduld?

Ballio.

Wie theuer ist dein Rock gemiethet?

Harpax.

Was ist das?

Ballio.

Dieses Schwert — wie theuer?

Harpax.

Nieswurz brauchen, traun, die Leute hier.

Ballio.
(faßt den Harpax an)

Heda!

Harpax.

Laß mich!

Ballio.

Welchen Zins trägt heut der Hut da seinem Herrn?

Harpax.

Welchem Herrn? Was träumt ihr denn? Dies alles hier gehört ja mein,
Ist erkauft von meinem Spargeld.

Ballio.

‚Das du, weißt wohl wie, verdient.

Harpax.
(bei Seite)

Sind gesalbt, die alten Herrn, sie wollen gekrazt sein, wie man sagt.

Ballio.

Doch nun gib einmal im Ernst auf meine Frage mir Bescheid:
Was verdienst du für die Mühe? Was bezahlt dir Pseudolus?

Harpax.

Wer ist Pseudolus?

Ballio.

Dein Lehrer, der in diesen Künsten dich
Unterwies, daß du die Dirne mir entführtest durch Betrug.

Harpax.

Und von welchem Pseudolus, von welchen Künsten sprichst du da?
Ob er weiß sieht oder schwarz, das weiß ich nicht.

Ballio.

Nun drücke dich!
Heut ist hier für Sykophanten nichts zu machen. Melde denn

Deinem Pseudolus, ein Andrer habe schon die Beute fort,
Der zuerst gekommen, Harpax.

Harpax.

Dieser Harpax bin ich selbst.

Ballio.

Ja, du willst es sein.

(für sich)

Ein rechter Schurke!

Harpax.

Dir gab ich das Geld,
Gab die Marke deinem Knecht gleich bei der Ankunft vor der Thür,
Samt dem Brief, der mit dem Bilde meines Herrn versiegelt war.

Ballio.

Meinem Knecht gabst du den Brief? Und welchem Knecht?

Harpax.

Dem Syrus.

Ballio.

(zu Simo)

Der
Wird ganz scheu, der Schuft, versteht sich auf des Lügners Künste schlecht.
Denn den Brief hat mir der wahre Harpax selber überbracht.

Harpax.

Harpax heiß' ich, bin des Hauptmanns Knecht, des Makedoniers.
Nicht nach Sykophantenweise handl' ich, nicht nach Schelmenart,
Und ich weiß auch nichts von eurem Pseudolus, noch kenn' ich ihn.

Simo.

(zu Ballio)

Wundern soll mich's, Kuppler, wenn du nicht das Mädchen eingebüßt.

Ballio.

Traun, nach dem, was ich da höre, fürcht' ich's immer mehr und mehr.

Simo.

Der die Marke nahm, der Syrus, jagt auch mir längst Schrecken ein,
Daß es kalt mich überläuft. Ich wette, das ist Pseudolus.

(zu Harpax)

Höre du! Wie sah der Mensch aus, welchem du die Marke gabst?

Harpax.

Rothe Haare, dicker Bauch, geschwoll'ne Waden, braun Gesicht,
Großer Kopf, durchdringend scharfe Augen, rother Mund, und sehr
Lange Füße.

Ballio.

Ganz erschreckt mich, was du von den Füßen sagst.
Pseudolus war's selbst.

(zu Simo)

Es ist um mich gescheh'n; ich sterbe schon.

Harpax.

Nein, du darfst nicht eher sterben, als du mir mein Geld bezahlt,
Zwanzig Minen.

Simo.

Und dazu noch zwanzig andre Minen mir.

Ballio.

Willst du dir den Lohn erbeuten, den ich nur im Scherz versprach?

Simo.

Lohn und Beute darf man wohl von schlechten Leuten nehmen.

Ballio.

So

Liefre doch den Pseudolus mir aus.

Simo.

Ich dir den Pseudolus?

Was verbrach er? Hab' ich dich nicht hundertmal vor ihm
gewarnt?

Ballio.

Er hat mich verderbt.

Simo.

Um zwanzig lumpige Minen mich verkürzt.

Ballio.

Was beginn' ich nun?

Harpax.

Bezahle mir das Geld, dann hänge dich.

Ballio.

Daß dich —! Folge mir zum Markte, daß ich dich bezahle.

Harpax.

Gut.

Ballio.

Heute thu' ich ab die Fremden, morgen kommen die Bürger dran.
Pseudolus, der, um das Mädchen abzuholen, heute mir
Den geschickt, hat seine List nach allen Seiten durchgedacht.

(zu Harpax)

Komm mit mir!

(zu den Zuschauern)

Erwartet nicht auf diesem Wege mich zurück.
Also steht's: ich schleiche durch dies enge Gäßchen mich nach Haus.

Harpax.

Wenn du so viel gingest, als du sprichst, du wärst schon auf dem Markt.

Ballio.

Sicher wird mir mein Geburtstag heut zu meinem Sterbetag.

(Ballio und Harpax gehen ab.)

Achte Scene.

Simo allein.

Simo.

Gut getroffen hab' ich den, gut traf mein Sklave seinen Feind.
Aber jezt nehm' ich den Pseudolus auf's Korn, in andrer Art,
Als es sonst geschieht im Lustspiel, nicht mit Geißel oder Stock.
Ueber alle Rach' erhaben, hol' ich die versprochenen
Zwanzig Minen, bringe sie freiwillig ihm entgegen. Traun,
Gar gescheidt und pfiffig ist er, ist ein ganz durchtriebner Schelm,
Hat Ulysses, hat den Trojer Dolon selbst an List besiegt.
Geh' ich jezt, das Geld zu holen, und belaure Pseudolus!

Fünfter Act.

Erste Scene.

Pseudolus kommt betrunken und einen Kranz auf dem Kopfe.

Pseudolus.

Was das? Geht es so zu? So steht doch, ihr Füße!
Ihr wollt wohl, daß Jemand vom Boden mich aufhebt?
Denn fürwahr, wenn ich jezt falle, — 's ist eure Schuld.
Wollt ihr nicht weiter fort? Habe heut viel zu thun.
Am Wein ist's ein mächtiger Fehler: er packt uns
Zuerst an den Füßen, ein tückischer Ringer.
Jezt geh' ich durchnäßt, wohlbefrachtet nach Hause:
So hat man mit leckeren Speisen gar sauber,
Gar festlich am festlichen Ort uns bewirthet.
Was soll ich viel Umschweife machen? Das ist's ja,
Warum der Mensch das Leben liebt.
Da liegt alle Lust, alle Anmuth des Lebens,
Da fühlt man den Göttern zunächst sich verwandt:
Wenn der Freund umarmt die Freundin, wenn sich Lippe drängt an Lippe,
Wenn sie, Kuß auf Kuß, bei süßem Zungenspiele sich umfassen,
Wenn sich Busen drückt an Busen, und die Körper sich verschlingen,
Reicht die Freundschaft uns mit zarter Hand den süßen Wonnebecher.

Keiner ist dem Andern dort verhaßt, man hört kein thöricht Wort;
Salben, Wohlgerüche, Bänder, Kränze gibt's in Menge da.
Auch mit andrer Kost wurde nicht gespart:
Daß Niemand mich frage!
So hab' ich und mein junger Herr den Tag in frischer Lust verlebt.
Nachdem ich nun mein Werk nach Wunsch vollbracht, der Feind geschlagen war:
Da ließ ich sie zechend und liebend am Tische
Zurück bei den Mädchen, dabei auch mein Liebchen;
Sie freuten sich herzlich, und thaten sich gütlich.
Doch als ich hinauswill, verlangt man, ich solle
Was tanzen: ich schicke mich an, nach der Regel
Recht kunstgerecht zu tanzen; denn den jonischen Tanz versteh' ich gut.
So schritt ich denn zum Spaß einher in meinem langen Kleide.
Da klatschen Manche, rufen mich, ich solle wiederkehren.
Wiederum fing ich an, mich im Kreis umzudreh'n,
Und gab mich meinem Liebchen, mich zu küssen. Da —
Bei einer Wendung fall' ich, und — dies war das Ende von dem Lied.
Als ich aufsteh'n wollte, pfui!
Hätt' ich fast den Mantel mir beschmuzt.
Große Heiterkeit erregte das;
Und man reichte mir, des Falles wegen,
Einen Becher Weins; ich trank.
Gleich wechsl' ich den Mantel, und thu' ihn bei Seite,
Und ging hier heraus, mir den Rausch zu vertreiben.
Nun zu meinem alten Herrn, an unser Bündniß ihn zu mahnen!

(er ruft gegen das Haus zu)

Aufgemacht! Frisch, aufgemacht! He! Sagt dem Simo, daß ich da sei.

Zweite Scene.

Simo. Pseudolus.

Simo.

Das Geschrei des Halunks treibt mich aus dem Hause.
Aber wie? Was ist das? Seh' ich recht? Seh' ich dich?

Pseudolus.

Pseudolus, deinen Knecht, trunken und bekränzt.

Simo.
(bei Seite)

Wahrlich, der nimmt sich sehr viel heraus! Wie er da
Steht, der Bursch! Zeigt er, weil ich es bin, größ're Furcht?
Red' ich ihn gütig an, oder mit Ungestüm?
Aber das, was ich hier trage,
(er zeigt auf den Geldbeutel)
das wehrt mir jezt
Hart zu sein, wenn ich mir was davon retten kann.

Pseudolus.

Ein verworfner Mann grüßt den besten Mann.

Simo.

Guten Tag, Pseudolus!
(Pseudolus taumelt gegen Simo)
Pfui! An's Kreuz mit dir!

Pseudolus.

Was fluchst du mir?

Simo.

Was, (Schwerenoth!) was rülpsest du mir in's Gesicht?

Pseudolus.

Halte mich doch recht sanft, daß ich nicht fallen kann.
Siehst du nicht, wie durchnäßt ich zu dir komme, Herr?

Simo.

Ist es nicht unverschämt, daß du so keck am Tag
Trunken mit einem Kranz schwärmst umher?

Pseudolus.

So beliebt's.

Simo.

Was? Beliebt's? Rülpsest mir wiederum in's Gesicht?

Pseudolus.

Eine Lust ist mir das. Laß mich so! Geh nur weg!

Simo.

Bösewicht, du könntest, glaub' ich,
Wohl von Campania's reichsten Weinärnten vier
In Einer Stunde trinken.

Pseudolus.

Wenn es Winter ist.

Simo.

Da hast du Recht. Doch sage mir:
Wo der Ort, da du dein Schiffchen so stark beludst?

Pseudolus.

Eben erst trank ich recht wacker mit deinem Sohn.
Das macht sein Mädchen: diese sizt
Frank und frei bei ihm.

Simo.

Bist ein arger Schelm.

Pseudolus.

Aber, Simo, den Kuppler prellten wir
Tüchtig: that ich nicht, was ich dir gesagt?

Simo.

Was du thatst, alles das weiß ich der Reihe nach.

Pseudolus.

Was also säumst du, mir das Geld zu geben?

Simo.

Du hast Recht: da nimm!

(er gibt ihm das Geld)

Pseudolus.

Aber du sagtest doch früher immer nein,
Und gibst mir's doch?

Simo.

Du lachst? Was ist's? Du nimmst das Geld von deinem Herrn?

Pseudolus.

Mit frohem Sinn, mit Herzenslust.

Simo.

Nun, wolltest du nicht von dem Gelde, mein Freund, doch einen Theil mir erlassen?

Pseudolus.

Wohl wirst du mich geizig schelten: es sei! Ich denke dich nicht zu bereichern.

Simo.

Nie hätt' ich geglaubt, nie, daß ich vor dir als Bittender Einmal erschiene.

Pseudolus.

Mit dem Mantel belaste dich jezt: komm mit!

Simo.

Warum mich belasten?

Pseudolus.

Du folgst mir.

Simo.

(bei Seite)

Was soll ich mit dem anfangen? Er nimmt mir das Geld, und spottet noch meiner?

Pseudolus.

Die Gewalt thut weh! Den Rücken herum!

Simo.

Ach, ach! So laß doch ab! Es schmerzt.

Pseudolus.

Wenn's dich nicht schmerzte, schmerzte mich's.
Auch fände mein Fell nicht Gnade vor dir,
Hätt' ich meinen Plan heute nicht ausgeführt.

Simo.

Wenn ich lebe, kommt die Zeit, da ich an dir mich rächen werde.

Pseudolus.

Was drohst du mir denn? Mein Rücken ist hart, kann wohl aushalten die Schläge.

Simo.

Schon gut.

(er will gehen)

Pseudolus.

Kehr' um!

Simo.

Umkehren warum?

Pseudolus.

Kehr' um; du wirst nicht angeführt!

Simo.

Ich komme zurück.

Pseudolus.

Geh, zeche mit mir!

Simo.

Mit dir?

Pseudolus.

Thu, was ich befehle:
Denn gehst du, bekommst du die Hälfte von mir, auch wohl noch drüber.

Simo.

Ich gehe.
Geleite mich, wohin du willst.

Pseudolus.

Wie steht es nun?
Zürnst du mir des Handels wegen, oder deinem Sohne, Simo?

Simo.

Durchaus nicht.

Pseudolus.

So komm denn.

Simo.

Ich folge. Doch lade
Zugleich auch die Zuschauer ein.

Pseudolus.

Diese pflegen
Mich nicht einzuladen; so lad' ich auch sie nicht.
(an die Zuschauer sich wendend)
Aber wenn ihr klatschen wollt
Uns, den Spielern, und dem Stücke,
Lad' ich euch auf morgen ein.

Uebersicht der Sylbenmaße.

Erster Act.

Erste Scene.

V. 1—135. Vollständige sechsfüßige Jamben (trimetri jambici acatalectici).

Zweite Scene.

V. 1—5. Vollständige achtfüßige Trochäen (tetrametri trochaici acatalectici).

V. 6. 7. Unvollständige achtfüßige Trochäen (tetram. troch. catalect.)

V. 8. Wie V. 1 ff.

V. 9. Ein unvollständiger vierfüßiger trochäischer Vers (dimeter trochaicus catalecticus).

V. 10—13. Wie V. 1 ff.

V. 14. Wie V. 6. 7.

V. 15—22. Vollständige achtfüßige Jamben.

V. 23. 24. Unvollständige achtfüßige Jamben.

V. 25. 26. Wie V. 15 ff.

V. 27—30. Wie V. 23. 24.

V. 31—35. Wie V. 1 ff.

V. 36. Wie V. 6. 7.

V. 37. 38. Wie V. 15 ff.

V. 39. Wie V. 23. 24.

V. 40—49. Wie V. 1 ff.

V. 50. Wie V. 6. 7.

V. 51. 52. Wie V. 1 ff.

V. 53. 54. Wie V. 15 ff.

V. 55. Ein unvollständiger vierfüßiger jambischer Vers.

V. 56—60. Wie V. 15 ff.
V. 61. Ein vollständiger vierfüßiger jambischer Vers.
V. 62. Wie V. 1 ff.
V. 63—68. Wie V. 6. 7.
V. 69. Wie V. 1 ff.
V. 70. 72. 73. Wie V. 6. 7.
V. 71. 74—76. Wie V. 1 ff.
V. 77. Wie V. 6. 7.
V. 78. Wie V. 1 ff.
V. 79. Wie V. 61.
V. 80. 81. Wie V. 9.
V. 82—84. Wie V. 6. 7.
V. 85. 86. Wie V. 1 ff.
V. 87. Wie V. 6. 7.
V. 88. 90. 92. 95. Wie V. 1 ff.
V. 89. 91. 96. 97. Wie V. 9.
V. 93. Wie V. 6. 7.
V. 94. Ein vollständiger jambischer Tetrameter.
V. 98. Ein vollständiger trochäischer Dimeter.

Dritte Scene.

V. 1—13. Unvollständige anapästische Tetrameter.
V. 14. Ein vollständiger anapästischer Dimeter.
V. 15. Ein vollständiger trochäischer Tetrameter.
V. 16—20. Vierfüßige Bakcheen.
V. 21. 24. 25. Wie V. 15.
V. 22. 23. 26. 27. Unvollständige trochäische Tetrameter.
V. 28. Ein bakcheischer Dimeter.
V. 29. Ein kretischer Dimeter.
V. 30. Wie V. 16 ff.
V. 31. Ein Vers, zusammengesezt aus einer unvollständigen trochäischen Tripodie und einer vollständigen.
V. 32—35. Kretische Tetrameter.
V. 36. Wie V. 29.
V. 37. Ein vollständiger jambischer Tetrameter.
V. 38—167. Wie V. 22. Nur V. 52 ist ein vollständiger trochäischer Tetrameter.

Vierte Scene.

V. 1—21. Vollständige sechsfüßige Jamben.

Fünfte Scene.

V. 1—166. Vollständige sechsfüßige Jamben.

Zweiter Act.

Erste Scene.

V. 1. 2. Vollständige anapästische Tetrameter.
V. 3. Ein vollständiger jambischer Tetrameter.
V. 4. Ein unvollständiger trochäischer Dimeter.
V. 5. 7. 9. Vollständige trochäische Tetrameter.
V. 6. Ein vollständiger trochäischer Dimeter.
V. 8. Wie V. 3.
V. 10. Ein unvollständiger trochäischer Tetrameter.
V. 11—13. Wie V. 5.
V. 14. Wie V. 10.
V. 15—21. Wie V. 5.
V. 22. Wie V. 6.

Zweite Scene.

V. 1—4. Vollständige trochäische Tetrameter.
V. 5. Ein unvollständiger trochäischer Tetrameter.
V. 6—9. Wie V. 1 ff.
V. 10—71. Wie V. 5.

Dritte Scene.

V. 1—27. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Vierte Scene.

V. 1—74. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Dritter Act.

Erste Scene.

V. 1—23. Vollständige jambische Trimeter.

Zweite Scene.

V. 1—116. Vollständige jambische Trimeter.

Vierter Act.

Erste Scene.

V. 1—4. Vollständige trochäische Tetrameter.
V. 5. Ein unvollständiger trochäischer Tetrameter.
V. 6—9. Wie V. 1 ff.
V. 10. Wie V. 5.
V. 11. Ein vollständiger jambischer Tetrameter.
V. 12—14. Unvollständige jambische Dimeter.
V. 15. Wie V. 11.
V. 16. 17. Kretische Tetrameter.
V. 18. Ein kretischer Dimeter.
V. 19—21. Vollständige jambische Tetrameter.
V. 22—29. Kretische Tetrameter.
V. 20—38. Unvollständige trochäische Tetrameter.
V. 39—41. Unvollständige anapästische Tetrameter.
V. 42—47. Vollständige anapästische Dimeter.
V. 48. 49. Wie V. 39 ff.
V. 50. Ein vollständiger trochäischer Tetrameter.
V. 51. 52. Unvollständige trochäische Tetrameter.
V. 53. 54. Vollständige jambische Tetrameter.

Zweite Scene.

V. 1—40. Unvollständige trochäische Tetrameter.
V. 41—59. Jambische Trimeter.

Dritte Scene.

V. 1—19. Jambische Trimeter.

Vierte Scene.

V. 1—14. Jambische Trimeter.

Fünfte Scene.

V. 1—11. Jambische Trimeter.

Sechste Scene.

V. 1—42. Jambische Trimeter.

Siebente Scene.

V. 1. 2. Vollständige trochäische Tetrameter.
V. 3—6. Bakcheische Tetrameter.
V. 7. Ein Vers, zusammengesezt aus zwei unvollständigen trochäischen Tripodieen.
V. 8. 9. Vollständige trochäische Tetrameter.
V. 10. Ein unvollständiger trochäischer Tetrameter.
V. 11. Ein überzähliger kretischer Tetrameter.
V. 12. 13. Kretische Tetrameter.
V. 14. Ein bakcheischer Tetrameter.
V. 15. 17. 20. Unvollständige trochäische Tetrameter.
V. 16. 18. 19. Vollständige trochäische Tetrameter.
V. 21. Ein kretischer Dimeter.
V. 22. 23. Unvollständige trochäische Dimeter.
V. 24. 25. Unvollständige trochäische Tetrameter.
V. 26. Ein bakcheischer Tetrameter.
V. 27. Ein kretischer Tetrameter.
V. 28. 29. Unvollständige trochäische Dimeter.
V. 30. Ein unvollständiger trochäischer Tetrameter.
V. 31. Ein bakcheischer Tetrameter.
V. 32. 35. Unvollständige trochäische Tetrameter.
V. 33 34. Vollständige trochäische Tetrameter.
V. 36. Ein vollständiger jambischer Tetrameter.
V. 37. Ein kretischer Tetrameter.
V. 38. Ein kretischer Dimeter.
V. 39. Ein trochäischer Dimeter.
V. 40. Ein überzähliger trochäischer Monometer.
V. 41. Ein unvollständiger trochäischer Tetrameter.
V. 42. Ein vollständiger jambischer Tetrameter.
V. 43. 45. Vollständige trochäische Tetrameter.
V. 44. 46—71. Unvollständige trochäische Tetrameter.
V. 72. Ein vollständiger trochäischer Tetrameter.
V. 73—139. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Achte Scene.

V. 1—8. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Fünfter Act.

Erste Scene.

V. 1. 2. Bakcheische Tetrameter.
V. 3. 4. Kretische Tetrameter.
V. 5—10. Wie V. 1. 2.
V. 11. Ein jambischer Dimeter.
V. 12. Wie V. 1. 2.
V. 13. Ein unvollständiger bakcheischer Tetrameter.
V. 14—17. Vollständige trochäische Tetrameter.
V. 18. 19. Unvollständige trochäische Tetrameter.
V. 20. Ein Vers, bestehend aus zwei überzähligen trochäischen Monometern.
V. 21. Ein bakcheischer Dimeter.
V. 22. 23. Vollständige jambische Tetrameter.
V. 24—28. Bakcheische Tetrameter.
V. 29. Ein vollständiger jambischer Tetrameter.
V. 30. 31. Unvollständige jambische Tetrameter.
V. 32. Ein kretischer Tetrameter.
V. 33. Ein jambischer Trimeter.
V. 34. Ein jambischer Tetrameter.
V. 35. Ein unvollständiger trochäischer Dimeter.
V. 36. 37. Ueberzählige trochäische Dimeter.
V. 38. Ein abgekürzter trochäischer Trimeter.
V. 39. Wie V. 35.
V. 40. 41. Bakcheische Tetrameter.
V. 42. 43. Vollständige trochäische Tetrameter.

Zweite Scene.

V. 1. Ein Vers, zusammengesezt aus einem kretischen Dimeter und einem abgekürzten trochäischen Dimeter.
V. 2. Ein kretischer Tetrameter.
V. 3. Ein Vers, bestehend aus einem kretischen Dimeter und einem überzähligen trochäischen Monometer.

V. 4—8. Kretische Tetrameter.
V. 9. Ein Vers, bestehend aus zwei überzähligen trochäischen Monometern.
V. 10. Wie V. 3.
V. 11. Ein vollständiger jambischer Tetrameter.
V. 12—17. Kretische Tetrameter.
V. 18. Ein trochäischer Dimeter.
V. 19. Ein kretischer Tetrameter.
V. 20. Ein jambischer Trimeter.
V. 21. Ein jambischer Dimeter.
V. 22. 23. Kretische Tetrameter.
V. 24. Ein jambischer Dimeter.
V. 25—27. Wie V. 9.
V. 28. Ein kretischer Tetrameter.
V. 29. Ein jambischer Tetrameter.
V. 30. Ein Vers, zusammengesezt aus einem kretischen Dimeter und einem überzähligen trochäischen Monometer.
V. 31. Ein jambischer Tetrameter.
V. 32. Ein jambischer Dimeter.
V. 33—37. Unvollständige anapästische Tetrameter.
V. 38. Ein vollständiger anapästischer Dimeter.
V. 39. Ein jambischer Tetrameter.
V. 40. Wie V. 38.
V. 41. Ein Vers, bestehend aus einem überzähligen trochäischen Monometer und einem kretischen Dimeter.
V. 42. Ein vollständiger trochäischer Tetrameter.
V. 43. Ein unvollständiger anapästischer Tetrameter.
V. 44. Ein vollständiger anapästischer Dimeter.
V. 45. Ein jambischer Dimeter.
V. 46. 47. Unvollständige anapästische Tetrameter.
V. 48. Ein jambischer Trimeter.
V. 49. Ein vollständiger trochäischer Tetrameter.
V. 50—52. Bakcheische Tetrameter.
V. 53. 55. Unvollständige trochäische Dimeter.
V. 54. Ein vollständiger trochäischer Dimeter.

Anmerkungen zu Pseudolus.

Erster Act.

Erste Scene.

V. 24. Sibylla oder eine der Sibyllen. Die Sibyllen waren heilige Frauen, deren Geschäft es war, die Zukunft zu enträthseln und zu deuten.

V. 54. Die Marke ist ein Abdruck von dem Siegelringe des Hauptmanns in Wachs, welcher ihn selbst vorstellte.

V. 58. Der Bacchusfeste oder Dionysien gab es mehrere. Hier sind die großen Dionysien gemeint, die man im Anfang des Frühlings, im April, feierte, und die vorzugsweise die Dionysien genannt wurden.

V. 110. Das Zucken und Zittern der Augenlider und der Augenbrauen galt bei den Alten für eine Vorbedeutung, daß Etwas, das man erwartete, in Erfüllung gehen werde.

Zweite Scene.

V. 14. Bunter, als Campanerdecken. Die Etrurier (und Campanien war eine Colonie von Etrurien) waren im Alterthum durch ihre Wollenweberei und Stickerei berühmt.

V. 15. Nach Plinius (8, 48) hatten die Alexandriner die Kunst erfunden, Tapeten mit den Figuren verschiedener Thiere schon auf dem Webstuhle zu verfertigen, während sie sonst erst mit der Nadel hineingestickt wurden.

V. 38. Man trug den Geldsack am Halse. Leute, die darauf ausgingen, zu stehlen, stießen gegen diesen Geldsack, daß er ein Loch bekam und das Geld auf die Erde fiel, wobei es dann nicht ohne Beute für sie abging. Danz.

V. 61. Jason, der Argonaute, der das goldene Vließ holte, bezeichnet hier einen ungemein reichen Mann. Andere Ausleger denken hier an Jason, einen König von Thessalien, der zur Zeit des Epaminondas lebte.

V. 68. Zethus und Amphion, Söhne des Jupiter und der Antiope, banden Dirce, mit welcher sich Lycus vermählte, nachdem er ihre Mutter Antiope, seine Gemahlin, verstoßen hatte, an den Schweif eines Stieres, und ließen sie von ihm schleifen, bis sie zulezt in die gleichnamige Quelle bei Thebä verwandelt ward.

V. 82. Diese Bude befand sich vor dem Hause des Kupplers, und war oben bedeckt, aber sonst rings herum offen. In ihr hielt er seine Mädchen feil.

V. 97. Mit phönicischem, d. i. rothem, von Blut geröthetem Rücken.

Dritte Scene.

V. 5. Ein zeitiges Unheil, d. i. ein Unheil, das bald über ihn hereinbrechen wird.

V. 76. Durch das Lätorische Gesez vom Jahre Roms 490 wurde verordnet, daß kein junger Mensch, der noch nicht fünf und zwanzig Jahre alt war, einen gesezmäßigen Vertrag sollte eingehen können. Namentlich durfte man Niemanden unter diesem Alter Geld vorstrecken, da man im Uebertretungsfall auf gerichtliche Hülfe zur Wiedererstattung des Geliehenen keinen Anspruch hatte. Vgl. die Anmerkung zum Schiffbruch 5, 7, 25.

V. 93. Der Sinn ist: wenn ich dir traute, so wäre es ebenso, als wenn ich einem flüchtigen hungrigen Hunde die Eingeweide eines Lammes zu hüten gäbe; ich würde von dir so wenig wiederbekommen, wie von dem Hunde.

V. 105. Vor dem metischen Thore (porta Metia, älterer Name der porta Esquilina), wofür die Uebersezung ein Galgenthor gesezt hat, wurden die Verbrecher hingerichtet, und auch die Nachrichter wohnten daselbst.

V. 106. Man hing den Missethätern Schellen oder Klingeln an, wenn sie abgestraft werden sollten, und dies thaten die Henkersknechte. Danz.

V. 107. Die Stäbe, womit die Sklaven gezüchtigt wurden, waren gewöhnlich aus Ulmenholz.

V. 135. Gräberdieb. Bustirapus (d. i. busta spolians) wurde derjenige genannt, der von dem, was man auf die Gräber

der Todten legte, (Brod, Eier, Bohnen u. a. m.) Etwas hinwegnahm.

Vierte Scene.

V. 9. Es scheint fast, als habe Plautus hier aus seiner eigenen Seele gesprochen, er, der den Plan seiner Stücke erst während der Arbeit gemacht zu haben scheint. Er will sagen: kein Dichter weiß, wenn er sein Werk beginnt, was am Ende heraus kommen wird.

V. 19. Die Alten pflegten ihr Geld zur vollen Sicherheit manchmal in die Gräber zu verbergen, da man es für ein großes Verbrechen hielt, die Wohnungen der Todten zu verlezen. Da es aber doch nie an Menschen fehlt, welchen nichts heilig ist, so wurden auch diese geweihten Freistätten manchmal beraubt. Deßwegen nennt Pseudolus den Simo ein altes Grab, wo das Geld gegen allen Raub sicher zu sein scheint, aber doch nicht sicher ist. Danz.

Fünfte Scene.

V. 81. Böse Sklaven wurden zur Strafe in Mühlen gesperrt, welche sie dann statt der Rosse und Esel treiben mußten.

V. 122. Dieser Agathokles, der berühmte Tyrann von Syrakus, war der Sohn eines Töpfers, wurde von den Syrakusern zweimal vertrieben, zweimal wieder zum Feldherrn ernannt, und endlich zum König ausgerufen.

V. 138. **Mit Ulmenstäben.** S. die Anmerkung zu 1, 3, 107.

Zweiter Act.

Erste Scene.

V. 13. Unter der grauen Stadt, gegen welche Pseudolus seine Legionen führen will, ist Simo gemeint.

Dritte Scene.

V. 3. Die **Gelegenheit** ist hier als Person zu fassen.

Vierte Scene.

V. 9. Io, ein bei Triumphen üblicher Ausruf der Freude.

V. 19. Ein Wortspiel mit den Wörtern Charinus und Charis. In der Urschrift ist die Antwort griechisch: χάριν (oder Χαρῖνον) οἰωνὸν ποιῶ, ich mache mir die Charis zu einem glücklichen Zeichen.

V. 37. Karystus, eine Stadt Euböa's am südlichen Ende der Insel.

V. 45. „Ihm stände ein Kleid mit langen Ermeln an, ein Rock, der Alles bedeckt, damit der Geruch von diesem Bockmenschen sich nicht verbreiten kann.“

V. 68. Pseudolus meint die Legionen seiner Kniffe und Schelmereien, wie 2, 1, 13.

Dritter Act.

Zweite Scene.

V. 7. Am neunten Tage nach der Beerdigung einer Leiche wurde dem Todten zu Ehren ein Todtenmahl (silicernium) gehalten, wobei nur gewisse Speisen, und für diese gewisse Köche üblich waren. Ballio will sagen: der Koch, den ich gedungen habe, ist ein Leichenkoch, der nur für Todte genießbar kochen kann.

V. 43. Alle hier genannten Gewürze (Cicilender, Macis, Happalops u. s. f.) sind nur im Gehirne des Kochs gewachsen.

V. 46. Neptunus' Heerden sind die Thiere des Meeres im Gegensaze gegen das Landvieh V. 47.

V. 81. Nicht Pelias, sondern Aeson, König von Thessalien, war es, an dem Medea, auf die Bitte seines Sohnes Jason, ihre verjüngende Kunst übte.

V. 105. „Er leckt dem Koch die Schüsseln nach,“ was der Koch auf dem Teller übrig läßt, leckt er vollends ab, oder trägt es weg.

Vierter Act.

Erste Scene.

V. 7. Eine „Prügelsäule,“ ein Mensch, der durch die vielen Schläge, die er eingenommen hat, so unempfindlich dagegen geworden ist, wie eine Statue.

V. 18. „Der Bursche“ ist Harpax, der sich vorgenommen hatte, in der Schenke zu schlafen, bis ihn Pseudolus wecken würde.

Sechste Scene.

V. 1. Eine Anspielung auf den Ulysses, der Nachts in die Burg von Troja drang, und das Palladium (das Bild der Pallas) wegtrug.

V. 2. Unter dem Bilde ist Phönicium gemeint. Vgl. die Anmerkung zu V. 1.

V. 18. Mit Beiden, mit Pseudolus und Kalidorus.

V. 40. Wörtlich: „daß er seinen Namen bei der Mühlenkolonie angebe, sich einschreiben lasse." Bei den Römern mußten diejenigen, die nach einer Kolonie gingen, ihre Namen vorher einschreiben lassen. Daß die Ausdrücke hier nicht eigentlich zu fassen sind, bedarf wohl keiner Erinnerung.

Siebente Scene.

V. 96. Die Alten salbten sich nach dem Bade, und ließen sich dann reiben. Darum sagt Harpax, es jucke sie nach einer Reibung (sie wollen gekrazt sein), worunter er eine gute Tracht Schläge versteht.

Achte Scene.

V. 7. Dolon war ein Späher im Heer der Troer, der von Ulysses und Diomedes getödtet ward.

Fünfter Act.

Erste Scene.

V. 29. Die jonischen Tänze waren ihrer Ausgelassenheit wegen berüchtigt. Danz.

V. 42. „An unser Bündniß ihn zu mahnen," ihn daran zu erinnern, was er mir nach unserem Uebereinkommen schuldig sei.

Zweite Scene.

V. 3. Es war den Sklaven nicht erlaubt, sich zu bekränzen.

VIII.

Der Goldtopf

oder der Geizige.

Personen.

Der Hausgott (Lar) als Vorredner.
Euklio, ein alter Bürger von Athen.
Phädria, seine Tochter.
Staphyla, seine Magd.
Megadorus, ein anderer Bürger Athens.
Eunomia, seine Schwester.
Lykonides, Sohn der Eunomia.
Strobilus I., Sklave des Megadorus.
Strobilus II., Sklave des Lykonides.
Pythodikus, Sklave in Euklio's Hause.
Congrio und Anthrax, zwei Köche.
Einige stumme Personen.

Der Schauplaz stellt eine Straße in Athen vor, auf der einen Seite das Haus des Euklio, gegenüber das des Megadorus. Im Hintergrunde der Bühne sieht man Hain und Tempel der Göttin der Treue.

Prolog.

Der Hausgott.

Daß Keins sich wundre, wer ich sei, erklär' ich kurz:
Ich bin der Hausgott, bin der Gott des Hauses hier,
Aus welchem ihr mich kommen saht. Schon manches Jahr
Zerrann im Strom der Zeiten, seit ich dieses Haus
Beschirme; mich verehrte schon der Vater, mich
Der Eltervater dessen, der es jezt besizt.
Der Eltervater hat mir einst ganz ingeheim
Mit vielem Flehen einen Schaz von Gold vertraut:
Gerade mitten unter'm Herd vergrub er ihn,
Und bat mich dringend, daß ich ihn behütete.
Doch als er stirbt — so geiz'gen Sinnes war der Mann —
Thut er dem eignen Sohne nichts vom Schaze kund,
Und läßt im Elend lieber ihn hülflos zurück,
Als daß er sein Geheimniß seinem Sohn vertraut.
Er hinterließ ein kleines Stückchen Feld ihm nur,
Das ihn ernährte mühevoll und kümmerlich.
Als der gestorben, welcher mir das Gold vertraut,
Begann ich Acht zu haben, ob der Sohn mich wohl
In größern Ehren hielte, denn sein Vater einst.
Der aber achtet meiner noch viel weniger,
Und opfert, mich zu ehren, noch viel weniger.
So that ich ihm denn Gleiches; auch er starb dahin.

Und dessen Sohn ist dieser, der jezt wohnt im Haus,
Dem Vater und dem Ahne gleich an Sinnesart.
Doch hat er Eine Tochter, die mir jeden Tag
Wein oder Weihrauch spendet oder Anderes,
Auch manchen Kranz mir windet. Ihr zur Ehre nun
Hab' ich's gefügt, daß Euklio den Schaz entdeckt,
Daß er sie leichter, wenn er will, vermählen kann.
Ein junger Mensch aus gutem Hause schwächte sie.
Und dieser weiß wohl, wer sie ist; sie kennt ihn nicht;
Auch weiß der Vater von der ganzen Sache nichts.
Ich will es heute fügen, daß im Nachbarhaus
Der Alte sie zur Frau begehrt. Da macht sich's denn,
Daß der sie desto leichter kriegt, der sie geschwächt.
Und dieser Alte, der sie heut zur Frau begehrt,
Der ist des jungen Mannes Ohm, des nämlichen,
Der Nachts am Ceresfeste sie geschwängert hat.
Doch horch! Da lärmt er wiederum nach seiner Art
Im Hause drinnen, unser Greis: er jagt die Magd
Hinaus zum Hause, daß sie's nicht gewahre, wenn
Er nach dem Gold schaut, ob es noch am Plaze sei.

(Der Hausgott ab)

Erster Act.

Erste Scene.

Euklio. Staphyla.

Euklio.

(treibt Staphyla aus dem Hause)

Geschwind, heraus, fort! Aus dem Hause mußt du mir!
Du Gafferin mit deinem Falkenauge, du!

(er schlägt sie)

Staphyla.

Was schlägst du mich Elende?

Euklio.

Daß du elend bleibst,
Und wie du's werth bist, böse lebst, du böses Ding!

Staphyla.

Aus welchem Grunde stäupst du mich zum Haus heraus?

Euklio.

Dir, meinst du, soll ich Rede steh'n, du Stachelsaat?
Fort aus der Thüre! Dorthin geh!

(er stößt sie noch weiter)

Seht, wie sie schleicht!
Doch weißt du, was dir werden soll? Bekomm' ich heut
Den Knittel oder Ochsenstachel in die Hand,
So mach' ich größre Schritte dir, Schildkröte du!

Staphyla.

O hängten mich die Götter eh' am Galgen auf,
Als daß ich dir in dieser Weise dienen soll!

Euklio.

Was murmelt die denn vor sich hin, die Bestie? —
Fürwahr, die Augen kraz' ich dir, du Luder, aus,
Damit du, was ich treibe, nicht belauschen kannst.
Weg, weg! Noch weiter!

(er stößt sie)

Weiter noch! Noch weiter! Halt!
Hier bleibst du stehen! Wenn du dich von diesem Plaz
Nur einen Zoll breit oder Nagel breit entfernst,
Ja, nur dich umsiehst, ehe dir's geboten wird,
Dann will ich Zucht dich lehren, Mensch, am Galgenholz.

(für sich)

Ein schlimmres Weib, das weiß ich, als die Alte, kam
Mir nie vor Augen, und mir ist entsezlich bang,
Daß sie mich einmal unversehens überschleicht,
Und endlich ausspürt, wo mein Gold verborgen liegt;
Denn Augen hat die Hexe selbst im Hinterkopf.
Nun seh' ich, ob's noch sicher steht mit meinem Schaz,
Der Tag und Nacht mit tausendfacher Angst mich quält.

(er geht in's Haus.)

Zweite Scene.

Staphyla allein.

Staphyla.

Bei'm Kastor, welch ein Ungemach ist meinem Herrn
Begegnet, welche Raserei kam über ihn!
Nicht fassen kann ich's: zehnmal oft an Einem Tag
Stößt er mich Arme, so wie jezt, zur Thür hinaus.

Bei Gott, ich weiß nicht, welcher Geist im Kopf ihm spukt!
Die ganze Nacht durchwacht er, und am Tage sizt
Er einem lahmen Schuster gleich in's Haus gebannt.
Auch weiß ich gar nicht, wie ich länger noch die Schmach
Der Tochter ihm verberge, deren Niederkunft
Sich naht. Das Beste, mein' ich, wäre wohl für mich,
Ich machte jezt aus mir ein großes langes J,
Und schnürte mir mit einem Strick die Kehle zu.

Dritte Scene.

Euklio kommt zurück. Staphyla.

Euklio.

Nun kann ich endlich vor die Thür mit heiterm Sinn,
Nachdem ich Alles drinnen fand in gutem Stand:
Geh nun hinein, bewache mir das Haus.

Staphyla.

Wie so?
Soll ich das Haus bewachen, daß Niemand es stiehlt?
Sonst zeigt sich ja für Diebe keine Beute hier
Bei uns, denn leere Wände nur und Spinngeweb.

Euklio.

Erzhexe, meinst wohl, daß um deinetwillen Zeus
Mich zum Philippus oder zum Darius macht!
Die Spinnen eben sollst du mir bewachen. Ich
Bin arm, ich weiß es, duld' es. Was die Götter mir
Zusenden, trag' ich. Geh hinein! Verschleuß die Thür.
Bald bin ich wieder hier zurück. Und hüte dich,
Mir einen Fremden in das Haus zu lassen. Daß
Niemand bei dir nach Feuer sucht, so lösch' es aus;

So ist kein Anlaß, daß dich Jemand suchen wird.
Ja, treff' ich Licht hier, blas' ich aus dein Lebenslicht.
Begehrt man Wasser, sagst du, ausgelaufen sei's.
Beil, Messer, Stößel, Mörser, und was etwa sonst
Die Nachbarn immer gerne leih'n von Hausgeräth,
Da sagst du, Diebe hätten's uns erst jüngst entwandt.
Kurz, wenn ich wegbin, will ich, daß Niemand in's Haus
Hereingelassen werde; ja, ich sage dir,
Wenn selbst Fortuna käme, laß sie nicht herein.

Staphyla.

Fortuna, denk' ich, nimmt sich selbst in Acht vor uns;
Noch nie betrat sie unser Haus, so nah sie wohnt.

Euklio.

Still! Geh' hinein!

Staphyla.

Ich schweig' und gehe fort.

Euklio.

Verschleuß
Die Thür mit beiden Riegeln. Ich bin bald zurück.
(Staphyla geht in's Haus.)

Vierte Scene.

Euklio allein.

Euklio.

Die Angst entseelt mich, weil ich fort von Hause muß.
Verteufelt ungern geh' ich; doch ich weiß warum.
Der Viertelsmeister unsrer Zunft hat kundgemacht,
Er theile Geld aus Mann für Mann. Versäumt' ich das,
Und wollte mir's nicht holen, dann vermutheten
Die Leute gleich, ich hätte Gold daheim versteckt.

Das läßt sich ja nicht denken, daß ein armer Mensch
Das Kleinste selbst verschmähte, wär's ein Dreier nur.
Denn ob ich gleich vor Allen es verheimliche,
So weiß es dennoch, wie mir scheint, die ganze Welt,
Und Alles grüßt mich freundlicher, denn je zuvor.
Man tritt mich an, bleibt stehen, schüttelt mir die Hand,
Fragt, wie ich lebe, was ich treibe, wie mir's geht.
Nun will ich meines Weges zieh'n, und dann sogleich
Mich wieder heim begeben, so geschwind ich kann.

(geht ab.)

Zweiter Act.

Erste Scene.

Eunomia. Megadorus.

Eunomia.

Sei fest überzeugt, wenn ich so rede, Bruder,
Geschieht's nur, um dir mich getreu zu bewähren,
Geschieht's dir zum Besten; denn so ziemt's der Schwester.
Ich weiß, daß man uns Frauen nicht eben wohlwill;
Man hält uns für schwazhaft, gewiß nicht mit Unrecht;
Und daß kein Jahrhundert ein sprachloses Weib nur
Bis heute geboren, behauptet das Sprichwort.
Doch Eins bitt' ich, Bruder, dir stets vorzuhalten:
Wie du mir, bin ich dir auf Erden die Nächste.
Daher ist es billig, daß, was wir einander
Für zuträglich achten, ich dir und du mir gern
Zur Hand gehst in Allem, mir rathest, mich förderst;
Du darfst nichts verbergen, aus Furcht nichts verschweigen,
Mußt mir, wie ich dir, ohne Rückhalt vertrauen.
Deßwegen hab' ich ingeheim dich vor die Thür herausgeführt,
Mit dir von deinem Handel hier ein traulich Wort zu plaudern.

Megadorus.

Gib deine Hand mir, beste Frau.

Eunomia.

Wen meinst du da?

Wer wäre diese Beste?

Megadorus.

Du.

Eunomia.

Das ist dir Ernst?

Megadorus.

Nun, wenn du's läugnest, läugn' ich's auch.

Eunomia.

Dir ziemt es nur

Wahrheit zu reden. Eine Beste gibt es nicht;
Ist Eine doch stets schlimmer, als die Andere.

Megadorus.

Das mein' ich auch, o Schwester, und ich werde dir
Gewiß in diesem Punkte nie zuwider sein.

Eunomia.

Jezt sei so gut und höre mich.

Megadorus.

Ich bin zu deinem Dienste: sprich!
Gebiete nur, was dir gefällt.

Eunomia.

Was ich zu deinem Heile dir
Für dienlich achte, dich daran zu mahnen komm' ich.

Megadorus.

Schwesterchen,
Da thust du ganz nach deiner Art.

Eunomia.

So thu' ich gerne.

Megadorus.

Schwester, was
Meinst du denn?

Eunomia.

Was dir auf ewig heilbringend sei!

Megadorus.

Das gebe mir der Himmel!

Eunomia.

Nimm dir eine Frau.

Megadorus.

O Götter!
Ich bin des Todes.

Eunomia.

Und warum?

Megadorus.

Weil deine Reden, Schwester,
Mir Armen das Hirn ausschlagen; du wirfst
Mit Worten mir da, wie mit Steinen, umher.

Eunomia.

Ach ja, du thust doch, was dich deine Schwester heißt.

Megadorus.

Wenn mich's gelüstet, werd' ich's thun.

Eunomia.

Es ist zu deinem Besten.

Megadorus.

Doch will ich eher sterben, als ein Mädchen frei'n.
Ja, wüßtest du mir Eine, die mir morgen kommt,
Und übermorgen schon hinausgetragen wird —
Auf die Bedingung geh' ich's ein: auf, rüste mir die Hochzeit!

Eunomia.

Ich, Bruder, schaffe dir ein Weib mit großer Morgengabe.

Megadorus.

Doch ist sie wohl bei Jahren schon?

Eunomia.

Sie steht im mittlern Alter.
Soll ich um ihre Hand für dich, mein Bruder, werben, rede!

Megadorus.

Darf ich eine Frage stellen?

Eunomia.

Frage nur, wenn dir's beliebt.

Megadorus.

Wenn ein Mann von höherm Alter eine Frau von mittlerm nimmt,
Und die Alte von dem Alten schwanger wird von ungefähr:
Kannst du zweifeln, daß der Sohn ein Nachgeborner heißen wird?
Nun, o Schwester, dieser Sorge will ich dich entledigen.
Unsern Vätern und dem Himmel dank' ich's, ich bin reich genug.
Großen Anhang, große Mitgift, stolzes Herrschen, Lärm im Haus,
Elfenbeingeschmückte Wagen, Mäntel, Purpur, lieb' ich nicht:
Führte doch ein solcher Aufwand Manchen an den Bettelstab.

Eunomia.

Hast du dir schon eine andre Frau erseh'n?

Megadorus.

Du kennst vielleicht
Ganz in unsrer Nähe hier den armen alten Euklio?

Eunomia.

Wohl, ich kenn' ihn, und es ist, bei'm Herkules, kein übler Mann.

Megadorus.

Seine Tochter will ich freien. Schwester, nicht viel Worte jezt!
Was du sagen willst, errath' ich: „sie ist arm!“ Ich liebe sie.

Eunomia.

Gott gesegne dir's!

Megadorus.

Ich hoff' es.

Eunomia.

Willst du sonst was?

Megadorus.

Lebe wohl!

Eunomia.

Lebe wohl!

(sie geht ab.)

Megadorus.

Nun will ich gleich den Euklio besuchen, wenn
Er daheim ist. Sieh ihn da! Wo mag der Mann gewesen sein?

Zweite Scene.

Euklio. Megadorus.

Euklio.

Als ich heut von Hause wegging, schwante mir's, ich geh' umsonst.
Darum ging ich wider Willen. Denn kein Mensch aus meiner Zunft,
Noch der Vorstand, der das Geld vertheilen sollte, ließ sich seh'n.
Eilends eil' ich heim; denn nur mein Leib ist hier, mein Sinn daheim.

Megadorus.

Lebe glücklich, sei gesegnet immerdar, mein Euklio!

Euklio.

Megador, auch du.

Megadorus.

Wie steht es? Geht dir's wohl und stets erwünscht?

Euklio.
(bei Seite)

Nicht umsonst ist's, wenn die Reichen gegen Arme freundlich thun.
Weil er weiß von meinem Schaze, geht er mich so freundlich an.

Megadorus.

Sprich, befindest du dich wohl?

Euklio.

Nicht meinem Gelde dank' ich es.

Megadorus.

Wenn das Herz zufrieden ist, hat man genug, um froh zu sein.

Euklio.
(bei Seite)

Sicher hat die Alte dem davon geplaudert. Komm' ich heim,
Schneid' ich ihr alsbald die Zung' ab, kraz' ich ihr die Augen aus.

Megadorus.

Freund, was sprichst du da zur Seite?

Euklio.

Meine Armuth jammert mich.
Meine Tochter ist erwachsen: ohne Mitgift weiß ich sie
Nirgends an den Mann zu bringen.

Megadorus.

Schweige doch, sei gutes Muths!
Geben will ich, will dir helfen: brauchst du was, gebiete nur!

Euklio.
(bei Seite)

Der will haben und verspricht. Er schnappt nach meinem Golde nur.
Eine Hand hält einen Stein, und in der andern zeigt er Brod.

Keinem Reichen trau' ich, der mit Schmeichelei'n zum Bettler kommt.
Wenn er freundlich dir die Hand drückt, geht er nur auf Schaden aus.
Den Polypen kenn' ich: was er angefaßt, das hält er fest.

Megadorus.

Höre mich ein wenig an: ich möchte gern, was dich und mich
Nah berührt, mit dir bereden.

Euklio.

(bei Seite)

Jammer über mich! Das Gold
Drinnen ist mir wegstipizt: darüber will er nun mit mir
Sich vertragen: doch ich muß nur gleich daheim nachseh'n.

(er geht eilig fort.)

Megadorus.

Wohin
Gehst du?

Euklio.

Bin bald wieder hier; ich will nur was nachseh'n daheim.

Megadorus.

(allein)

Ich besorge, red' ich ihm von seiner Tochter nur ein Wort,
Daß er sie mir anverlobe, glaubt er sich von mir verhöhnt.
Macht sich doch kein Armer hier mit seiner Armuth breit, wie er.

Euklio.

(zurückkommend, für sich)

Gott sei Dank! Noch steht es gut. Gut steht's, weil nichts abhanden kam.
Gar zu bang war mir's. Ich war halbtodt, bevor ich's wiedersah.

(laut)

Willst du was, da bin ich wieder, Megador.

Megadorus.

Ich danke dir.

Laß dich's nicht verdrießen, mir zu sagen, was ich fragen will.

Euklio.

Frage mich nur nicht nach etwas, das ich nicht gern sagen will.

Megadorus.

Sage mir, aus welchem Hause glaubst du mich?

Euklio.

Aus gutem Haus.

Megadorus.

Kennst du meinen Ruf?

Euklio.

Du bist von gutem Ruf.

Megadorus.

Auch weißt du wohl,

Wie ich mich bisher betragen?

Euklio.

Weder schlecht, noch ungerecht.

Megadorus.

Auch, wie alt ich bin?

Euklio.

Du bist bei Jahren, weiß ich, und bei Geld.

Megadorus.

Immer hielt ich dich für einen wackern Bürger ohne Falsch,
Der von keinem Truge weiß, und thu' es noch.

Euklio.

(bei Seite)

Er riecht das Gold.

(laut)

Was verlangst du?

Megadorus.

Weil du mich denn kennst, und ich dich kenne, Freund,
Möge mir's und deiner Tochter und dir selbst zum Segen sein,
Wenn ich dich um deine Tochter bitte: gib sie mir zur Frau!

Euklio.

Megador, du zeigst dich anders, als du dich bisher bewährt,
Daß du mich, den Mittellosen, der doch niemals, weder dir
Noch den Deinen, was zu Leid that, ungescheut zum Besten hast.
Nicht mit Werken, noch mit Worten hab' ich das um dich verdient.

Megadorus.

Dein zu spotten kam ich nicht, noch spott' ich deiner, achte dich
Dessen auch nicht werth.

Euklio.

Warum verlangst du meine Tochter denn?

Megadorus.

Daß es Beiden besser gehe, dir durch mich und mir durch dich.

Euklio.

Ich vergaß es nicht, du bist ein reicher, angeseh'ner Mann;
Aber ich bin aller armen Menschen ärmster, Megador.
Geb' ich dir nun meine Tochter, fällt mir ein, du seist der Stier,
Ich der Esel. Bin ich denn mit dir vereint, und kann die Last
Nicht zu gleichen Theilen tragen, lieg' ich Eselein im Koth.
Du, der Stier, wirst meiner nicht mehr achten, gleich als lebt' ich nicht.
Neben dir steh' ich verachtet, und mein Stand verspottet mich.
Nirgends ist ein Stall für mich, wenn zwischen uns ein Zwist entsteht;
Esel weisen mir die Zähne, Stiere bläu'n mit Hörnern mich.
Mißlich ist der Uebergang vom Eselstall zum Stiergeschlecht.

Megadorus.

Kannst du wackern Leuten dich in engem Bund vereinigen,
Um so besser! Höre mich, nimm meinen Vorschlag an, versprich
Mir die Tochter.

Euklio.

Keine Mitgift hab' ich ihr.

Megadorus.

Das braucht es nicht.
Wenn mit ihr die Tugend einzieht, ist die Mitgift reich genug.

Euklio.

Das erklär' ich dir nur deßhalb, daß du nicht des Glaubens bist,
Daß ich einen Schaz gefunden.

Megadorus.

Laß doch das! Versprich sie nur.

Euklio.

Wohl, es sei!

(er hört ein Geräusch und erschrickt)

Doch — große Götter! Ich bin hin!

Megadorus.

Was ist dir denn?

Euklio.

Hörtest du nicht eben? Hat es nicht, wie Eisen, hier geklirrt?

(er läuft fort)

Megadorus.

Hier bei mir lass' ich den Garten graben.

(er sieht sich um)

Doch wo ist der Mensch?
Läuft davon, und keine Antwort gibt er mir; er mag mich nicht.
Weil er sieht, daß seine Freundschaft mir von Werth ist, macht er es,
Wie's die Menschen alle machen. Wenn der Wohlbemittelte

Um die Gunst des ärmern Mannes wirbt, so scheut der Arme sich, ·
Solches Bündniß einzugehen, und versäumt das eigne Glück.
Ist die rechte Zeit vorüber, wünscht er sie zu spät zurück.

Euklio.

(ruft unter seiner Thüre der Staphyla in's Haus zurück)

Reiß' ich heute dir die Zunge nicht bis auf die Wurzel aus,
Sollst du mich verschneiden lassen, rath' ich dir, befehl' ich dir.

Megadorus.

Euklio, mir kommt es wahrlich vor, ich sei dir gut genug,
Mich zu foppen, weil ich alt bin. Aber das verdien' ich nicht.

Euklio.

Megador, das thu' ich nicht; und wollt' ich's auch, ich könnt' es nicht.

Megadorus.

Aber nun? Versprichst du mir die Tochter?

Euklio.

Unter dem Beding:
Ausgestattet, wie ich dir's gesagt.

Megadorus.

Versprichst du sie?

Euklio.

Ja wohl.
Segne das der Himmel!

Megadorus.

Ja, Gott segn' es!

Euklio.

Doch gedenke ja
Des Vertrages: keinen Brautschaz bringt dir meine Tochter mit

Megadorus.

Wohl gedenk' ich's.

Euklio.

Freilich weiß ich, wie ihr uns das Recht verwirrt.
Ein Vertrag ist kein Vertrag, und umgekehrt, wie's euch beliebt.

Megadorus.

Euklio, mit dir zu hadern, das sei fern! Doch könnten wir
Nicht die Hochzeit heute schon begeh'n?

Euklio.

Warum nicht? Ganz gewiß.

Megadorus.

Nun, so geh' ich und bestell' es. Willst du sonst was?

Euklio.

Nichts als dies.

Megadorus.

Mache dir da keine Sorge. Lebe wohl!

(er ruft in's Haus.)

Strobilus, he!
Folge mir in aller Eile nach dem Fleischermarkte.

(geht ab.)

Euklio.

Da
Geht er fort. Ihr guten Götter! Was das Gold nicht Wunder thut!
Sicher hat der Mann von meinem Schaz im Hause schon gehört.
Danach schnappt er, darum wünscht er sehnlich die Verschwägerung.

Dritte Scene.

Euklio. Staphyla.

Euklio.
(in's Haus rufend)

He! Wo steckst du, die du allen Nachbarn schon geplappert hast,
Daß ich meiner Tochter Brautschaz rüsten wolle? Staphyla!
Hörst du nicht? Ich rufe dich. Flugs! Geh hinein und spüle mir
Die Gefässe rein und blank. Denn eben hab' ich Megador
Meiner Tochter Hand versprochen; heute wird sie seine Frau.

Staphyla.

Gott gesegn' es! Doch es geht nicht an; es kommt mir allzu rasch.

Euklio.

Schweig' und geh! Mach' Alles fertig, bis ich heim vom Markte bin.
Schleuß das Haus. Bald bin ich wieder hier zurück.

(geht ab.)

Staphyla.

Was thu' ich jezt?
Nahe steht das Unheil uns, mir und der Tochter meines Herrn.
Nahe rückt die Niederkunft, und ihre Schande kommt zu Tag.
Was bis jezt verborgen war und heimlich, kann's nicht länger sein.
Geh' ich nun, daß, wenn der Herr kommt, fertig ist, was er befahl!
Denn vor einem Trank, gemischt mit Weh und Wermuth, bangt mir schon.

(ab.)

Dritter Act.

Erste Scene.

Strobilus, der Knecht des Megadorus, kommt mit allerlei Vorräthen vom Markte zurück. Anthrax und Congrio, Köche. Phrygia und Eleusium, Flötenspielerinnen.

Strobilus.

Nachdem der Hausherr eingekauft, die Köche dann
Und hier die Flötnerinnen auf dem Markte sich
Gedungen, da gebot er mir, hieherzugehn,
Und all die Küchenspeisen in zwei Hälften hier
Zu theilen.

Congrio.

Mich, das sag' ich offen, theilst du nicht.
Soll ich wohin geh'n ganz und gar, dann geh' ich mit.

Anthrax.

Da seht den saubern, den verschämten Gassenkerl!
Wenn nun dich Jemand wollte, ließest du dich da
Nicht theilen?

Congrio.

Anthrax, was ich sagte, meint' ich nicht
So, wie du mir's auslegst.

Strobilus.

Mein Herr (ihr wißt es schon?)
Macht heute Hochzeit.

Congrio.

Wessen Tochter führt er heim?

Strobilus.

Die Tochter unsers nächsten Nachbars Euklio.
Der eben nimmt die Hälfte von den Speisen hin,
Den einen Koch und eine Flötenspielerin.

Congrio.

Er kriegt die eine Hälfte, und die andre wir?

Strobilus.

Ganz, wie du sagst.

Congrio.

Was? Konnte denn der Alte nicht
Zu seiner Tochter Ehrentag für eignes Geld
Einkaufen?

Strobilus.
(spottend)

Pah!

Congrio.

Was willst du damit?

Strobilus.

Was ich will?
Kein Bimstein ist so trocken, wie der alte Mensch.

Congrio.

Ist's wirklich also, wie du sagst?

Strobilus.

Urtheile selbst!
Schleicht Rauch von seinem Herde sich zum Dach hinaus,
So schreit er gleich um Hülfe Gott und Menschen an,
Er sei verloren, ruinirt an Hab' und Gut.

Ja, wenn er Abends schlafen geht, so schnürt er sich
Den Beutel um den Hals.

Congrio.

Warum?

Strobilus.

Damit ihm ja
Im Schlaf von seinem Odem nichts verloren geht.

Congrio.

So stopft er wohl sich auch die hintre Kehle zu,
Damit er da von seinem Odem nichts verliert?

Strobilus.

Ich muß dir's billig glauben, wie du mir geglaubt.

Congrio.

Ich meinerseits, ich glaub' es.

Strobilus.

Nun was Andres noch:
Er weint um's Wasser, wenn er sich die Hände wäscht.

Congrio.

Der Alte schenkt uns (meinst du nicht?) wohl ein Talent,
Uns frei damit zu kaufen?

Strobilus.

Nein, und wolltest du
Von ihm den Hunger borgen, traun, er gäb' ihn nicht.
Ja, neulich schnitt sein Bader ihm die Nägel ab;
Da sammelt' er und hob sich alle Schnizel auf.

Congrio.

Du schilderst uns hier einen sparsam Sparsamen.
Wie kann ein Mensch so gar erbärmlich sparsam sein?

Strobilus.

Jüngst stahl ein Weib ihm aus der Schüssel seinen Brei.
Da trollt der Mensch laut heulend sich zum Prätor hin,

Und fordert jammernd, daß es ihm gestattet sei,
Den Weih zu stellen vor Gericht. Ich könnte dir
Noch tausend Streiche melden, hätt' ich Zeit dazu.
Wer ist von euch der flinkste? Das bedeute mir.

Congrio.

Ich bin es, bin bei weitem mehr —

Strobilus.

Ich frage da
Nach einem Koch und keinem Dieb.

Congrio.

So meint' ich's auch.

Strobilus.
(zu Anthrax)

Was sagst du?

Anthrax.

Ich bin, wie du hier mich sehen kannst.

Congrio.

Das ist ein Leichenkoch, der nur den neunten Tag
Zu kochen geht.

Anthrax.
(zu Congrio)

Mensch, deinen Namen schreib' ich mit
Vier Zeichen: und du wolltest mich herunterzieh'n?

Congrio.

Ich wär' ein Dieb? Ja, Dieb du selbst, Vierviertelsdieb!

Strobilus.
(zu Congrio)

Still jezt! — Und welches von den beiden Lämmern ist
Das fett'ste —

Congrio.
(greift nach einem der beiden Lämmer)

Darf ich's nehmen?

Strobilus.
(auf das andere Lamm deutend)
Nimm das, Congrio,
Und geh hinein in jenes Haus!
(zu einigen Sklaven)
Ihr — folget ihm!
(zu den andern)
Ihr andern kommt hieher zu mir!

Congrio.
Du theiltest hier
Unrichtig; jene haben ja das fett'ste Lamm.

Strobilus.
Du kriegst dafür die fett'ste Flötenspielerin.
Du, Phrygia, geh mit ihm hinein. Eleusium,
Du gehst mit uns.

Congrio.
(zu Strobilus)
Du Falscher, du verstößest mich
Zum alten Geizhals hier in's Haus! Da muß ich mich,
Verlang' ich etwas, heiser schrei'n, bevor ich es
Erhalte.

Strobilus.
Traun, ein thöricht undankbar Geschäft,
Für Einen sorgen wollen, wenn er's nicht erkennt!

Congrio.
Wie so?

Strobilus.
Du fragst? Vor Allem hast du keinen Lärm
Und kein Gedräng im Hause dort; und brauchst du was,
Bring's mit von Hause, daß du's nicht zu fordern brauchst.
In unserm Haus ist viel Gedräng, ist viel Gesind,
Hausrath, Gewande, viel Geschirr von Silber, Gold.

Geht was davon verloren, (und ich weiß, du kannst
Dich leicht enthalten, wenn dir nichts vor Augen kommt,)
Dann heißt es gleich: die Köche haben's wegstipizt;
Greift, bindet, schlagt sie, werfet sie in's Kellerloch!
Von alle diesem kann dir nichts gescheh'n; es gibt
Dort nichts zu stehlen. Folge mir!

Congrio.

Ich bin bereit.

(Anthrax und Eleusium gehen in das Haus des Megadorus. Congrio und Phrygia folgen dem Strobilus zum Hause des Euklio.)

Zweite Scene.

Strobilus. Staphyla. Die Köche.

Strobilus.
(klopft an das Haus des Euklio)

He! Staphyla! Komm, mach die Thür auf!

Staphyla.

Wer ist hier?

Strobilus.

Strobilus.

Staphyla.

Was begehrst du?

Strobilus.

Nimm die Köche hier,
Und nimm die Flötenspielerin, nimm auch das Fleisch
Und dies Gemüse für das Hochzeitmahl in's Haus.
Dies übersendet Megador dem Euklio.

Staphyla.

Strobilus, soll heut Ceres' Hochzeit sein?

Strobilus.

Wie so?

Staphyla.

Ihr habt ja, seh' ich, keinen Wein uns mitgebracht.

Strobilus.

Der wird noch kommen, wenn der Herr vom Markte kommt

Staphyla.

Auch ist kein Holz im Hause.

Congrio.

Doch sind Balken da?

Staphyla.

Wohl!

Congrio.

Also habt ihr Holz; zu suchen brauchst du keins.

Staphyla.

Wie? Was? Du Schmuzkoch, wenn du gleich den ganzen Tag
Am Feuer stehst, verlangst du, daß wir unser Haus
Um deines Taglohns willen, um ein Abendbrod
In Flammen aufgeh'n lassen?

Congrio.

Das verlang' ich nicht.

Strobilus.

Nun führe sie in's Haus hinein.

(geht ab.)

Staphyla.

So folgt mir denn!

(sie geht mit Congrio und den Anderen in's Haus.)

Dritte Scene.

Pythodikus, ein Knecht des Euklio, tritt aus dem Hause.

Pythodikus.
(ruft in's Haus zurück)

Bestellt ihr das! Ich sehe, was die Köche thun.
Die muß ich heut bewachen; denn ich müßte sie
Sonst unten kochen lassen, dort im Kellerloch,
Und das Gekochte wänden wir in Körben auf.
Doch, äßen sie schon unten ihr Gekochtes aus,
So müßten wir wohl hungern auf der Oberwelt,
Indeß die Hölle schmauste. Doch ich schwaze hier,
Als gäb' es gar nichts auf der Welt für mich zu thun,
Da doch im Haus so viele Raubgesellen sind.
(er geht in's Haus.)

Vierte Scene.

Euklio. Hernach Congrio.

Euklio.

Heut faßt' ich einmal mit Gewalt ein rechtes Herz,
Wollt' auf der Tochter Ehrentag mir gütlich thun.
Zum Markte geh' ich, frage da nach Fischen; die
Sind theuer, heißt es, theuer Rindfleisch, Hammelfleisch,
Gleich theuer Kalbfleisch, Schweinefleisch, Seefische — kurz,
Entsezlich theuer Alles, und für mich zumal;
Denn mir gebrach's am Gelde. Zornig geh' ich fort,
Dieweil ich gar nichts kaufen kann. Und also blieb
Den ungeschlachten Kerlen dort durch meine Schuld
Nichts übrig, als mit leeren Händen abzuzieh'n.
Darauf begann ich unterwegs mit mir zu Rath

Zu gehen: „hast du was verthan am Feiertag,
So kannst du Werktags darben, weil du nicht gespart.“
Nachdem ich solche Gründe wohl erwogen und
Dem Herzen und dem Magen alle vorgelegt,
Trat mein Verstand auch meines Herzens Wunsche bei,
Die Tochter nur höchst spärlich auszustatten. Nun
Erstand ich Weihrauch und die Blumenkränze hier:
Die leg' ich unseres Hauses Gott auf seinen Herd,
Daß er der Heirat meiner Tochter gnädig sei.
Doch was erblick' ich? Offen ist mein Haus, Geräusch
Im Haus. Bestohlen werd' ich Unglückseliger!

Congrio.
(im Hause, hinter der Scene)

Du, nimm dir einen größern Topf, wenn's möglich ist,
Hier aus der nächsten Nähe! Der ist viel zu klein.
Du siehst, er kann nicht Alles fassen.

Euklio.

Wehe mir!
Ich bin verloren! Götter, ha! Mein goldner Schaz
Wird mir geraubt, nach meinem Topfe wird gesucht.
Ich bin des Todes, eil' ich nicht alsbald in's Haus.
Apollo, hilf mir, steh mir bei, ich bitte dich!
Du nahmst dich sonst schon meiner an in solcher Noth.
Durchbohr mit deinen Pfeilen mir die Räuberbrut!
Was aber säum' ich, bis ich ganz verloren bin?
(er stürzt in's Haus.)

Fünfte Scene.

Anthrax tritt aus dem Hause des **Megadorus**.

Anthrax.
(ruft in's Haus hinein)

Schupp' ab die Fische, Dromo; du, Machärio,
Grät' aus den Aal, die Muräne, so geschwind du kannst!
Denn Alles muß, bis ich zurück bin, fertig sein.
Ich will die Pfanne holen aus der Nähe hier,
Vom Congrio. Du, wenn du dich darauf verstehst,
Rupfst uns den Hahn noch kahler, als ein Tänzer ist.
Doch welcher Lärm erhebt sich aus der Nachbarschaft?
Die Köche, glaub' ich ganz gewiß, thun ihre Pflicht.
Muß schnell hinein; am Ende gibt's auch hier noch Lärm.

(er geht wieder in's Haus zurück.)

Sechste Scene.

Congrio und einige jüngere **Köche** kommen mit Geschrei aus dem Hause des **Euklio**.

Congrio.

Liebe Bürger, Landsgenossen, Freunde, Nachbarn und ihr Fremden,
Macht mir Plaz, um fortzufliehen, alle Gassen laßt mir offen!
Heut gerieth ich, um zu kochen, in ein Tollhaus unter Tolle:
Also hat man mich und meine Jungen durchgebläut mit Knüppeln.
Ach, vor lauter Weh vergeh' ich: so zerdrosch mich dort der Alte!
Nie und nirgends hat man mir mit schönerm Kernholz aufgewartet.
Mich und diese, schwerbepackt mit Prügeln, warf er aus dem Hause.

Hu! Ich bin jezt völlig todt: er macht das Tollhaus auf,
da kommt er!
Er verfolgt uns; was ich thue, weiß ich wohl: er wies mir's
selber.

Siebente Scene.

Euklio kommt aus dem Hause. Congrio.

Euklio.

Zurück! Wo fliehst du hin? Halt, halt!

Congrio.

Was schreist du, Gimpel?

Euklio.

Ich gebe bei der Polizei dich an.

Congrio.

Warum denn?

Euklio.

Weil du ein Messer hast.

Congrio.

Ein Koch darf das.

Euklio.

Du hast mir
Gedroht.

Congrio.

Das macht' ich schlecht, ich sollte dich erstechen.

Euklio.

Kein größrer Bösewicht, als du, lebt auf der Erde,
Und keiner, dem ich lieber alles Böse thäte.

Congrio.

Das brauchst du nicht zu sagen; denn die Sache selber
Bezeugt's: ich bin von Prügeln weicher als ein Tänzer.
Doch sprich, was rührst du Bettelkerl uns an? Was soll das?

Euklio.

Das fragst du noch? Wohl, weil dir nicht genug gescheh'n ist?

Congrio.

Laß nur! Du sollst's bereu'n, so lang mein Kopf Gefühl hat.

Euklio.

Ich weiß nicht, was hernach geschieht; doch hat er's jezt noch.
Was hattest du in meinem Hause denn zu treiben,
So lang ich wegwar, ohne mein Geheiß?

Congrio.

Das höre!
Wir kamen, um das Hochzeitmahl zu kochen.

Euklio.

Lump du!
Was geht es dich an, ob Gekochtes oder Rohes
Ich essen will? Bist du zum Vormund mir verordnet?

Congrio.

Ich frage: dürfen wir bei dir das Essen kochen?

Euklio.

Ich frage: bleibt das Meine in meinem Hause sicher?

Congrio.

O daß ich erst das Meine, was ich in das Haus hier
Gebracht, nur sicher wieder hätte! Mich bekümmert
Das Deine nicht, ich wünsche nichts von dir.

Euklio.
(spottend)

Ich weiß das.

Congrio.

Was ist es, daß du uns im Haus nicht kochen lässest?
Was thaten wir? Was sagten wir, das dir nicht anstand?

Euklio.

Dies fragst du noch? Und ranntet ihr nicht alle Winkel
Und alle Stuben durch in meinem Hause, Schurke?
Wenn du am Herd gewesen wärst, wie dir's geziemte,
So hätt'st du keinen blut'gen Kopf. Ganz recht geschah dir.
Vernimm denn, daß du künftig weißt, wie ich es meine:
Wenn du der Thür hier nahe kommst, eh' ich's dich heiße,
So richt' ich so dich zu, daß Deinesgleichen nirgends
Zu finden ist. Du kennst doch jezt wohl meine Meinung?
(er geht in's Haus.)

Congrio.
(ihm nachrufend)

Wo gehst du hin? Komm bald zurück! — Soll mich Laverna!
Wofern du meine Töpfe mir nicht gleich zurückgibst,
So kriegst du heute noch von mir ein Kazenständchen.
Was beginn' ich nun? O Götter! Recht zur Unglücksstunde kam ich.
Für zwei Drachmen dung man mich; jezt brauch' ich mehr für meinen Wundarzt.

Achte Scene.

Euklio kommt mit seinem Goldtopf unter dem Mantel zurück. Congrio.

Euklio.
(für sich)

Der da
(auf den Goldtopf unter dem Mantel deutend)
soll, wohin ich gehe, künftig immer bei mir sein:
Nimmermehr sei der mir wieder so gefährlich bloßgestellt!
(zu Congrio und den anderen Köchen)
Jezt, ihr Köch', ihr Flötnerinnen, geht ihr all' in's Haus hinein;

Schleppe du, wenn dich's gelüstet, eine Heerde Sklaven mit!
Kochet, schaffet, eilet, treibet jezt, so viel es euch beliebt!

Congrio.

Schön, nachdem du mit den Knüppeln uns die Köpfe blutig schlugst!

Euklio.

Geh hinein! Zum Kochen dung man, nicht zum Schwazen, euch hieher.

Congrio.

Alter, höre! Für die Schläge fordr' ich noch den Lohn von dir.
Ja, zum Kochen, nicht zu Prügeln, hat man uns hieher bestellt.

Euklio.

Nun, verklage mich, und — still jezt! Fort, das Abendbrod gekocht!
Oder packe dich zum Geier!

Congrio.

Dahin packe du dich nur!

(er geht mit den übrigen Köchen wieder in's Haus.)

Neunte Scene.

Euklio allein.

Euklio.

Nun — er ging doch! Gute Götter, 's ist ein rechtes Wagestück,
Läßt der Arme mit dem Reichen sich in einen Handel ein.
Also martert Megador mich armen Tropf in jeder Art;
Stellte sich, als schick' er da die Köche mir zu Ehren her,
Und er schickt sie nur, mir Armen wegzustehlen diesen Topf.
Auch der Hahn im Hause drinnen, den die Alte sich erzieht,
Hätte mich bei einem Haare fast um all mein Gut gebracht.
Wo mein Topf vergraben lag, da fing er mit den Krallen an
In die Runde rings zu scharren. Kurz: ich wurde völlig toll,

Daß ich nach dem Stocke griff und meinen Dieb zur Erde schlug.
Ganz gewiß versprachen ihm die Köche was, geb' er den Ort
Ihnen an. So aber wand ich ihnen aus der Hand das Heft.
Kurz: ein Kampf entspann sich, und mein Feind, der Haushahn, blieb am Plaz.
Aber sieh, vom Markte kommt hier Megador, mein Schwiegersohn.
Ihn vorbeigeh'n kann ich nicht; ich bleibe steh'n und sprech' ihn an.

(er stellt sich auf die Seite.)

Zehnte Scene.

Megadorus. Euklio.

Megadorus.

(für sich)

Mit vielen Freunden sprach ich schon von meinem Plan,
Die Tochter unsers Euklio zu ehlichen.
Sie finden's löblich, nennen den Entschluß gescheidt.
Nach meiner Meinung, machten's Alle so wie ich,
Daß reiche Bürger armer Leute Töchter sich
Zu Frau'n erkören, ohne nach der wackern Braut
Mitgift zu fragen, wäre mehr Eintracht im Staat;
Die Reichen träfe minder auch, als jezt, der Neid.
Auch unsre Frauen hielten dann auf größre Zucht,
Und minder Aufwand machten wir, als jezt geschieht.
Dem größten Theil der Bürger wohl gefiele das;
Streit wäre nur noch mit den wenigen Geizigen,
Für deren unersättlich ungemess'ne Gier
Kein Pfleger Schranken sezen kann, kein Volksgesez.
Denn sagst du: räumt man dieses Recht den armen ein,
Wo sollen dann die reichen Mädchen hin? Je nun!
Freit, wen ihr wollet, nur die Mitgift bleibe weg!

Geschähe das, sie brächten sanftre Sitten mit
Anstatt des Heiratgutes. Ich steh' euch dafür,
Daß Mäuler, die jezt theurer als die Pferde sind,
Wohlfeiler würden, als die Mähren Galliens.

Euklio.

(bei Seite)

So wahr mich Zeus — dem hör' ich gar zu gerne zu.
Recht artig sprach er von dem Glück der Sparsamkeit.

Megadorus.

(für sich)

Dann könnte Keine sagen: „Mann, ich habe dir
Bei weitem mehr, als du besaßest, zugebracht.
So kann ich billig fordern, daß du Purpur, Gold,
Maulthiere, Maulthiertreiber, Kammerzofen mir,
Auch Wagen, um zu fahren, und Bediente schaffst."

Euklio.

(bei Seite)

Wie der die Art der Frauen aus dem Grunde kennt!
Zum Sittenmeister über sie bestellt' ich den.

Megadorus.

(für sich)

Jezt, wo du hinkommst, kannst du mehr Fuhrwerk im Haus,
Als auf dem Lande draussen seh'n im Meierhof.
Doch schöner ist's noch, wenn der Mann erst zahlen soll.
Da siehst du Walker, Sticker, Wollarbeiter steh'n,
Goldschmide, Bortenwirker, Hemdenmacher, dann
Die Spizenweber, Färber dann in Gelb und Blau,
Puzhändler, Balsamkrämer, Handschuhmacher, dann
Kaufleute, Schneider, Leineweber allzumal,
Pantoffelmacher und verhocktes Schustervolk.
Dann steh'n die Solenschneider und Rothfärber da;
Der Lockenkräusler will sein Geld, wie Jener, der
Die halben Gürtel fertigt, und der Andere,

Der Kränze flicht und Bänder webt. Und glaubst du die
Bezahlt, so sind sie wieder da und wollen Geld.
Nun steh'n im Vorsaal Hundert noch wie Presser fest:
Man führt die Weber, Falbelmacher, Tischler ein;
Die zahlt man aus. Jezt glaubst du endlich frei zu sein;
Da kommen noch die Safranfärber. Immer ist
Ein Plagegeist zur Stelle, der noch Geld verlangt.

Euklio.

(bei Seite)

Ich unterbräch' ihn gerne; doch dann hört er auf,
Die Frau'n zu schildern, fürcht' ich. Darum bin ich still.

Megadorus.

(wie vorher)

Wenn jeder Possenkrämer nun das Seine hat,
Dann kommt zulezt der Söldner auch und fordert Geld.
Man geht, man schließt die Rechnung mit dem Wechsler ab.
Indessen steht der Söldner da mit leerem Bauch,
Und hofft und wartet, daß man ihm das Geld erlegt.
Doch wenn die Rechnung mit dem Wechsler fertig ist,
So kommt's heraus, daß dieser noch zu fordern hat.
Man tröstet nun den Söldner auf den andern Tag.
Die Ungebührlichkeiten und viel' andre noch,
Nebst manchem Aufwand, welcher unerschwingbar ist,
Bereitet eine reiche Frau dem armen Mann.
Die, welche nichts hat, bleibt dem Mann stets unterthan;
Die reiche stürzt ihn in Verlust und Ungemach. —
Doch siehe da, mein Schwäher Euklio! Wie steht's?

Euklio.

Mit großer Gier verschlang ich deine Rede.

Megadorus.

So?

Du hörtest, sagst du?

Euklio.

Jedes Wort von Anbeginn.

Megadorus.

Doch stände dir's nach meiner Meinung besser an,
Dich mehr zu puzen für der Tochter Ehrentag.

Euklio.

Puz, wie man's kann; Pracht, wenn's der Ueberfluß erlaubt.
Wer etwas hat, gedenke, welches Stamms er ist.
Mir, Megador, wie jedem armen Schlucker, ist
Der Schaz im Haus nicht größer, als die Welt sich's denkt.

Megadorus.

Ei, was! Warum nicht? Und die Götter mögen dir
Das, was du jezt hast, segnen und vermehren, Freund!

Euklio.
(bei Seite)

„Das, was du jezt hast." Dieses Wort gefällt mir nicht.
Der weiß so gut von meinem Topf hier, als ich selbst.
Die Staphyla hat's ihm geschwazt.

Megadorus.

Was schleichst du dich
Allein aus unserm Rathe fort?

Euklio.

Ich dachte nach,
Ich könnte dir wohl zürnen, und mit Recht.

Megadorus.

Warum?

Euklio.

Das kannst du fragen, da du doch mit Dieben mir
Die Winkel alle vollgestopft in meinem Haus?
Fünfhundert Köche sandtest du mir Armen her,
Und jeden mit sechs Händen, wie Geryones,

Die selbst ein Argus, welcher doch ganz Auge war,
Der Jo Wächter, welchen ihr einst Juno gab,
Nicht hüten könnte; dann dazu die Flötnerin,
Die mir die Quelle bei Corinth, Piren', allein
Austränke, flösse statt des Wassers Wein daselbst.
Dann noch das Essen —

Megadorus.

Für ein Regiment genug:
Und auch ein Lamm hab' ich geschickt.

Euklio.

Ja, dieses Lamm!
Noch sah ich nirgends solch ein kummervolles Thier.

Megadorus.

Weßwegen nennst du's kummervoll? Das sage mir.

Euklio.

Ganz Haut und Bein ist's: also zehrt's der Kummer ab.
Lebendig kannst du, wenn du's in die Sonne stellst,
Ihm die Gedärme zählen; so durchsichtig ist's,
Gleich einer Hornlaterne.

Megadorus.

Nun, ich hab' es ja
Zum Schlachten hergesendet.

Euklio.

Dann bestelle nur,
(Ich rathe dir's,) Jemanden, der es ungesäumt
Bestatte; denn ich glaube fest, jetzt ist es todt.

Megadorus.

Ich will mit dir heut zechen, Euklio.

Euklio.

Ich mag
Nicht zechen.

Megadorus.

Auf der Stelle wird aus meinem Haus
Ein Fäßchen alten guten Weins hieher geschafft.

Euklio.

Nein, nein, ich mag nicht. Wasser trinken will ich nur.

Megadorus.

Dich nez' ich heute wacker ein, so wahr ich bin,
Dich Wassertrinker!

Euklio.

(bei Seite)

Was er vorhat, weiß ich schon.
Mich unter'n Tisch zu trinken, darauf steht sein Sinn,
Und was ich habe, wandert dann in fremdes Land.
Dem will ich vorbau'n, will es außerm Hause wo
Verstecken, daß er Müh' und Wein zugleich verliert.

Megadorus.

Ich gehe baden, wenn du sonst nichts willst von mir,
Um dann zu opfern.

(geht ab.)

Euklio.

Guter Topf, fürwahr, du hast
Viel Feinde, wie das blanke Gold, das du verwahrst.
Nun ist es wohl das Beste, Topf, ich bringe dich
In's Heiligthum der Treue: da versteck' ich dich.
Du, Treue, kennst mich, und ich dich. Bewähre dich
Werth deines Namens, wenn ich dir den Schaz vertraut!
Auf deine Treue trauend, tret' ich ein zu dir.

(er geht in den Tempel.)

Vierter Act.

Erste Scene.

Strobilus, der Knecht des Lykonides.

Strobilus.

So wie ich es treibe, kommt es einem wackern Knechte zu.
Was der Herr ihm heißt, das muß er ungesäumt und willig thun.
Denn ein Sklave, der im Dienste seinem Herrn gefallen will,
Denke früh an seines Herrn Geschäfte, spät an eigene.
Wenn er schläft, so schlaf' er also, daß er denkt: ich bin ein Knecht.
Wer, wie ich jezt, einem Herrn dient, der verliebt ist, und gewahrt,
Daß der Herr nicht seiner Liebe Meister wird, der halte ja
Ihn vom Abgrund fern, und treib' ihn nicht dahin, wohin's ihn zieht.
Eine Binsenmatte schnüren wir den Knaben um den Leib,
Wenn sie schwimmen lernen sollen, daß sie minder der Gefahr
Bloßgestellt sind, daß sie leichter schwimmen und die Hände dreh'n.
Eine solche Matte sei der Sklave dem verliebten Herrn,
Die getreu ihn oben halte, daß er nicht zu Boden sinkt.
Was der Herr verlangt, ergründ' er also, daß sein Auge weiß,
Was die Stirne will, und rascher, als ein rasches Viergespann,
Eil' er auszurichten, was er ihm gebeut. Wer also thut,

Wird vom Farrenschwanze nicht an seine Pflicht gemahnt; der Rost
Mag die Kett' umzieh'n, er reibt sie nicht an seinem Fuße blank.
Mein Gebieter liebt die Tochter dieses armen Euklio.
Nun vernahm er, daß man sie dem Megador vermählen will.
Darum schickt er mich auf Kundschaft, um zu hören, was geschieht.
Jeden Argwohn fern zu halten, sez' ich mich auf den Altar:
Was sie thun in beiden Häusern, kann ich alles hier erspäh'n.

(er sezt sich zur Seite auf einen Straßenaltar.)

Zweite Scene.

Euklio kommt aus dem Tempel zurück. Strobilus.

Euklio.

Sage doch Niemand, o Treue, daß mein Gold da drinnen ist!
Daß es Jemand findet, fürcht' ich nicht; es liegt gar gut versteckt.
Wahrlich, eine schöne Beute machte wohl, wer diesen Topf,
Schwergefüllt mit Gold, entdeckte: Göttin, das verhüte du!
Geh' ich jezt, für's Opfer mich zu baden, um dem Megador
Meine Tochter ohne Säumen zuzuführen, wenn er ruft!
Göttin Treue, dich beschwör' ich, daß ich meinen Topf von dir
Unversehrt zurückerhalte: deiner Treue hab' ich ihn
Anvertraut, in deinem Hain und Heiligthum ihn aufbewahrt.

(geht ab.)

Strobilus.

Große Götter! Was vernahm ich jezt von diesem Menschen da!
Einen Topf, gefüllt mit Gold, hat er im Tempel hier versteckt!
Treue, sei doch ja nicht treuer gegen ihn, als gegen mich!
Und ich glaub', es ist der Vater der Geliebten meines Herrn.

Jezt hinein: das Heiligthum durchsuch' ich, ob ich nicht das Gold
Finde, während er zu Haus ist. Treue, find' ich diesen Schaz,
Weih' ich dir ein wohlgefülltes Maß vom besten Honigwein,
Weihe dir's, mir aber trink' ich's, wenn's ich dir zuvor geweiht.

(während er auf den Tempel zugeht, krächzt ein Rabe.)

Euklio.

(kommt ängstlich zurück)

Nicht umsonst ist's, daß der Rabe jezt zu meiner Linken schreit.
Mit den Füßen scharrt' er Einmal auf der Erd' und krächzte laut:
Plözlich fing mein Herz im Leib zu springen an, Seiltänzern gleich,
Schlug mir hoch im Busen auf. Was säum' ich noch und laufe nicht?

(er wendet sich nach dem Tempel, und gewahrt den Strobilus, der eben durch die Tempelpforte geht: er zieht ihn zurück, und schlägt ihn.)

Auf, heraus, du Regenwurm, der eben aus der Erde kroch,
Daß du nirgends sichtbar warst; jezt sieht man dich, und schlägt dich todt.
Warte nur, du Hexenmeister, jämmerlich soll dir's ergeh'n!

Strobilus.

Welcher Dämon treibt dich um? Was, Alter, hast du denn mit mir?
Wirfst mich da zur Erde, schleifst mich da herum, und prügelst mich?

Euklio.

Prügelwürdigster, du fragst noch, du nicht Dieb, nein Dreimaldieb?

Strobilus.

Dieb? Was hab' ich dir gestohlen?

Euklio.

Gib's heraus!

Strobilus.

Was denn?

Euklio.

Du fragst?

Strobilus.

Nichts entwandt' ich dir.

Euklio.

Heraus mit dem, was du für dich entwandt!

Strobilus.

Nun, was willst du?

Euklio.

Was ich will? Du bringst's nicht fort.

Strobilus.

Was hast du nur?

Euklio.

Lege nieder!

Strobilus.

Alter, daß du das gewohnt bist, glaub' ich gern.

Euklio.

Leg' es nieder! Laß die Possen jetzt; ich treibe keinen Spaß.

Strobilus.

Niederlegen? Was? So sprich doch, was es ist, mit Namen aus!
Nichts entwandt' ich, nichts berührt' ich.

Euklio.

Weise mir die Hände her.

Strobilus.

Siehe da!

Euklio.

Weis' her!

Strobilus.

Da sind sie.

Euklio.

Weise nun die dritte noch.

Strobilus.

Raserei, Wahnwiz, Gespenster jagen hier den Alten um.
Thust du mir Unrecht, oder nicht?

Euklio.

Das größte, weil du noch nicht hängst.
Doch das kommt noch, wenn du nicht gestehst.

Strobilus.

Was soll ich dir gesteh'n?

Euklio.

Was du stahlst.

Strobilus.

Die Götter sollen mich verderben, wenn ich stahl!

Euklio.

Oder jemals stehlen wollte? Schüttle gleich den Mantel aus!

Strobilus.

Wie du willst.

Euklio.

So hast du's wohl im Rocke.

Strobilus.

Taste, wo's beliebt!

Euklio.

Bösewicht, jezt wirst du zahm, damit ich's ja nicht merken soll.
Eure Schliche kenn' ich. Zeige mir die Rechte noch einmal!

Strobilus.

Hier!

Euklio.

Und jezt die Linke!

Strobilus.

Sieh, hier zeig' ich beide dir zugleich.

Euklio.

Länger such' ich nicht. Heraus da!

Strobilus.

Was denn?

Euklio.

Ach, du treibst nur Scherz!

Sicher hast du's.

Strobilus.

Ich? Und was?

Euklio.

Das sag' ich nicht; du hörtest's gern.

Gib heraus, was du von mir hast.

Strobilus.

Rasest du? Wie dir's gefiel,

Hast du mich durchsucht, und fandest nichts bei mir, was dein gehört.

(er will gehen.)

Euklio.

Bleibe, bleib! Wer war der Andre, der mit dir im Tempel war?

Gott! Der stört jezt Alles durch; und lass' ich diesen, läuft er fort,

Doch ich hab' ihn um und um durchsucht, er hat nichts. Geh, wohin

Dir's beliebt. Daß Gott dich strafe!

Strobilus.

Du entbeutst mir schönen Dank.

Euklio.

Jezt hinein, um deinem Freund den Hals zu brechen! Gehst du jezt,
Oder nicht?

Strobilus.

Ich gehe.

Euklio.

Laß dich ja vor mir nicht wiederseh'n!
(er geht in den Tempel.)

Strobilus.

Mit Geißelhieben tödte man mich heute noch,
Fang' ich in meinem Garne nicht den alten Kauz!
Das wagt er nicht mehr, daß er hier sein Gold versteckt.
Ich glaube fest, er holt es sicher jezt heraus,
Weist einen andern Ort ihm an. Doch still, da knarrt
Die Thüre! Sieh, der Alte trägt sein Gold heraus.
Ich stelle mich indessen an die Thüre hier.

Euklio.
(kommt mit dem Goldtopf aus dem Tempel zurück)

Ich glaubte, bei der Treue sei die größte Treu;
Doch hätte sie mir um ein Haar das Maul geschmiert.
Kam nicht der Rabe mir zum Glück, war's aus mit mir.
O käme doch der Rabe wieder her zu mir,
Der mir's verrathen; etwas Gutes — sagt' ich ihm;
Denn gute Bissen wären doch verlornes Gut.
Jezt denk' ich nur auf einen Ort, wohin ich das
Verstecken soll. Silvanus' abgelegner Hain
Liegt vor der Stadt, von dickem Weidicht überdeckt:
Da nehm' ich Plaz. Denn eher als der Treue will
Ich Gott Silvanus trauen.
(er geht ab.)

Strobilus.

Schön! Das heiß' ich Glück.
Die Götter alle sind mir hold! Jezt lauf' ich ihm
Dorthin voraus, steig' auf den nächsten Baum hinauf,
Und lausche da, wohin er seinen Schaz vergräbt.
Mein Herr gebot zwar, seiner hier zu warten; doch —
Wo mir Gewinn winkt, wag' ich auch das Ungemach.

(er geht ab.)

Fünfter Act.

Erste Scene.

Lykonides. Eunomia. Phädria, die Tochter des Euklio (hinter der Scene).

Lykonides.

So steht es, Mutter. Alles hab' ich dir bekannt
Von mir und unsrer Nachbarin. Jezt bitt' ich dich,
Um was ich dich schon früher bat, beschwöre dich:
Geh hin zum Oheim, und besprich den Fall mit ihm.

Eunomia.

Wie gern ich dir zu Willen bin, das weißt du längst.
Auch hoff' ich, daß mein Bruder mir's gewähren wird.
Denn wenn die Sache sich verhält, wie du gesagt,
So kann er deinem Wunsche nicht entgegen sein,
Da du, von Weine trunken, sie zu Fall gebracht.

Lykonides.

Wie könnt' ich lügen gegen dich, mein Mütterchen?

Phädria.

(hinter der Scene)

Ich bin des Todes, Amme! Weh! Welch herber Schmerz!
Juno Lucina, hilf mir!

Lykonides.

Mutter, hörst du nicht?
Da siehst du mehr, als meine Worte dir vertraut:
In Kindesnöthen liegt sie, ruft die Götter an.

Eunomia.

Komm jezt zu meinem Bruder, Sohn, mit mir hinein,
Damit von ihm dir werde, was du dir gewünscht.

Lykonides.

Geh, Mutter, geh, ich folge dir.
(Eunomia geht in das Haus des Megadorus.)
Mich wundert's nur,
Wo mein Strobil ist, dem ich doch befohlen, hier
Auf mich zu warten. Hat er was für mich zu thun,
Wär's freilich Unrecht, zürnt' ich ihm. Ich geh' hinein,
Wo man zu Rath geht über mich und mein Geschick.
(ab.)

Zweite Scene.

Strobilus kommt mit dem Goldtopf.

Strobilus.

Ich bin allein jezt reicher als die Greife sind,
Der goldnen Berge Hüter; denn ich rede nicht
Von Königen; die sind wahre Bettler gegen mich.
Ich bin der König Philippus. Welch ein Wonnetag!
Denn weil ich wegging früher, langt' ich früher an,
Und stieg, bevor der Alte kam, den Baum hinauf,
Und lauschte da, wohin er seinen Schaz vergrub.
Sobald er wegwar, ließ ich mich vom Baum herab,
Grub aus den goldgefüllten Topf, und lief davon.
Der Alte kommt zum Plaz zurück, er sieht mich nicht,

Weil ich ein wenig aus dem Weg zur Seite bog.
Hoho!
Da ist er! Geh' ich und verberg' im Haus den Schaz!
(er geht ab.)

Dritte Scene.

Euklio. Hernach Lykonides.

Euklio.

Ich bin hin, verloren, todt! Wo lauf' ich hin? Wo lauf' ich nicht hin?
Halt' ihn! Wen? Ich weiß es nicht; ich sehe nichts mehr; wie ein Blinder,
Geh' ich um. Wohin ich tappe, wer ich bin, und wo ich weile,
Das vermag ich nicht zu fassen. Flehend bitt' ich euch, beschwör' euch,
Helft mir doch, zeigt mir die Spur des Menschen, der den Topf gestohlen!
(er faßt einen aus den Zuschauern mit scharfem Blick)
Was sagst du? Dir glaub' ich: du bist ehrlich, dein Gesicht bezeugt es.
Was? Ihr lacht? Euch alle kenn' ich, weiß, es sind hier viele Diebe,
Bergen sich in weißem Kleide, sizen da, wie brave Leute.
Keiner hat's von diesen? Dann ist's aus! O sprich, wer hat's? Du weißt's nicht?
Weh mir Armen, Ganzverlornen! Gott, wie bin ich zugerichtet!
So viel Jammer, Noth und Mühsal hat mir dieser Tag geboren,
Hunger, Elend mir gebracht. Ich bin der ärmste Mensch auf Erden.

Nun, wofür noch länger leben, da ich so viel Gold verloren,
Das ich stets gehegt mit Sorgfalt? Ich betrog mich selbst um Alles,
Was Leben und Glück und Wonne mir war. Jetzt freuen sich Andere dessen,
Mir zum Unheil, mir zum Schaden. Nein, ich kann es nicht ertragen.

Lykonides.
(tritt aus dem Hause)

Welch ein Mensch, der hier vor unserm Hause wimmert, heult und jammert?
(bei Seite)
Das ist Euklio: so glaub' ich. Jetzt ist's aus. Es kam zu Tage.
Um die Niederkunft der Tochter weiß er sicher. Was beginn' ich?
Soll ich fortgeh'n? Soll ich bleiben? Ihm mich nahen? Oder fliehen?
Was ich thun soll, weiß ich nicht.

Euklio.

Wer redet hier?

Lykonides.

Ich bin es.

Euklio.

Ich
Bin ein Unglückseliger, ein Verlorner, dem so vieles Leid,
Dem so vieler Jammer widerfahren ist.

Lykonides.

Sei gutes Muths!

Euklio.

Gott! Wie kann ich das?

Lykonides.

Die That, die dir so große Sorge macht,
That ich selbst, bekenn' es offen.

Euklio.

Was vernehm' ich da von dir?

Lykonides.

Nur die Wahrheit.

Euklio.

Junger Mensch, wie hab' ich das an dir verdient,
Daß du mich und meine Kinder so verderblich heimgesucht?

Lykonides.

Wohl ein Gott war's, der mich trieb, der mich verlockt' in dieses Nez.

Euklio.

Wie verstehst du das?

Lykonides.

Ich fehlte, bin mir schwerer Schuld bewußt.
Darum komm' ich, dich um Nachsicht, um Vergebung anzufleh'n.

Euklio.

Wie erfrechst du dich, an das zu rühren, was nicht dein gehört?

Lykonides.

Was beginn' ich? 's ist gescheh'n, und ungescheh'n wird's nicht gemacht.
Also wollten's wohl die Götter; ohne dies wär's nicht gescheh'n.

Euklio.

Und die Götter wollen auch, daß du bei mir im Kerker stirbst.

Lykonides.

Sprich nicht so!

Euklio.

Wie konntest du berühren, was doch meine war?

Lykonides.

Wein und Liebe thaten dies, bethörten mich.

Euklio.

Tollkühner Mensch,

Frecher Wicht, mit solchen Reden wagst du noch mich anzugeh'n?
Wenn's gestattet ist, in solcher Weise sich zu reinigen,
Reißen wir den Frau'n am hellen Tag den goldnen Schmuck vom Leib,
Und ergreift man uns, so sagen wir: der Wein, die Liebe war's,
Die's gethan. In zu geringem Preise stehen Lieb' und Wein,
Darf ein Trunkner und Verliebter straflos thun, was ihm gefällt.

Lykonides.

Meinen Fehl dir abzubitten, komm' ich ja freiwillig her.

Euklio.

Wer gefehlt hat, und sich dann entschuldigt, der gefällt mir nicht.
Daß es dir nicht zugehörte, wußtest du. Was rührst du's an?

Lykonides.

Nun ich's einmal angerührt, so sei es mein!

Euklio.

Wie kannst du doch,

Ohne daß ich dir's gestatte, haben, was mein eigen ist?

Lykonides.

Wider deinen Willen nicht; doch dünkt mich's, daß es mein gehört.
Ja, du selbst wirst finden, sag' ich, daß es mein gehören muß.

Euklio.

Bringst du's nicht zurück —

Lykonides.

Und was denn?

Euklio.

Was du mir entwendet hast,
Schlepp' ich auf der Stelle dich zum Prätor, und verklage dich.

Lykonides.

Ich entwendet? Dir entwendet? Was ist das?

Euklio.

Zeus strafe dich,
Wenn du läugnest!

Lykonides.

Wenn du mir nicht sagen willst, wonach du suchst.

Euklio.

Meinen Goldtopf will ich wieder, den du fortnahmst, wie du mir
Eingestehst.

Lykonides.

Das that ich nicht, noch sagt' ich's je.

Euklio.

Du läugnest es?

Lykonides.

Allerdings. Ich weiß von deinem Gold und deinem Topfe nichts.

Euklio.

Den du neulich aus dem Hain Silvan's entwandt, den gib zurück!
Geh und hol' ihn! Lieber geb' ich dir den halben Theil davon.
Bist du gleich ein Dieb, ich will dich doch nicht plagen. Hol' ihn nur!

Lykonides.

Bist du rasend, daß du mich Dieb nennen kannst? Nein, Euklio,
Etwas Andres, glaubt' ich, hättest du gehört, was mich betrifft.
Wichtig ist, was ich mit dir in Muße jetzt besprechen will.

Euklio.

Auf dein Wort: hast du das Gold mir nicht gestohlen?

Lykonides.

Auf mein Wort!

Euklio.

Weißt auch nicht, wer mir's entwendet?

Lykonides.

Auch nicht.

Euklio.

Doch, wenn du's erführst,
Gäbst du dann den Dieb mir an?

Lykonides.

Ja.

Euklio.

Nähmest auch kein Theil von ihm,
Wer der Dieb auch wäre, bärgst ihn nicht in deinem Hause?

Lykonides.

Nein.

Euklio.

Aber wenn du lügst?

Lykonides.

So mache Zeus mit mir, was ihm beliebt!

Euklio.

So ist's recht. Nun sage, was du willst.

Lykonides.

Du kennst vielleicht mich nicht,
Welches Stamms ich bin. Mein Ohm ist Megador, der Nachbar, mein
Vater heißt Antimachus mit Namen, ich Lykonides,
Meine Mutter ist Eunomia.

Euklio.

Dein Geschlecht, ich kenn' es schon.
Was verlangst du denn?

Lykonides.

Du hast 'ne Tochter.

Euklio.

Ja, im Hause dort.

Lykonides.

Diese hast du meinem Oheim zugesagt.

Euklio.

Ganz richtig.

Lykonides.

Der
Schickt mich her, dir aufzukünden, weil er andern Sinnes sei.

Euklio.

Andern Sinns, da schon zur Hochzeit Alles zugerüstet ist?
Daß doch ihn die Götter alle, wie er ist, vernichteten,
Ihn, durch dessen Schuld ich Armer heute so viel Gold verlor!

Lykonides.

Sei getrost und segne lieber, daß es dir und deinem Kind
Zum Gedeih'n, zum Segen werde! „Gebe das der Himmel!" sprich.

Euklio.

Gebe das der Himmel!

Lykonides.

Geb' er mir es auch! Nun höre mich.
Wer mit einer Sünde sich belastet, ist doch nie so schlecht,
Daß er ihrer nicht sich schämte, nicht die Schuld entschuldigte.
Euklio, nun bitt' ich dich, wofern ich übereilt an dir
Und an deiner Tochter mich vergangen, daß du mir verzeihst,
Und mir sie zum Weibe gebest, wie Gesez und Recht verlangt.

Deiner Tochter, ich bekenn' es, hab' ich Unrecht angethan,
An der Ceres Fest, erhizt von Wein, in tollem Jugendmuth.

Euklio.

Wehe mir! Was hör' ich Armer da von dir?
(er weint)

Lykonides.

Was weinst du denn?
Daß ich auf der Tochter Hochzeit dich zum Großpapa gemacht?
Heute kam sie nieder. Rechne nach; es ist im zehnten Mond.
Darum hat, durch meine Schuld, mein Ohm von euch sich losgesagt.
Geh hinein, und forsche drinnen, ob ich Wahrheit rede.

Euklio.

Gott!
Ich bin hin! So häuft sich allzeit Misgeschick auf Misgeschick.
Muß hinein, muß sehen, was dran Wahres ist.
(geht ab.)

Lykonides.

Ich folge gleich.
So hätt' ich denn, bedünkt es mich, mein Schäfchen fast im Trocknen.
Doch meinen Knecht Strobilus seh' ich nicht: wo der nur sein mag?
Ich warte noch ein Weilchen hier, und folge dann dem Alten
In's Haus. Indessen will ich ihm Zeit lassen, bei der Amme,
Der Zofe seiner Tochter, sich von meinem Abenteuer
Genau zu unterrichten; denn die weiß die ganze Sache.

Vierte Scene.

Strobilus. Lykonides.

Strobilus.

Götter, ha! Welch reiche Wonnen habt ihr heut mir zugedacht!
Einen Topf, schwervoll mit Gold!, Wer wäre reicher jezt als ich?
Ist in ganz Athen ein Mensch wohl, dem die Götter holder sind?

Lykonides.
(für sich)

Hört' ich hier nicht eben eine Stimme? Sprach nicht Jemand hier?

Strobilus.
(für sich)

Seh' ich da nicht meinen Herrn?

Lykonides.

Das ist gewiß mein Knecht, Strobil.

Strobilus.

Ja, er ist's.

Lykonides.

Kein Andrer ist's.

Strobilus.

Ich geh' ihn an.

Lykonides.

Ich muß zu ihm.
Wie ich's ihm geheißen, war er bei der alten Amme wohl.

Strobilus.

Soll ich ihm denn frei bekennen, daß ich diese Beute fand?
Ja, ich thu's, und will ihn bitten, daß er mir die Freiheit schenkt.

Herr, ich fand —

Lykonides.

Was fandst du?

Strobilus.

Nicht, was man die Knaben schreien hört,
Daß sie's in der Bohne fanden.

Lykonides.

Treibst du wieder Spaß mit mir?

(er will gehen)

Strobilus.

Bleibe, Herr! Ich will dir's sagen. Höre!

Lykonides.

Sprich denn!

Strobilus.

Herr, ich fand
Einen großen Schaz.

Lykonides.

Und was denn?

Strobilus.

Einen Topf, schwervoll mit Gold.

Lykonides.

Was vernehm' ich da von dir?

Strobilus.

Ich stahl's dem alten Euklio.

Lykonides.

Und wo ist das Gold?

Strobilus.

Daheim im Kasten. Herr, jezt laß mich frei.

Lykonides.

Bösewicht, ich sollte dich freilassen?

Strobilus.

Geh nur, Herr; ich weiß,
Was du vorhast. Schlau versucht' ich deinen Sinn. Du sannst darauf,
Mir das Gold zu nehmen. Was erst thätst du, wenn ich's wirklich fand?

Lykonides.

Weg mit deinen Possen! Gib das Gold heraus!

Strobilus.

Ich Gold heraus?

Lykonides.

Gib's heraus! Ich will es ihm dann wiedergeben.

Strobilus.

Und woher
Nehmen?

Lykonides.

Eben sagtest du, daß es daheim im Kasten sei.

Strobilus.

Herr, du weißt, ich rede manchmal tolles Zeug; so halt' ich es.

Lykonides.

Mensch, ich warne dich.

Strobilus.

Und schlügest du mich todt, du kriegtest nichts.

Lykonides.

Wie? Du sträubst dich? Wart'! Ich will's schon kriegen. Kerl, wie einen Hund,
Bind' ich dich an eine Säule, peitsche dich so lange fort,
Bis du mir das Gold herausgibst. Gibst du's, oder gibst du's nicht?

(er faßt ihn an der Kehle.)

Strobilus.

Wohl, ich will dir's geben.

Lykonides.

Aber gleich!

Strobilus.

Doch, Herr, ich bitte dich,
Laß mich erst zu Athem kommen!

(Lykonides läßt ihn los)

Was verlangst du denn von mir?

Lykonides.

Wie, du fragst noch? Wagst es noch, mir abzuläugnen, Bösewicht,
Was du kaum gesagt? Den Topf mit Gold!

(er ruft in's Haus)

Wo seid ihr Büttel? He!

Strobilus.

(bittend)

Nur ein Wort!

Lykonides.

Ich höre nichts. Ihr Büttel, legt ihm Ketten an!

Strobilus.

Wenn du mich zu Tode martern ließest, Herr: was hülfe dir's?
Wenn du mich für frei erklärtest, gäb' ich dir, was du verlangst.

Lykonides.

Nun, es sei! Wenn du das Gold mir bringst, erklär' ich dich für frei.

Strobilus.

Darf ich deinem Worte trauen? Soll ich frei sein?

Lykonides.

Wie gesagt,
Wenn du mir den Topf mit Gold zur Stelle schaffst, so bist du frei.

Strobilus.

Geh' ich nun, den Schaz zu holen!

Lykonides.

Geh und komm alsbald zurück!

(Strobilus geht ab.)

Fünfte Scene.

Lykonides. Strobilus (nach einer Pause mit dem Goldtopfe zurückkehrend). Später Euklio und Eunomia.

Strobilus.

Meinen Fund, den Topf mit Golde, bring' ich hier. Nun — komm' ich bald?

Lykonides.

Götter! Was erblick' ich hier? Was hab' ich hier in Händen? — He!

Euklio!

Euklio.

(noch im Hause)

Was ist es?

Lykonides.

Komm sogleich heraus!

Euklio.

Wer ruft mich hier?

Lykonides.

Komm heraus! Die Götter segnen dich! Der Topf ist wieder da.

Euklio.

Habt ihr ihn? (O gute Götter!) Oder treibt ihr Spott mit mir?

Lykonides.

Nein, wir haben ihn. O komm doch! Fliege hierher, wenn du kannst!

Euklio.

Hoher Zeus! Du, meines Hauses großer Lar! Du, Königin
Juno! Du, des theuren Schazes theurer Hüter, Herkules!
Endlich habt ihr euch in Gnaden meiner Herzenspein erbarmt.
Guter Topf, mit Wonnethränen schließ' ich dich in meinen Arm,
Küsse dich und drücke dich vieltausendmal an meine Brust!
(er reißt den Deckel des Topfes ab, und betrachtet lüstern die Goldstücke)
Welch ein Anblick! All mein Gram ist hin! Ich athme wieder frei.
Aber wem vor Allen bring' ich des verdienten Dankes Zoll?
Bring' ich ihn den Göttern dar, die gnädig auf uns Menschen schau'n?
Oder meinen wackern Freunden? Oder Beiden? — Beiden, ja!
Dir, Lykonides, zuerst, der dieses Glückes Quelle war!
Dir verehr' ich diesen Goldtopf: laß dir ihn gefallen! Dein
Soll er sein samt meiner Tochter!

Lykonides.

Möge dir's und uns gedeih'n!

Strobilus.

Aber, Herr, gedenke nun auch mein!

Lykonides.

Du mahnst mich eben recht.
Sei denn frei! Du hast es wohl verdient, Strobil. Jezt aber geh,
Drinnen uns das Mahl zu rüsten. Sieh, wir alle folgen dir!

Strobilus.

(zu den Zuschauern)

Auch ihr Herrn hier auf den Bänken, kommt mit uns, und klatschet laut!

Uebersicht der Sylbenmaße.

Prolog.

V. 1—42. Vollständige sechsfüßige Jamben.

Erster Act.

Erste Scene.

V. 1—27. Vollständige sechsfüßige Jamben.

Zweite Scene.

V. 1—12. Vollständige sechsfüßige Jamben.

Dritte Scene.

V. 1—27. Vollständige sechsfüßige Jamben.

Vierte Scene.

V. 1—15. Vollständige sechsfüßige Jamben.

Zweiter Act.

Erste Scene.

V. 1—14. Vierfüßige Bakcheen.
V. 15. Ein vollständiger jambischer Tetrameter.
V. 16. Ein unvollständiger jambischer Tetrameter.
V. 17—23. Vollständige sechsfüßige Jamben.
V. 24—27. Vollständige achtfüßige Jamben.
V. 28. Ein kretischer Tetrameter.
V. 29. 30. Unvollständige achtfüßige Jamben (jambische Tetrameter).
V. 31. 32. Anapästische Dimeter.
V. 33. Ein jambischer Trimeter.

V. 34. Ein unvollständiger jambischer Tetrameter.
V. 35—37. Jambische Trimeter.
V. 38—41. Unvollständige jambische Tetrameter.
V. 42—58. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Zweite Scene.

V. 1—94. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Dritte Scene.

V. 1—13. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Dritter Act.

Erste Scene.

V. 1—74. Vollständige jambische Trimeter.

Zweite Scene.

V. 1—15. Vollständige jambische Trimeter.

Dritte Scene.

V. 1—9. Vollständige jambische Trimeter.

Vierte Scene.

V. 1—32. Jambische Trimeter.

Fünfte Scene.

V. 1—9. Jambische Trimeter.

Sechste Scene.

V. 1—9. Vollständige trochäische Tetrameter.

Siebente Scene.

V. 1—35. Ueberzählige jambische Trimeter.
V. 36. 37. Vollständige trochäische Tetrameter.

Achte Scene.

V. 1—11. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Neunte Scene.

V. 1—15. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Zehnte Scene.

V. 1—117. Jambische Trimeter.

Vierter Act.

Erste Scene.

V. 1—23. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Zweite Scene

V. 1—54. Unvollständige trochäische Tetrameter.
V. 55—77. Jambische Trimeter.

Fünfter Act.

Erste Scene.

V. 1—21. Jambische Trimeter.

Zweite Scene.

V. 1—12. Jambische Trimeter.

Dritte Scene.

V. 1—20. Vollständige trochäische Tetrameter. Nur V. 15 ist ein abgekürzter anapästischer Tetrameter.
V. 21—94. Unvollständige trochäische Tetrameter.
V. 95—100. Unvollständige jambische Tetrameter.

Vierte Scene.

V. 1—37. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Fünfte Scene.

V. 1—22. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Anmerkungen zu dem Goldtopf.

Prolog.

V. 2. Jede Familie hatte ihren Hausgott oder Lar, den sie als ihren Beschüzer ehrte. S. zu 5, 5, 7.

V. 9. Die Laren waren die Genien des Herdes, der im Vorsaale des Hauses (dem atrium) seinen Plaz hatte. Ihre Bildnisse von Holz, Stein oder Metall standen gewöhnlich auf dem Herde, und ihnen zur Ehre brannte ein beständiges Feuer auf demselben.

V. 26. Wein, Weihrauch, Getreide, Blumenkränze waren die gewöhnlichen Opfer, die man den häuslichen Schuzgöttern darbrachte.

V. 38. Die Nachtfeste der Ceres, Vigiliæ Cereris, wurden von Mädchen und Frauen begangen, und waren durch die Ausschweifungen berüchtigt, welche dabei vorfielen.

Erster Act.

Erste Scene.

V. 6. Stachelsaat, stimulorum seges, ein eben so kurzer, als bis zur Anschauung mahlender Ausdruck. Er heißt: „Du, die du verdienst, daß auf deinem Rücken eben so die Ochsenstacheln eingegraben da stehen, wie auf einem Kornfelde die Aehren." Leider erinnert aber auch der Ausdruck an die Barbarei, mit welcher Sklaven und Sklavinnen bei den Römern behandelt wurden. Köpke.

Dritte Scene.

V. 8. Der Reichthum des Königs Philipp von Macedonien und des Perserkönigs Darius war im Altertbum fast sprichwörtlich geworden. Vgl. zu 5, 2, 4.

V. 9. „Die Spinnen eben sollst du mir bewachen." Die Alten hielten es für ein gutes Zeichen (sie glaubten, daß Geld eingehen würde), wenn eine Spinne sich an ihrem Faden herabließ. Daher duldete man die Spinnen nicht nur in den Häusern, sondern suchte sogar sie zu erhalten. Die weniger abergläubisch waren und geizig, zogen indeß doch die Reinlichkeit vor. Danz.

V. 25. „So nah sie wohnt." Diese Worte werden von den meisten Auslegern auf die Nähe eines Fortunatempels gedeutet. Dies ist unwahrscheinlich, da die übrigen Umgebungen gar nicht wieder auf die Nähe eines Tempels dieser Göttin anspielen, was doch geschehen müßte, wenn dieser Gedanke für uns poetische Wahrheit bekommen sollte. Im Gegentheil ist der Tempel der Göttin Treue (Fides), wie wir nachher sehen, in der Nähe der Häuser, auf deren offenem Straßenraum die Scene ist, und zwei Tempel, so nahe an einander, sind gewiß unwahrscheinlich. Es würde daher mehr für sich haben, wenn man sagte, daß das Theater, auf welchem dies Stück in Rom gespielt wurde, in der Nähe des Tempels jener Göttin gelegen habe, wenn man nicht mit der noch einfacheren Erklärung reichte, daß die Staphyla auf den reichen und begüterten Nachbar des Euklio, auf den Megador, anspiele, welcher ihr als ein Liebling der Fortuna, so wie sein Haus gleichsam als ein Tempel der Göttin erscheint. Köpke.

Vierte Scene.

V. 3. „Der Viertelsmeister unsrer Zunft," nostrae magister curiae. Vertheilungen von Geld unter die ärmeren Bürger waren in Rom nichts Seltenes. Sie geschahen gewöhnlich nach Curien, in welche das römische Volk eingetheilt war. Der Vorsteher einer Curie (magister curiae, der sonst auch divisor curiae hieß,) hatte unter Anderem auch die Obliegenheit, das Geld unter die Mitglieder seiner Curie zu vertheilen.

Zweiter Act.

Erste Scene.

V. 37. „Die übermorgen schon hinausgetragen wird,“ nämlich als Leiche.

V. 45. Nachgeboren „postumus“, ein bei den Römern öfters wiederkehrender Beiname, bezeichnet einen Sohn, welcher nach dem Tode des Vaters geboren ist. Hier steht das Wort als ein etwas Nachtheiliges besagendes und einen Vorwurf für den Vater enthaltendes, als dessen Lebenskraft schon früher erschöpft sein würde, als der Sohn, welcher die Kraft des Vaters beurkunden sollte, geboren wäre. Danz.

Zweite Scene.

V. 3. „Der Vorstand“, der magister oder divisor curiae. S. die Anmerkung zu 1, 4, 3.

Dritter Act.

Erste Scene.

V. 1. 2. Vor dem Jahre Roms 580 gab es keine Köche zu Rom; nachher aber waren sie ordentlich zünftig daselbst. Sie waren Sklaven, und wenn man ein Gastmahl anstellte, so wurden sie von denjenigen, die nicht bemittelt genug wären, sich eigene Köche zu halten, auf eine gewisse Zeit gedungen. Sie hatten ihren eigenen Plaz auf dem Markte, oder einen eigenen Markt (forum coquinum, vgl. Pseudol. 3, 2, 1.), wo man sie antreffen konnte, wenn man sie suchte. Auch Flötenspielerinnen konnte man hier finden und dingen, um bei feierlichen Gelegenheiten aufzuwarten.

V. 5. Das Wort „theilen“, dividere, steht hier mit einer schmuzigen Nebenbedeutung, was besonders aus V. 8 hervorgeht. Das erstemal konnte es auch unschuldig verstanden werden, und mit einer wizigen Anspielung auf den Namen Congrio, welcher, von conger abgeleitet, einen Fisch (Meeraal), folglich gleichfalls etwas Eßbares bezeichnet. Köpke.

V. 25. Man pflegte zu Rom, wenn man ausging, den Geldbeutel am Halse zu tragen. Das Lächerliche ist hier nur, daß es Euklio bei Nacht thut, weil er auch im Bette sich vor Dieben fürchtet.

V. 48. Am neunten Tage nach der Beerdigung einer Leiche ward zur Ehre des Todten ein Leichenmahl (silicernium) gehalten, bei dem nur wenige und bestimmte Gerichte üblich waren. Für einen Gaumen, der feinere Speisen verlangt, meint Congrio, ist er nicht im Stande, etwas Genießbares zu bereiten. Vgl. die Anmerkung zu Pseudol. 3, 2, 7.

V. 49. „Deinen Namen schreibe ich mit vier Zeichen", nenne dich Dieb. In der römischen Urschrift heißt der Dieb (fur) homo trium literarum.

V. 51. „Vierviertelsdieb", ein vollkommener Dieb, der Alles stiehlt.

V. 57. Durch die vielen Opfer und heiligen Mahlzeiten, bei welchen diese Personen zugegen waren, wurden sie rund und fett.

V. 72. „In's Kellerloch." Der römische Ausdruck hiefür ist puteus oder puteum. Puteus bezeichnet zunächst einen Brunnen, und dann ein brunnenähnliches unterirdisches Gefängniß, in welches Sklaven und Diebe, mithin auch nach dem Rufe, in welchem sie standen, die Köche, zur Strafe geworfen wurden.

Zweite Scene.

V. 4. Für Fleisch und Gemüse steht in der Urschrift obsonium oder besser opsonium (von ὀπτω, ich koche). Dieses Wort bezeichnet eigentlich Alles, was gekocht wird, steht aber dann vorzugsweise für Fische.

V. 11. „Du Schmuzkoch, wenn du gleich den ganzen Tag am Feuer stehst." Staphyla will mit diesen Worten die Unreinlichkeit des Menschen hervorheben, an dem selbst das Feuer seine reinigende Kraft nicht bewähren kann.

Dritte Scene.

V. 6. „Wir auf der Oberwelt (superi) müßten hungern und darben, während die Hölle (inferi, d. i. die Köche drunten im Kellerloch) es sich schmecken ließe."

Vierte Scene.

V. 19. „Die leg' ich unsers Hauses Gott auf seinen Herd." S. die Anmerkung zum Prolog V. 26.

V. 29. Apollo wird angerufen als ἀλεξίκακος, als der Gott, der das Böse abwehrte.

Fünfte Scene.

V. 6. „glatter als ein Tänzer ist", glabrior quam volsus ludius. Ludii oder histriones heißen in der ersten Zeit des römischen Schauspiels alle Schauspieler. S. Liv. 7, 2. Hernach verstand man unter den ludiis eine Art niedrigkomischer Schauspieler, welche mehr mit ihrem Körper, als mit dem, was sie aussagten, figurirten, und daher auch als Tänzer und Springer glänzten. Man rupfte ihnen am Körper die Haare aus, um ihnen länger ein jugendliches Ansehen zu erhalten.
Köpke.

Sechste Scene.

V. 9. „Er lehrte mich's selbst", nämlich zu fliehen.

Siebente Scene.

V. 11. „So lang mein Kopf Gefühl hat", d. h. so lang ich Bewußtsein habe. Worauf Euklio im folgenden Vers erwidert: jezt hat er's noch, so zerschlagen wie er ist.

V. 33. Die Nymphe Laverna, in deren heiligen Hain die Römer unter Romulus ihren Raub in Sicherheit zu bringen pflegten, kam in späteren Zeiten zu der Ehre, von den Dieben als ihre Schuzheilige angerufen zu werden.

V. 35. Pipulo te differam. Der pipulus ist eine beschimpfende Kazenmusik, die gegen die Nacht mit Erlaubniß der Zehnmänner vor dem Hause desjenigen gemacht werden durfte, der wegen einer Betrügerei angeklagt und derselben überführt worden war.

V. 37. „Für zwei Drachmen dung man mich." Vgl. Pseudol. 3, 2, 20 f., wo der Koch bemerkt, daß andere Köche sich für eine Drachme Tagelohn verdingen, während er selbst zwei Drachmen (einen nummus) verlange.

Zehnte Scene.

V. 20. Die Maulthiere wurden von den römischen Frauen zum Fuhrwerke (für die carruca) sehr gewünscht, und waren daher, wie diese, ein fast allgemeiner Luxusartikel. Die gallischen Wallache (cantherii) standen dagegen in desto schlechterem Credit. Köpke.

V. 44. L. treceni stant ceu phylacistae in atriis.

V. 51. Nugigeruli, Possenkrämer, Leute, die dergleichen nichtswürdigen Puz umhertragen.

V. 52. „Dann kommt zulezt der Söldner auch und fordert Geld." Ein Soldat zog das Geld, dessen Erhebung in der Versammlung des Volkes beschlossen worden war, für die tribunos aerarii ein, die dem quaestor urbanus beigeordnet waren, der die Oberaufsicht über den öffentlichen Schaz hatte.

V. 53. Die Reichen legten ihr Geld bei den Wechslern (den argentariis) nieder, wiesen die Leute, denen sie etwas schuldig waren, an sie, und schlossen dann mit ihnen zu gewissen Zeiten ihre Rechnung ab.

V. 64. L. quid agis, (wie steht's?) nicht quid ais.

V. 83. Geryones oder Geryon war ein Riese, der drei Leiber, folglich sechs Hände und sechs Füße hatte.

V. 84. Argus, der hundertäugige Wächter der Jo.

V. 87. Pirene hieß eine Quelle, die von dem Berge herabströmte, auf welchem die Burg von Korinth erbaut war. Sie entsprang, fabelte man, aus den Thränen, welche Pirene, die Tochter des Acheloos, um ihren von Artemis (Diana) auf der Jagd unversehens getödteten Sohn Kenchrias weinte. Ihr legen, als einer den Musen heiligen Quelle, Persius und Statius begeisternde Kraft bei; griechische Dichter wissen hiervon nichts, obwohl sie derselben öfters erwähnen. Der Scholiast zu Pindar. Ol. 13, 84 meldet, Bellerophon habe den Pegasus aus dieser Quelle trinkend gefunden, und Statius (Thebaid. 4, 60 f.) weiß, daß auch sie, gleich der Hippokrene, vom Hufschlage des Pegasus entsprang.

V. 104. Für sed vino ist zu lesen si vivo.

V. 110. Mit Baden und Opfern fing man im Alterthum alle wichtigen Geschäfte an.

V. 114. Die Verehrung der Göttin Treue (Fides) war unter den Römern sehr alt; schon Numa Pompilius hatte ihr einen Tempel erbaut.

Vierter Act.

Erste Scene.

V. 18. Der Sinn ist: er wird niemals gefesselt werden.

V. 22. Götteraltäre gab es in Rom nicht bloß in den Tempeln, sondern auch auf offener Straße.

Zweite Scene.

V. 5. „Für's Opfer mich zu baden." S. die Anmerkung zu 3, 10, 110.

V. 16. Honigwein, d. i. Wein mit Honig gekocht.

V. 18. Unter den vorbedeutenden Vögeln des Alterthums spielen auch die Raben und Krähen ihre Rolle. Unglücklich war ihre Vorbedeutung, wenn sie sich zur Linken, glücklich, wenn sie sich zur Rechten sehen ließen. Nur war rechts und links bei Griechen und Römern nicht einerlei, weil die Augurn dort eine andere Stellung hatten, als hier. Danz.

Fünfter Act.

Erste Scene.

V. 12. Juno ward als Lucina, d. i. als die Göttin, welche die Geburten an's Licht fördert, von den Gebärenden um Hülfe angerufen.

Zweite Scene.

V. 1. Die Greife, reißende Thiere der alten Fabel, hatten einen Löwenleib, Haupt und Flügel vom Adler, und eine gefleckte Pantherhaut; als Goldhüter (χρυσοφύλακες) der hyperboreischen Gebirge waren sie in beständiger Fehde mit dem scythischen Volksstamme der Arimaspen. S. Herodot. 4, 13.

V. 4. Der König Philippus, Vater Alexanders des Großen, spielt in dem jüngeren griechischen Lustspiel häufig die Figur eines sehr reichen Königs, theils vielleicht wegen der unter seiner

Regierung in Macedonien entdeckten Goldbergwerke, theils auch wohl wegen der großen, durch seine Reichthümer begründeten Gewalt, wodurch er den republikanischen Griechen so furchtbar geworden war. Wir finden ihn auch schon in diesem Stück: 1, 3, 8. Köpke.

Dritte Scene.

V. 8. „Bergen sich in weißem Kleide, sizen da, wie brave Leute." Weiße Kleider wurden zu Rom vornehmlich von Leuten getragen, die sich um ein obrigkeitliches Amt bewarben: sie sollten das Zeichen eines reinen, unbefleckten Wandels sein. Denn die weiße Farbe war die Farbe der Unschuld; darum erschien auch, wer opferte oder betete, in weißem Gewand.

V. 34. L. ut apud me te in nervo enicem.

V. 49. „Ja, du selbst wirst finden, sag' ich, daß es mein gehören muß." Wer eine Freigeborene geschwächt hatte, war durch das Gesez gezwungen, sie zu heiraten.

Vierte Scene.

V. 23. Nur bis hierher ist uns dieses Stück erhalten. Das Folgende (von V. 24 an) hat der Uebersezer selbst hinzugefügt mit freier Benüzung des Schlußzusazes, welcher den Antonius Codrus Urceus, einen Italiäner, der im 15ten Jahrhundert Professor in Bologna war, zum Verfasser hat. Dieses Supplement besteht aus 122 Versen, während das von uns Beigefügte nur 36 Verse umfaßt, also jedenfalls den Vorzug der Kürze hat.

Fünfte Scene.

V. 7. „Du, meines Hauses großer Lar!" Die Laren waren die gemeinsamen Schirmgötter aller Familien, und jedes Haus hatte seinen eigenen Lar. Ihnen war der Herd heilig, wo sie in einem Schrein (lararium), bei Vornehmeren auch in besonderen Kapellen und in der Schlafkammer, als Bilderchen von Holz, Stein oder Metall standen. Vor dem Herde ward ihnen an den Kalenden, Nonen und Iden, vorzüglich an den Neumonden, nachdem man sie vorher vom Rauche gereinigt und mit Blumenkränzen geschmückt hatte, mit Weihrauch, Milch, Oel, den Jahresfrüchten und Anderem geopfert; bei

Personen.

Der Gott der Hülfe als Vorredner.

Demipho, ein Kaufmann aus Lemnos, jezt in Sicyon.

Phanostrata, seine Frau.

Silenium, beider Tochter.

Alkesimarchus, Liebhaber der Silenium.

Lampadiskus (oder Lampadio), Sklave des Demipho.

Melänis, Pflegemutter der Silenium.

Eine Kupplerin.

Gymnasium, ein öffentliches Mädchen, deren angenommene Tochter.

Haliska, Sklavin der Melänis.

Die Scene ist ein öffentlicher Plaz in Sicyon.

Erster Act.

Erste Scene.

Silenium. Gymnasium. Die Kupplerin, Pflegemutter der Gymnasium.

(Sie liegen oder sizen bei Tische, und haben eben abgespeist.)

Silenium.
(zu Gymnasium)

Wiewohl dir von jeher mein Herz angehörte,
Wiewohl ich dich allzeit, so wie deine Mutter,
Als Freundin erkannte, so habt ihr's doch heut erst
Mir sattsam bekundet, du, wie deine Mutter.
Ja, wärest du selbst meine leibliche Schwester,
Ich wüßte nicht, wie du mich mehr ehren könntest.
Ja, wie ich's einmal betrachte, kommt mir das unmöglich vor.
Alles andre ließt ihr außer Acht, und sorgtet nur für mich.
Dafür lieb' ich euch und fühle mich zu großem Dank verpflichtet.

Gymnasium.

In Wahrheit, für solch einen Preis kann man unschwer
Zu dir sich bemühen, ist gern dir zu Dienste:
Du hast uns am Frühmahl so fein und geschmackvoll
Bewirthet, wir werden's dir niemals vergessen.

Silenium.

Wie gern, wie von Herzen geschah dies! Ich werde
Mich allzeit bemüh'n, euch in Allem zu Willen
Zu sein, was ich sehe, daß *ihr's* euch gewährt wünscht.

Die Kupplerin.

Wie jener Mann wohl sagte, der mit gutem Winde,
Bei stiller See, fuhr: „daß ich hier bin, Gott, wie freut mich's!"
So ging es uns auch heute, freundlich sind wir hier
Bei dir bewirthet worden, und wenn etwas uns
In deinem Hause nicht gefiel, so war es nur
Des Hauses wohlbemess'ne Zucht.

Silenium.

Wie meinst du das?

Die Kupplerin.

Nur gar zu sparsam bot sie Wein zu trinken an,
Und dieses Wenige fälschte sie mit Wasser noch.

Gymnasium.
(mit einiger Verlegenheit)

Wie ziemt das dem Gaste zu sagen, o Mutter?

Die Kupplerin.

Warum nicht? Ich darf das gewiß, und wir Frauen
Sind ganz unter uns hier.

Silenium.
(mit Leichtigkeit)

Ich lieb' euch, und ihr habt's
Verdient, weil ihr *mich* liebt und hoch habt in Ehren.

Die Kupplerin.
(zu Silenium)

Wohl ziemt es unserm Stande, daß wir unter uns
Zusammenhalten und einander fest vertrau'n.

Betrachte nur die Frauen aus den edelsten
Geschlechtern, wie sie alle sich befreundet sind,
Und unter sich in enggeschloss'nem Bunde steh'n.
Doch machten wir's auch also, thäten's ihnen nach,
Gleichwohl verfolgt uns allezeit Mißgunst und Haß.
Sie möchten gerne, daß wir ihrer Hülfe stets
Bedürften, nichts verdankten unsrer eignen Kraft.
Von ihrer Gnade sollen wir in allem Thun
Abhängen, stets an ihrer Thüre bittend steh'n.
Kommt man zu ihnen, ginge man bald lieber weg,
Als hin. Sie thun gar freundlich uns in's Angesicht;
Im Rücken gießt man, bietet sich Gelegenheit,
Eiskaltes Wasser über uns heimtückisch aus.
Da heißt's, ihre Männer, die halten's mit uns, und
Wir sei'n ihre Kebsen; sie woll'n uns verderben.
Denn Freigelassene sind wir. Ich, das wisse nur,
Und deine Mutter waren einst Lustmädchen. Sie
Erzog dich, meine Silenium, ich diese da.
Doch eure Väter kennt man nicht. Auch hielt ich nur,
Vor Hunger uns zu schüzen, nicht aus Uebermuth,
Zum Dienst der Buhlerinnen meine Tochter an.

Silenium.

Doch wär' es besser, wenn du sie an einen Mann vermähltest.

Die Kupplerin.

Ei! Sie vermählt sich jeden Tag, vermählte sich schon heute,
Vermählt sich nächste Nacht; ich ließ sie nie allein zu Bette.
Denn bliebe sie ledig, stürbe mir das ganze Haus vor Hunger.

Gymnasium.

Ja, meine Pflicht ist, so zu sein, wie du mich wünschest,
Mutter.

Die Kupplerin.

Nun, bist du so, wie du versprichst, ich mag es gerne leiden, Kind.
Denn thust du stets nach meinem Wunsch, so wirst du niemals Hekale;
Nein, immer bleibst du, so wie jezt, in hübschem Anseh'n, frisch und jung,
Bringst Vielen Schaden, mir Gewinn, und kostest mich nicht einen Deut.

Gymnasium.

Der Himmel geb' es!

Die Kupplerin.

Ohne dich vermag er hier gar nichts zu thun.

Gymnasium.

Es soll an mir nicht fehlen, traun! Doch während dieser Rede, sprich,
Was widerfuhr dir denn? Warum verläßt dich alle Heiterkeit,
Silenium, mein Augenstern? Ich sah dich niemals so betrübt.
Auch bist du nicht so schmuck, wie sonst. Seh' Einer nur, wie tief sie seufzt
Aus tiefer Brust! Du siehst so blaß. Bedeut' uns doch, wo fehlt es dir,
Wo können wir dir dienen, daß wir wissen, was dein Herz begehrt.
Mit deinen Thränen locke mir nicht ihrer eine gleiche Schaar
Aus meinen Augen.

Silenium.

Freundin, ach! Mir ist so weh, ich leide schwer.
Im Herzen Qual, vor Augen Qual, Qual, Höllenqual allüberall!
Ja, meine Thorheit (sag' ich's nur!) reißt mich in diesen Jammer hin.

Gymnasium.

Laß deine Thorheit eben da, wo sie entstand, begraben sein!

Silenium.

Was soll ich thun?

Gymnasium.

Verbirg sie tief im tiefsten Winkel deiner Brust,
Daß du allein, kein Zeuge sonst um deine Thorheit wisse.

Silenium.

Doch —
Ich hab' ein Herz.

Gymnasium.

Du hätt'st ein Herz? Wie käme das? Erkläre mir's.
Denn weder ich, noch sonst ein Weib, hat, wie die Männer sagen, Herz.

Silenium.

Nun, hab' ich eins, so schmerzt es; hab' ich keins, so schmerzt es dennoch hier.

(sie zeigt auf die Brust.)

Gymnasium.

Das Mädchen liebt.

Silenium.

Ach! Ist der Anfang in der Liebe schon so herb?

Gymnasium.

Ja wahrlich, überreich an Gall' und Honig ist der Liebesgott.
Zu kosten gibt er Süßes erst, dann Herbes bis zur Sättigung.

Silenium.

Von dieser Art ist auch die Krankheit, die mich quält, Gymnasium.

Gymnasium.

Die Lieb' ist treulos.

Silenium.

Also treibt sie wohl mit mir auch Unterschleif.

Gymnasium.

Sei gutes Muths! Es wird gewiß mit deiner Krankheit besser.

Silenium.

Ja,
Das hoff' ich, kommt der Arzt einmal, der meine Krankheit heilen kann.

Gymnasium.

Er kommt.

Silenium.

Ein allzuträges Wort: „er kommt," für eine Liebende,
Im Fall er nicht kommt! Aber ich Unsel'ge weiß, durch meine Schuld,
Durch meine Thorheit kam ich jezt in größ're Noth, als Andere,
Weil ich mir Einen auserkor, mit dem allein ich leben will.

Gymnasium.

Für eine Hausfrau mag es wohl gerath'ner sein, Silenium,
Nur Einen Mann zu lieben, nur mit dem allein zu leben, dem
Sie sich einmal vermählte. Doch ein Mädchen unsres Standes gleicht
Der reichen Handelstadt: sie kann sich ohne viele Männer nicht
Erhalten.

Silenium.

Jezt zur Sache: hört, warum ich euch zu mir beschied.
Da mir der Name Buhlerin mißfällt, so ging's die Mutter ein,
That meinen Willen, weil auch ich ihr überall zu Willen bin,
Daß sie mit dem mich leben ließ, dem ich mein ganzes Herz geweiht.

Die Kupplerin.

Da that sie thöricht. Aber sprich: hast du mit einem Manne dich
Schon eingelassen?

Silenium.

Außer mit Alkesimarch, mit keinem sonst.
Kein Mann hat meiner Ehre noch Gewalt gethan.

Die Kupplerin.

Ich bitte dich:
Wie schlich der Mensch bei dir sich ein?

Silenium.

Es war am Dionysosfest,
Da nahm mich meine Mutter mit, den Zug zu seh'n. Als ich nach Haus
Mich wende, sieht er mich, und folgt mir heimlich bis zu meiner Thür.
Durch Schmeicheleien sezt er dann, durch Gaben und Geschenke sich
Bei meiner Mutter und bei mir in Gunst.

Gymnasium.

Den Burschen wünscht' ich mir.
Den wollt' ich recht umtummeln!

Silenium.

Kurz, bei längerm Umgang fing ich ihn
Zu lieben an, er liebte mich.

Die Kupplerin.

Ei, ei, Silenium!

Silenium.

Was ist's?

Die Kupplerin.

Nur Liebe heucheln solltest du. Denn wenn du gleich ihn wirklich liebst,
Dich gleich verräthst, dann sorgst du mehr für den Geliebten, als für dich.

Silenium.

Doch er hat meiner Mutter jüngst mit feierlichem Eid gelobt,
Er nehme mich zu seiner Frau. Jezt muß er eine Andre frei'n,
Aus Lemnos, die, mit ihm verwandt, hier gleich im nächsten Hause wohnt.
Denn also will's sein Vater. Nun ist meine Mutter über mich
Ganz böse, daß ich nicht zu ihr nach Haus zurückgekommen bin,
Seitdem mir kund geworden, daß mein Freund mit einer Andern sich
Vermählen will.

Die Kupplerin.

Die Liebe weiß von einem falschen Schwure nichts.

Silenium.

Nun bitt' ich dich, gestatte doch, daß diese hier
(auf Gymnasium zeigend)
drei Tage nur
Das Haus besorgt an meiner Statt; ich muß zu meiner Mutter hin.

Die Kupplerin.

Wohl werden die drei Tage mir recht lästig und zum Schaden sein;
Gleichwohl gestatt' ich es.

Silenium.

Du bist recht gütig. — Du, Gymnasium,
Wenn, während ich abwesend bin, Alkesimarchus käme, schilt
Ihn nicht so heftig. Was er auch um mich verdient, ich lieb' ihn doch.
Nein, sprich mit ihm ganz sanft: er darf nichts hören, was ihm wehe thut.
Hier hast du noch die Schlüssel: was du nöthig hast, nimm dir heraus.
Jezt will ich geh'n.

Gymnasium.

Wie pressest du mir Thränen aus!

Silenium.

Gymnasium,
Kind, lebe wohl!

Gymnasium.

Denk' auch an dich! In solchem Anzug wolltest du
Von hinnen geh'n?

Silenium.

Ein trübes Loos verlangt ein schmucklos trüb Gewand.

Gymnasium.

Nimm doch den Mantel auf!

Silenium.

O laß ihn schleppen; schlepp' ich doch mich selbst.

Gymnasium.

Willst du's nicht anders, lebe wohl!

Silenium.

Ich wollt' es gerne, könnt' ich nur.
(geht ab.)

Gymnasium.

Verlangst du sonst was, Mutter? Ich will jezt hinein. Bei'm Kastor, die
Ist recht verliebt.

Die Kupplerin.

Drum schrei' ich auch tagtäglich dir die Ohren voll:
Verliebe dich in keinen Mann! Nun geh hinein!

Gymnasium.

Sonst hast du mir
Nichts mehr zu sagen?

Die Kupplerin.

Lebe wohl!

Gymnasium.

Auf Wiederseh'n!

(geht ab.)

Zweite Scene.

Die Kupplerin allein.

Die Kupplerin.

Den Fehler, der so manchen Frauen eigen ist,
Die mein Gewerbe treiben, hab' auch ich. Sobald
Wir vollgestopft sind, werden wir gesprächig; dann
Wird mehr geplaudert als genug. So ging es mir,
Nachdem ich heute mich gestopft nach Herzenslust,
Und mit des Weingotts edlem Saft mich vollgefüllt,
Daß ich die Zunge laufen ließ, wie's ihr gefiel.
Ich Arme kann nie schweigen, wo ich schweigen soll.
Das Mädchen, das hier weinend fortgegangen ist,
Das hob ich einst als ausgesetztes kleines Kind
In einem engen Gäßchen auf. Ein junger Mensch
Vornehmen Standes hält sich auf in unsrer Stadt;
Sein Vater wohnt in Sicyon, ein Mann von Rang.
Der Junge hat sich sterblich in das Kind vergafft,
Das eben weinend weiter ging; nicht minder liebt
Sie selbst den Jungen. Als ich einst die Kleine fand,
Da gab ich sie der Freundin, die das nämliche
Gewerbe treibt, als Eigenthum, weil die mir oft
Anlag, ein neugebornes Kind ihr irgendher
Zu schaffen, ob's ein Mädchen, ob's ein Knabe sei,
Das sie sich unterschieben möcht' als eignes Kind.

Wie nun Gelegenheit sich bot, da säumt' ich nicht,
Gewährte willig, was sie einst von mir erbat.
Und als sie dieses Mädchen dann von mir empfing,
Gebar sie sonder Hülfe leicht und ohne Schmerz
Dasselbe Mädchen, das sie nahm aus meiner Hand,
Wie Frau'n gebären, die daraus Vortheile zieh'n.
Denn ihr Geliebter, sagte sie, sei weit von hier,
Und seinetwegen habe sie den Trug verübt.
Wir Zweie wissen dies allein: ich, die's ihr gab,
Und jene, die's von mir empfing;
(an die Zuschauer)
euch nehm' ich aus.
So ging die Sache. Sollt' es einmal nöthig sein,
Erinnert euch an dieses Wort. Ich gehe heim.
(geht ab.)

Dritte Scene.

Der Gott der Hülfe tritt als Vorredner auf.

Der Gott der Hülfe.

Im Schwazen und im Trinken ist die Alte stark.
Dem Gotte ließ sie kaum noch was zu sagen Plaz.
So hastig hat sie's von dem unterschobnen Kind
Herausgeplaudert. Wenn sie schwieg, hätt' ich, der Gott,
Es euch gesagt, und ich vermocht' es besser; denn
Ich bin der Gott der Hülfe. Nun schenkt mir Gehör,
Daß ich den Inhalt deutlich euch verkündige.
Einst war das Dionysosfest in Sicyon.
Um anzusehn die Spiele, kam ein Handelsherr
Aus Lemnos. Jung noch, schwächte der ein Mädchen hier
Auf offner Straße, weinberauscht, in tiefer Nacht.

Sobald er merkte, daß er da was Uebles sich
Verdiente, sucht' er in den Füßen Heil, und floh
Nach Lemnos, wo er wohnte. Die Geschwängerte
Gebar im zehnten Monde drauf ein Töchterchen.
Und weil sie gar nicht wußte, wer der Thäter war,
Vertraute sie sich einem Knecht des Vaters an,
Und übergab ihm unverweilt ihr Töchterchen,
Zum Tod es auszusezen. Und der Sklave that's.
Die Alte hob das Mädchen auf. Der Sklave merkt
Sich ingeheim, wohin, zu welchem Hause sie
Die Kleine bringt. Die Alte, wie sie selbst vor euch
Bekannte, gibt Melänis, einer Buhlerin,
Das Kind, und die erzog es, wie ihr eigenes,
Gar fein und sittsam. Da vermählt sich der Lemnier
Mit einer Anverwandten aus der Nachbarschaft.
Die starb, und ihrem Manne war dies ganz erwünscht.
Nachdem er drauf die lezten Ehren ihr erzeigt,
Da zieht er fürbaß, kommt hieher, und ehlicht hier
Dasselbe Mädchen, das er einst zu Fall gebracht,
Und bald darauf erkannte, daß es diese war.
Die denn bekennt ihm, daß sie nach der Uebelthat
Ein Kind geboren, das sie gleich dem Knechte gab,
Es auszusezen. Und er gibt alsbald Befehl,
Den Sklaven auszusenden, ob's nicht möglich sei,
Die Frau zu finden, die es aufgenommen einst.,
Der gibt sich alle Mühe nun und rastet nicht,
Ob er vielleicht nicht irgendwo die Buhlerin
Erspähe, die er aus dem Hinterhalt belauscht,
Da sie das Kind genommen, als er's ausgesezt.
Nun will ich euch bezahlen, was noch übrig ist;
Dann löscht ihr meinen Namen aus; ihr habt hinfort

Nichts mehr an mich zu fordern. Hier in Sicyon
Wohnt bei dem Vater, der noch lebt, ein junger Mensch:
Der liebt zum Sterben dieses ausgesezte Kind,
Das weinend jezt zu seiner Mutter ging, und sie
Liebt, was die schönste Liebe doch, ihn ebenso.
Doch wie der Menschen Dinge sind, nichts hat Bestand.
Der Vater will den Sohn mit einer andern Frau
Vermählen. Wie des Mädchens Mutter das erfährt,
Da ruft sie gleich ihr Kind zurück. So hat sich Das
Begeben. Nun lebt wohl, und, was ihr allezeit
Gethan, besiegt durch wahre Tapferkeit den Feind!
Erhaltet euch die Bundsgenossen, alt und neu!
Mehrt durch gerechtes Walten eurer Freunde Zahl,
Schlagt eure Feinde, windet frisch des Ruhmes Kranz,
Daß euch Karthago büße, wenn ihr Sieger bliebt!

Zweiter Act.

Erste Scene.

Alkesimarchus. Melänis (bei Seite).

Alkesimarchus.

Amor hat die erste Folter, glaub' ich, auf der Welt ersonnen.
An mir selbst erfuhr ich solches, brauch' es auswärts nicht zu suchen;
Denn an Herzensplackereien übertreff' ich alle Menschen.
Mich wirft es, mich martert's, mich treibt es, mich stachelt's, mich dreht es umher auf dem Rade der Liebe;
Mich reißt es, mich zerrt es, mich schleppt es, mich viertheilt's;
Mein Geist ist umwölkt von ewiger Nacht.
Da, wo ich bin, da bin ich nicht, und wo ich nicht bin, ist mein Kopf.
So steh'n mir alle Gedanken: was ich will, das will ich gleich nicht mehr.
So spielt die Lieb' ihr Spiel mit mir; sie jagt, sie treibt, sie lockt, sie packt
Mich Lebensmatten, zieht mich an, hält mich zurück, und stößt mich fort.
Und was sie gibt, das gibt sie nicht; sie ködert mich, und foppt mich nur.
Sie widerräth, wozu sie mir erst rieth, und was sie widerrieth,

Das beut sie mir. Sie treibt mich um, dem sturmempörten Meere gleich,
Und wirft mich hin, und wirft mich her, zerscheitert mir das lecke Schiff
Des Herzens. Ach, mir Armen fehlt kein Leid, als noch zulezt der Tod.
So hielt mich die sechs Tage lang mein Vater auf dem Lande fest,
Und unterdessen durft' ich, ach! mein Kind mit keinem Auge seh'n.
Ist das nicht ganz entsezlich?

Meläuis.
(vortretend)

Bist du so spaßhaft, weil du jezt die Zweite freist, die reiche Braut
Aus Lemnos? Nimm sie! Freilich sind wir nicht so angesehen hier,
Noch haben wir so vieles Geld, wie du. Indessen fürcht' ich nicht,
Daß irgend Jemand irgendwann uns eines Meineids zeihen wird.
Wenn dir's in Zukunft übel geht, so weißt du jezt, woher es kommt.

Alkesimarchus.

Mögen mich die Götter strafen —

Meläuis.

Was du wünschest, werde dir!

Alkesimarchus.

Wenn ich je die Frau mir nehme, die mein Vater mir bestimmt!

Meläuis.

Und auch mich, im Fall du meine Tochter je zum Weib erhältst!

Alkesimarchus.

Kannst du's dulden, daß ich Meineid schwöre?

Meländis.

Lieber, als ich mich
Und mein Haus zu Grunde richten und die Tochter narren will.
Geh und suche dir ein Pläzchen, wo dein Schwur noch etwas gilt;
Hier bei uns, Alkesimarchus, brachst du selbst die Scherb' entzwei.

Alkesimarchus.

Nur noch eins versuch' es!

Meländis.

Oft schon that ich's und beklag' es jezt.

Alkesimarchus.

Gib sie wieder!

Meländis.

Bei dem neuen Falle gilt der alte Spruch:
Was ich gab, o hätt' ich's noch! Was übrig ist, behalt' ich hübsch.

Alkesimarchus.

Schickst du sie mir nicht zurück?

Meländis.

Du gibst dir selbst Antwort für mich.

Alkesimarchus.

Soll sie mir nicht wieder werden?

Meländis.

Meine Meinung kennst du längst.

Alkesimarchus.

Dein Entschluß steht fest?

Meländis.

Ich denke jezt an ganz was Anderes.
Traun, für keines deiner Worte hab' ich mehr ein offnes Ohr.

Alkesimarchus.

Nicht? Was sagst du?

Melänis.

Lieber denke drauf, zu wissen, was du thust.

Alkesimarchus.

Nun, so sollen alle Götter mich und alle Göttinnen
Aus der Oberwelt und Unterwelt und aus der Mittelwelt,
Soll die königliche Juno, Zeus', des allerhöchsten, Kind,
Soll Saturnus mich, sein Oheim —

Melänis.

Nein, sein Vater, meinst du wohl.

Alkesimarchus.

Soll mich Ops, des Gottes Urgroßmutter —

Melänis.

Mutter, meintest du.

Alkesimarchus.

Tochter Juno, dann der Ohm Saturnus, dann der höchste Zeus — —
Du verwirrst mich; deinethalben fehl' ich immer.

Melänis.

Weiter nur!

Alkesimarchus.

Nicht erfahren soll ich, was du meinethalb beschließen wirst?

Melänis.

Weiter doch! Ich gebe sie nicht wieder: fest ist mein Entschluß!

Alkesimarchus.

Nun, so soll der höchste Zeus mich, soll Saturn, soll Juno mich —
Was ich hier noch sagen soll, ich weiß es nicht. — Jezt weiß ich es.

Ja, vernimm noch, Weib, damit du meine Meinung gründlich kennst.
Alle groß' und kleine Götter, alle Schüsselgötter auch,
Sollen mir's verwehren, daß ich lebend noch Silenium
Küsse, wenn ich deine Tochter, dich und mich nicht heute noch
Tödte, dann mit Tagesanbruch morgen euch nicht alle zwei
Morde, dann bei'm dritten Anlauf nicht (so wahr mich Herkules!)
Alle niederstrecke, falls du jene mir nicht wiederschickst!
Was ich wollte, sagt' ich dir. Jetzt lebe wohl!

(er geht in's Haus.)

Melänis.

Er ging erzürnt
Weiter. Was beginn' ich nun? Geht sie zu ihm zurück in's Haus,
Steh'n wir auf dem alten Flecke. Wenn es Einmal Hader sezt,
Dann verstößt er sie, und führt die Lemnerin als Gattin heim.
Doch ich will ihm nach, ihn hüten, daß er nicht im Zorne was
Tolles macht. Und weil's so schwer ist, daß ein Armer Recht behält
Einem Reichen gegenüber, will ich lieber mein Verdienst
Hier verlieren, als von meiner Tochter lassen. Aber wer
Ist es, der gerades Wegs die Straße dort gelaufen kommt?
Jenes schreckt mich, dieses fürcht' ich, bin (o Graun!) stets voller Angst.

(ab.)

Zweite Scene.

Lampadiskus, Sklave der Phanostrata, tritt auf.

Lampadiskus.

Der Alten folgt' ich mit Geschrei die Gassen durch:
Ich sezt' ihr unablässig zu. Doch wie gewandt

Sie sich beherrschte, that vergeßlich, stellte sich,
Als wüßte sie von Allem nichts! Was hab' ich ihr
Geschmeichelt, wie viel Schönes ihr nicht zugesagt!
Wie viele Listen setzt' ich an die Mauer an!
Wie viele Fallen legt' ich ihr! Mit Mühe nur
Bracht' ich's heraus am Ende, daß sie mir gestand,
Als ich ein Faß voll süßen Weines ihr versprach.

Dritte Scene.

Phanostrata. Lampadiskus. Melänis (im Hintergrunde).

Phanostrata.

Ich hörte, dünkt mich, eben vor dem Hause hier
Die Stimme meines Knechtes Lampadiskus.

Lampadiskus.

Frau,
Du bist nicht taub; du hörtest recht.

Phanostrata.

Was hast du denn?

Lampadiskus.

Du wirst darob dich freuen.

Phanostrata.

Und was wäre das?

Lampadiskus.

Ich sah, es ist nicht lange her, aus diesem Haus
Ein Weib herausgeh'n.

Phanostrata.

Jene, die mein Töchterchen
Aufnahm?

Lampadiskus.

Du trafst es richtig.

Phanostrata.

Was geschah hernach?

Lampadiskus.

Ich sag' ihr, daß ich's von der Rennbahn aus geseh'n,
Wie sie die Tochter unsers Herrn vom Boden hob.

Phanostrata.

Erschrack sie da?

Melänis.

(bei Seite)

Mein Leib erstarrt, mir hüpft das Herz.
Ich weiß es wohl noch, wie man einst ein kleines Kind
Mir von der Rennbahn brachte, daß ich dieses Kind
Für meines ausgab.

Phanostrata.

(zu Lampadiskus)

Rede fort, ich bitte dich!
Mich brennt es recht, zu hören, wie das weiter ging.

Melänis.

(bei Seite)

O könntest du's nicht hören!

Lampadiskus.

Nun, ich fahre fort,
Mit liebevollen Worten, glatten Schmeichelei'n
Ihr zuzusezen. Sie verstopft noch mehr das Ohr,
Und stellt sich tauber, als das Glück. Ich rufe dann
Die Pflegetochter selbst heraus. Die Alte da
Ist, sagt' ich ihr, nicht deine rechte Mutter, nein,
Ist deine Pflegemutter nur. Ich rufe jezt
Zu großem Reichthum dich zurück, ich führe, Kind,
In ein beglücktes, angesehenes Haus dich ein,

Wo zwanzig Goldtalente dir dein Vater einst
Mitgibt zum Brautschaz, daß du nicht nach schändlicher
Etruskersitte mit dem eignen Leibe hier
Dir deine Mitgift schaffen mußt.

Phanostrata.

Ich bitte dich:
Ist, die sie aufgenommen, eine Buhlerin?

Lampadiskus.

Sie war es; doch jezt höre nur, wie's weiter ging.
Schon überredet hatt' ich sie durch meine Kunst:
Da schmiegt' an ihre Kniee sich die Alte, bat
Mit Thränen, nicht von ihr zu geh'n. Sie sei ihr Kind,
Sie habe sie geboren, das beschwor sie mir
Mit allen Eiden. Jene, sprach sie, die du suchst,
Die gab ich meiner Freundin, die sie jezt erzieht
Als eigne Tochter. Und sie lebt. Wo? rief ich gleich.

Phanostrata.
(freudig bewegt)

Ihr Götter, schafft mir Hülfe!

Meläni s.
(bei Seite)

Mich vernichtet ihr.

Phanostrata.

Wem sie das Kind gegeben, hast du das gefragt?

Lampadiskus.

Das that ich, und sie nannte mir die Buhlerin
Melänis.

Melänis.
(bei Seite)

Meinen Namen sprach er aus: ich bin
Verloren!

Lampadiskus.

Als sie das gesagt, so fragt' ich gleich:
Wo wohnt Melänis? Führe mich zu ihr. „Sie zog
Von hinnen, wohnt jezt außer Lands," erwiedert sie.

Melänis.
(bei Seite)

Jezt schöpf' ich wieder Athem!

Lampadiskus.

„Und wo zog sie hin?
Wir folgen ihr," versez' ich. „Foppen willst du mich?
Du bist des Todes! Wahrlich, lange treibst du's nicht."
So fuhr ich fort zu drängen, bis die Alte schwur,
Sie wolle mich hinführen.

Phanostrata.

Doch du hättest sie
Nicht lassen sollen.

Lampadiskus.

Kann sie doch nicht los von mir.
Sie müsse nur mit einer guten Freundin erst
Sich noch besprechen, sagte sie; denn diese sei
In das Geschäft verwickelt. Und ich weiß, sie kommt.

Melänis.
(bei Seite)

Die wird mich jezt verrathen und ihr eigenes
Unheil zu meinem fügen.

Phanostrata.

Laß mich wissen, Freund:
Was soll ich jezt beginnen?

Lampadiskus.

Geh hinein und sei
Nur gutes Muthes! Kommt dein Mann, so soll er mich

Zu Haus erwarten, daß ich ihn nicht suchen darf,
Im Fall ich ihn was fragen will. Ich laufe jezt
Zu meiner alten Frau zurück.

Phanostrata.

Lampadio,
Ich bitte dich, bestell' es gut.

Lampadiskus.

Ich werde dir
Es alles wohl vollenden.

Phanostrata.

Auf die Götter und
Auf dich vertrau' ich.

Lampadiskus.

Auf die Götter bau' ich auch,
Daß du sie bald nach Hause führst —

(Phanostrata geht hinein)

Meläuis.

(tritt plözlich vor)

Halt, junger Mensch,
Und höre!

Lampadiskus.

Frau, mich rufst du?

Meläuis.

Ja.

Lampadiskus.

Was soll es sein?
Ich habe schrecklich viel zu thun.

Meläuis.

Wer wohnt denn dort
Im Hause?

Lampadiskus.

Demipho, mein Herr.

Melänis.

Derselbe wohl,
Der seine Tochter dem Alkesimarch verlobt
Mit großer Mitgift?

Lampadiskus.

Eben der.

Melänis.

So sage mir:
Was habt ihr denn für eine zweite Tochter jezt
Zu suchen?

Lampadiskus.

Das erklär' ich dir: es ist das Kind
Der Gattin, das die Gattin nicht geboren hat.

Melänis.

Das heißt?

Lampadiskus.

Von seiner ersten Frau ward meinem Herrn
Ein Kind geboren.

Melänis.

Doch du sagtest ja vorhin,
Du suchst des Weibes Tochter, das hier eben sprach.

Lampadiskus.

Die such' ich.

Melänis.

Wie kann aber die die früh're sein,
Die jezt mit ihm vermählt ist?

Lampadiskus.

Wer du seist, o Weib,
Du bringst mit deinen Reden mich noch um. Die Frau,
Die er in zweiter Ehe nahm, gebar ihm einst

Die Tochter, die Alkesimarchus freit. Indeß
Die Frau ist todt. Verstehst du jezt?

Meläuis.

Das ist mir klar;
Doch kann ich mir's nicht deuten, wie die erste Frau
Die lezte, wie die lezte dann die erste wird.

Lampadiskus.

Sie wurde Frau, ward schwanger, und gebar sodann
Von ihm die Tochter, eh' er sich mit ihr vermählt.
Kaum war das Kind geboren, da ward's ausgesezt.
Mir ward der Auftrag, eine Frau hob's auf, ich selbst
War Zeuge. Mein Gebieter nahm sie dann zur Frau.
Dies Mädchen also, ihre Tochter, suchen wir.
Was guckst du jezt mit offnem Munde himmelan?

Meläuis.

Wohin du geh'n willst, gehe nun; ich will dich jezt
Nicht länger mehr aufhalten; ich verstand dich schon.

Lampadiskus.

Den Göttern allen sei's gedankt! Denn hättest du
Mich nicht verstanden, ließest du mich schwerlich los.
(geht ab.)

Meläuis.
(allein)

Jezt muß ich wider Willen etwas Gutes thun;
Wohl thu' ich's ungern; doch die Sache liegt am Tag.
So will ich denn weit lieber mir bei jenen selbst
Den Dank verdienen, als von dieser Alten mich
Verrathen lassen. Ohne Säumen geh' ich heim,
Und ihren Eltern bring' ich die Silenium.
(ab.)

Dritter Act.

Melänis. Silenium. Haliska. Hernach Alkesimarchus.

Melänis.

(mit einem Kästchen)

Alles hab' ich dir erzählt: jezt folge mir, Silenium,
Zu den Deinen; haben die doch größ'res Recht an dich, als wir.
Wohl verlier' ich dich nur ungern: doch es sei! Dein Bestes ja
Muß ich stets im Auge haben, deinem Glück nicht feindlich sein.
Hier das Spielzeug, das die Frau mir gab, die dich zu mir gebracht,
Daß dereinst die Mutter um so leichter dich erkennen kann.

(zu Haliska)

Nimm, Haliska, nimm das Kästchen; poche keck an jene Thür!
Sage dort, ich lasse bitten, daß sich Jemand unverweilt
Aus dem Haus zu mir bemühe.

Alkesimarchus.

(tritt in einiger Entfernung auf, ein Schwert in der Hand)

Nimm zu dir mich auf, o Tod,
Deinen Freund, der dein begehrt!

Silenium.

(ihn erblickend)

Weh, weh! Wir sind des Todes, Mutter!

Alkesimarchus.

Stoß' ich rechts in meine Seite, stoß' ich links das Schwert hinein?

Melänis.

(zu Silenium)

Was gebricht dir?

Silenium.

Siehst du nicht Alkesimarchus mit dem Schwerte?

Alkesimarchus.

(sich selbst ermuthigend)

Was beginnst du? Säumst du noch? Verlaß das Licht!

Silenium.

Ach, eilt heran,
Daß er sich nicht tödtet!

(sie stürzt auf ihn zu, und fällt ihm um den Hals.)

Alkesimarchus.

O mein Heil, heilvoller, als das Heil!
Ob ich will, ob nicht, allein du kettest mich an's Leben fest.

Melänis.

Wolltest du die Grausamkeit begeh'n?

Alkesimarchus.

Ich habe nichts mit dir,
Bin für dich todt. Diese hab' ich, lasse sie nicht mehr von mir.
Denn ich will sie jezt, bei'm Himmel! ganz mit mir zusammenleimen.

(er ruft in's Haus)

Knechte, he! Wo seid ihr? Schließt das Haus mit Schlössern und mit Riegeln,
Wenn ich sie hineingetragen!

(er nimmt Silenium auf den Arm, und trägt sie in sein Haus)

Melänis.

(ihm nachblickend)

Er ist fort, und trägt das Mädchen
Mir davon; ich eile nach, ich will hinein, ihm Alles sagen,
Was geschah; vielleicht gelingt mir's, seiner Wuth ein Ziel zu sezen.

(sie eilt ihm nach, hinter ihr die Sklavin Haliska, die in der Eile das ihr anvertraute Kästchen fallen läßt.)

Vierter Act.

Erste Scene.

Lampadiskus. Nachher Phanostrata.

Lampadiskus.

Sah ich doch kein Weib auf Erden, die des Kreuzes werther wäre,
Als die Alte da: sie läugnet, was sie mir vorher gestanden!
Doch da kommt ja meine Herrin!

(er stößt auf das Kästchen, das an der Erde liegt.)

Aber hier — was soll das Kästchen
Mit dem Spielzeug? Und ich sehe keinen Menschen auf der Straße?
Muß es nur wie Kinder machen, und mich an das Kästchen hocken.

(er setzt sich nieder und schüttelt das Kästchen.)

Phanostrata.

He! Was machst du, Lampadiskus?

Lampadiskus.

Ist das Kästchen hier von uns?
Hier an unsrer Thüre lag's; da hob ich's auf.

Phanostrata.

(ohne auf seine Frage zu achten)

Was meldest du
Von der Alten?

Lampadiskus.

Auf der Welt ist kein verruchtes Weib, wie die.
Alles läugnet die mir ab, was sie mir erst vorhin bekannt.
Herkules! Von dieser Alten soll ich so mich narren lassen?
Eher wollt' ich doch am Galgen sterben.

Phanostrata.

(nachdem sie das Kästchen näher betrachtet hat)

Götter, seid mir gnädig!

Lampadiskus.

Was beschwörst du denn die Götter?

Phanostrata.

Rettet uns!

Lampadiskus.

Was hast du?

Phanostrata.

Dies
Ist das Kinderzeug, womit du meine Tochter ausgesezt.

Lampadiskus.

Bist du bei Verstand?

Phanostrata.

Es ist es.

Lampadiskus.

Meinst du das im Ernst?

Phanostrata.

Es ist's.

Lampadiskus.

Sagte das ein andres Weib, ich sagte, daß sie trunken sei.

Phanostrata.

Keine leeren Worte red' ich. Aber wie kam dies hieher?
Welch ein Gott warf dies vor unsre Thüre? Wie gerufen kommt
Eben jezt die Göttin Hoffnung, und erfüllt mir meinen Wunsch.

Zweite Scene.

Phanostrata. Lampadiskus. Haliska.

(Haliska tritt suchend auf der anderen Seite der Bühne auf, und wird von den Anderen eine Weile beobachtet.)

Haliska.

Wenn Götter mir nicht
Helfen, bin ich hin; ich weiß nicht, wo ich Hülfe mir erbitte.
Also hat in schweres Elend meine Thorheit mich gestürzt;
Und ich fürchte, fürchte sehr, sie prallt auf meinem Rücken ab,
Wenn's die Herrin inne wird, wie unbedachtsam ich gewesen.
In den Händen hielt ich hier das Kästchen, vor dem Haus empfing' ich's;
Jezt ist's fort; wo's hingekommen, weiß ich nicht; ich muß es, glaub' ich,
Hier herum verloren haben.
(zu den Zuschauern)
Meine Herrn hier auf den Bänken!
Sagt mir doch, wenn's Einer sah, wer's aufgehoben, oder wer es
Weggetragen, ob er hierhin, oder dorthin seinen Weg nahm. —
Doch werd' ich denn klüger mit Fragen, mit Bitten?
Ich red' in den Wind. Denn die Männer frohlocken
Bei'm Unglück der Frauen. Jezt will ich doch forschen,
Ob nicht eine Spur hier von menschlichen Tritten
Sich zeigt. Denn wenn Niemand, seitdem ich hineinging,
Vorbeikam, so müßte das Kästchen hier liegen. —
Was? Hier? — 's ist verloren!
Ja, jezt ist es aus! O ich elende Thörin!
'S ist hin; ich bin auch hin,
Verloren mit dem Verlor'nen! Doch ich will noch weiter suchen.

Im Busen zittert mir die Angst, und auf der Stirne bebt
die Furcht.
Ueberall treibt es mich ohne Rast hin und her.
Darin sind wir Menschen doch jämmerlich elend.
Wer es sei, der es fand, der ist jezt hocherfreut,
Da es ihm doch zu nichts nüzen kann, so wie mir.
Indeß was verweil' ich mich selbst mit dem Plaudern?
Haliska, sieh nur auf die Erde,
Schau hier und schau dort um,
Mit den Augen wittre listig, einem Zeichendeuter gleich!

Lampadiskus.
(leise zu Phanostrata)

O Frau!

Phanostrata.

Was ist's?

Lampadiskus.

Hier ist sie.

Phanostrata.

Wer?

Lampadiskus.

Die da verlor das Kästchen.
Denn den Ort, wo's ihr entfallen, deutet sie ganz richtig an.

Phanostrata.

So scheint es.

Haliska.
(immer suchend)

Hierher ging er: eine Spur
Der Sole seh' ich noch im Staube hier.
Ich will sie verfolgen. Hier hat sich ein Zweiter
Ihm gesellt. Weiterhin ging er wohl keinen Schritt;
Nein, er blieb stehen, ging dann nach dort. Abermals

Wurde hier Rath gepflegt. Diese Spur paßt auf Zwei.
Aber wer sind die Zwei? Wiederum seh' ich hier
Einzelspur. Meinem Blick schwindelt's, ach! Aber nein,
Einer doch drehte sich dorthin. Will weiter seh'n.
Von hier ging er dahin; von da ging's nicht weiter.
Alle Müh' ist umsonst.
Denn hin ist, was hin ist: mein Fell und das Kästchen.
Ich gehe heim.

(sie will gehen)

Phanostrata.
(ihr nachrufend)

Bleib, Mädchen; hier sind Leute, die mit dir sich
Besprechen wollen.

Haliska.

Wer verlangt nach mir?

Lampadiskus.

Ein gutes Weib und
Ein böses Mannsbild wünschen dich.

Haliska.

Den Bösen auf die Seite!
Den Guten brauch' ich. Der mich ruft, weiß doch am Ende besser,
Warum er ruft, als der, nach dem er ruft. Ich will zurück-geh'n.
Sprich, hast du nicht Jemanden hier aufheben seh'n ein Kästchen
Mit Kinderspielzeug, welches ich Unsel'ge hier verloren?
Denn als wir zum Alkesimarch hinrannten eben, daß er nicht
Den Tod sich anthat, glaub' ich, ist es mir in meiner Herzens-angst
Entfallen. Ich Elende, weh! Was soll ich meiner Herrin
Nun sagen, die das Kästchen mir auf's Leben anbefohlen,

Damit Silenium dereinst die Eltern desto leichter
Erkennen könnte; meine Frau nahm die von einer Buhlerin
Zu sich an Kindesstatt.

Lampadiskus.
(leise zu Phanostrata)

Nun, die erzählt, was uns begegnet.
Die weiß, wo deine Tochter ist, nach Allem, was sie vorbringt.

Haliska.

Sie will das Kind den Eltern nun freiwillig wiedergeben.
(Lampadiskus spricht mit Phanostrata)
Mein Freund, du denkst an Andres, hast nicht Acht auf meine Worte.

Lampadiskus.

Wohl hab' ich Acht, und was du sagst, ist mir ein Leckerbissen.
Jezt gab ich meiner Herrin nur Bescheid auf ihre Fragen.
Ich kehre nun zu dir zurück; bedarfst du was, gebeut nur.
Was suchtest du?

Haliska.

Mein lieber Mann, mein liebes Weib, ich grüß' euch.

Phanostrata.

Wir dich. Doch sprich, was suchst du denn?

Haliska.

Ich forsche, wo mir Eine
Damit entfloh'n in alle Welt.

Phanostrata.

Womit? Was wäre dieses?

Haliska.

Ein Ding, das Andern Schaden bringt, dem eignen Hause Trauer.

Lampadiskus.
(leise zu Phanostrata)

Das, Herrin, ist ein schlimmes, ein verschlagnes Stück.

Phanostrata.

So scheint es

Lampadiskus.

(wie vorhin)

Sie macht es, wie das böse Thier.

Phanostrata.

Von welchem Thiere sprichst du?

Lampadiskus.

(wie vorhin)

Der Wickelraupe, die gekrümmt in Rebenlaub sich einhüllt.
So hüllt sich, wickelt die sich ein in krummgewundne Reden.

(laut zu Haliska)

Was suchst du denn?

Haliska.

Ein Kästchen ist mir hier davongeflogen.

Lampadiskus.

In einen Käfig mußte das.

Haliska.

's ist keine große Beute.

Lampadiskus.

Es sollte wohl ein ganzes Heer von Sklaven drinnen stecken?

Phanostrata.

Freund, laß sie reden.

Lampadiskus.

Wenn sie will.

Phanostrata.

(zu Haliska)

Was war in deinem Kästchen?

Haliska.

Spielzeug.

Lampadiskus.

Ich weiß Jemanden hier, der weiß, an welchem Orte
Dein Kästchen ist.

Haliska.

Der könnte, traun, sich einen Dank verdienen
Von einem Mädchen, wenn er ihr's entdeckte.

Lampadiskus.

Doch der Jemand, —
Der wünscht sich einen Lohn dafür.

Haliska.

Und Jene, die das Kästchen
Verlor, behauptet, daß sie nichts besizt, um's ihm zu geben.

Lampadiskus.

Und Jener fordert Geld dafür.

Haliska.

Geld fordert er vergebens.

Lampadiskus.

Und Jener, meine Theure, pflegt nie was umsonst zu leisten.

Phanostrata.

Gib ihm ein gutes Wort! Es ist dein Nuzen. Wir bekennen,
Daß wir das Kästchen haben.

Haliska.

Heil, Heil über euch! Wo ist es?

Phanostrata.

Hier ist es unversehrt. Indeß — ich habe noch was Wichtiges
Mit dir zu reden. Leiste mir Beistand zu meinem Glücke!

Haliska.

Was wäre dies? Wer bist du denn?

Phanostrata.

Ich bin des Kindes Mutter,
Das dies
(auf das Kästchen deutend)
getragen.

Haliska.

Also wohnst du hier?

Phanostrata.

Du hast's getroffen.

Doch sonder Umschweif sage mir, ich bitte dich,
Geschwind: woher kam dieses Zeug in deine Hand?

Haliska.

Die Tochter eben meiner Frau spielt' einst damit.

Lampadiskus.

Du lügst! Die Tochter meiner und nicht deiner Frau
Spielt' einst damit.

Phanostrata.

Sprich nicht darein.

Lampadiskus.

Ich schweige schon.

Phanostrata.

(zu Haliska)

Sprich weiter, Mädchen! Wo ist die, der das gehört?

Haliska.

Gleich hier.

(sie deutet auf das Haus des Alkesimarchus)

Phanostrata.

Da wohnt ja meines Mannes Schwiegersohn.

Lampadiskus.

Gewiß —

Phanostrata.

(zu Lampadiskus)

Du sprichst schon wieder drein? —

(zu Haliska)

Nun sage noch:
Wie viele Jahre zählt sie denn?

Haliska.

Siebzehn.

Phanostrata.
(freudig)
Es ist
Mein Kind.

Lampadiskus.
Ja wohl: die Jahre treffen völlig zu.

Phanostrata.
Das, was ich suchte, meine Tochter, fand ich heut!

Haliska.
Du fandest, was du suchtest; such' ich Meines auch!

Lampadiskus.
Euch ward das Eure: such' ich jezt ein Drittes mir!

Haliska.
Ich hoffe, was wir uns vertraut, bleibt unter uns,
Daß mir von meiner Offenheit kein Schaden kommt.
Gewiß ist deine Tochter unser Pflegekind,
Und meine Herrin gibt sie dir zurück. Sie ging
Deßwegen auch von Hause weg. Das Andre fragt
Sie selbst; ich bin die Sklavin nur.

Phanostrata.
Wohl hast du recht.

Haliska.
Sie hole dafür euren Dank sich selbst von euch!
Indeß das Kästchen bitt' ich mir von dir zurück.

Phanostrata.
(zu Lampadiskus)
Was soll ich thun?

Lampadiskus.
Behalte, was du hast.

Phanostrata.
Doch mir
Thut's um das arme Mädchen leid.

Lampadiskus.

So rath' ich dir:
Gib ihr das Kästchen, aber geh mit ihr zugleich
In's Haus hinein.

Phanostrata.

Das will ich thun.

(zu Haliska)

Du, Mädchen, nimm
Das Kästchen hier. Wir wollen gehen. Aber wie
Heißt deine Frau?

Haliska.

Melänis.

Phanostrata.

Geh, ich folge dir.

(Phanostrata und Haliska gehen in's Haus.)

Dritte Scene.

Demipho. Lampadiskus.

Demipho.

Wie mag es doch wohl kommen, daß die Menschen auf der Straße sich
Erzählen, meine Tochter sei gefunden, und Lampadio
Hab' auf dem ganzen Markte mich gesucht?

Lampadiskus.

O Herr, wo kommst du her?

Demipho.

Aus dem Senat.

Lampadiskus.

Mich freut es, daß durch mein Bemüh'n mehr Kinder dir
Geworden.

Demipho.

Und mich freut es nicht. Durch Anderer Bemühen mag
Ich nicht zu Kindern kommen. Doch was gibt es? Sprich!

Lampadiskus.

Geh doch geschwind
Zu deinem Schwiegersohn in's Haus; da wirst du deine Tochter gleich
Erkennen. Auch ist deine Frau bereits im Hause drinnen. Geh,
Geh doch geschwind!

Demipho.

Das freilich, das geht allen andern Dingen vor.
(ab mit Lampadiskus.)

Epilog der Schauspieler.

(an die Zuschauer)

Wartet nicht, ihr Herren, bis von diesen Einer wiederkommt.
Keiner kommt zurück; sie machen ihr Geschäft da drinnen ab.
Ist es dann damit am Ende, ziehen sie die Kleider aus.
Schläge kriegt, wer was verseh'n hat; wer's in nichts versah, der trinkt.
Jezt, ihr Herrn hier auf den Bänken, bleibt für euch noch Eins zu thun:
Wie es eure Väter hielten, klatschet laut am Schluß des Stücks!

Uebersicht der Sylbenmaße.

Erster Act.

Erste Scene.

V. 1—6. Vierfüßige Baccheen.
V. 7. 8. Unvollständige trochäische Tetrameter (achtfüßige Trochäen).
V. 9. Ein vollständiger trochäischer Tetrameter.
V. 10—16. Vierfüßige Baccheen.
V. 17. 18. Ueberzählige sechsfüßige Jamben (jambische Trimeter).
V. 19—24. Vollständige sechsfüßige Jamben.
V. 25—28. Vierfüßige Baccheen.
V. 29—43. Sechsfüßige Jamben.
V. 44. 45. Vierfüßige Baccheen.
V. 46—51. Sechsfüßige Jamben.
V. 52—56. Unvollständige achtfüßige Jamben (jambische Tetrameter).
V. 57—131. Vollständige achtfüßige Jamben.
V. 132. Ein jambischer Trimeter.

Zweite Scene.

V. 1—33. Sechsfüßige Jamben.

Dritte Scene.

V. 1—57. Sechsfüßige Jamben.

Zweiter Act.

Erste Scene.

V. 1—3. Vollständige trochäische Tetrameter.
V. 4. Ein überzähliger anapästischer Tetrameter.
V. 5. Ein überzähliger anapästischer Dimeter.
V. 6. Ein vollständiger anapästischer Dimeter.

V. 7—17. Vollständige jambische Tetrameter.
V. 18. Ein unvollständiger jambischer Dimeter.
V. 19—23. Jambische Tetrameter.
V. 24—66. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Zweite Scene.

V. 1—9. Jambische Trimeter.

Dritte Scene.

V. 1—99. Jambische Trimeter.

Dritter Act.

V. 1—9. Unvollständige trochäische Tetrameter.
V. 10. Ein vollständiger trochäischer Tetrameter.
V. 11. Ein unvollständiger trochäischer Tetrameter.
V. 12. Ein vollständiger trochäischer Tetrameter.
V. 13—17. Unvollständige trochäische Tetrameter.
V. 18—22. Vollständige trochäische Tetrameter.

Vierter Act.

Erste Scene.

V. 1—5. Vollständige trochäische Tetrameter.
V. 6—9. Unvollständige trochäische Tetrameter.
V. 10. 11. Vollständige trochäische Tetrameter.
V. 12—18. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Zweite Scene.

V. 1. Ein anapästischer Monometer.
V. 2. Ein vollständiger trochäischer Tetrameter.
V. 3. 4. Unvollständige trochäische Tetrameter.
V. 5—10. Vollständige trochäische Tetrameter.
V. 11—16. Vierfüßige Baccheen.
V. 17. 19. Bacchische Dimeter.
V. 18. Wie V. 11—16.
V. 20. Ein unvollständiger jambischer Tetrameter.
V. 21. Ein vollständiger jambischer Tetrameter.
V. 22. 24. 25. Vierfüßige Kretiker.

V. 23. 26. Vierfüßige Baccheen.
V. 27. Ein überzähliger jambischer Dimeter.
V. 28. Ein baccheischer Dimeter.
V. 29. Ein unvollständiger trochäischer Tetrameter.
V. 30. Ein unvollständiger jambischer Tetrameter.
V. 31. Ein unvollständiger trochäischer Tetrameter.
V. 32. 33. Zehnsylbige Jamben.
V. 34. Ein vierfüßiger baccheischer Vers.
V. 35—40. Vierfüßige Kretiker.
V. 41. Wie V. 34.
V. 42. Ein kretischer Dimeter.
V. 43. Wie V. 34.
V. 44—50. Unvollständige jambische Tetrameter.
V 51. 52. Vollständige jambische Tetrameter.
V. 53—88. Unvollständige jambische Tetrameter.
V. 89—115. Vollständige jambische Trimeter.

Dritte Scene.

V. 1—9. Vollständige jambische Tetrameter.

Epilog.

V. 1—6. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Anmerkungen zum Käſtchen.

Erſter Act.

Erſte Scene.

V. 10. Der Preis iſt hier ein gutes Mahl, eine wohlbeſezte Tafel.

V. 29. In dieſem Stücke herrſcht, wie in den meiſten plautiniſchen Stücken, eine Vermiſchung griechiſcher und römiſcher Sitten und Verfaſſung. Hier iſt eine Anſpielung auf römiſches Weſen. Nur aus den Töchtern der Freigelaſſenen gingen die öffentlichen Mädchen hervor; patriciſche Töchter würden dadurch, daß ſie ſich für Geld hingaben, eine Infamie auf ſich geladen haben, von welcher die freigelaſſenen Mädchen frei blieben. Dafür ruhte aber auch auf dieſen der volle Haß der römiſchen Matronen, welche in ihnen die Verführerinnen ihrer Ehemänner ſahen. Darum ermahnt die Kupplerin, durch enges Zuſammenhalten ihres Standes gegen die vornehmen römiſchen Frauen einen Bund zu machen. Köpke.

V. 58. Hekale, eine arme alte Frau, die im Alterthum durch ihre Armuth ſprichwörtlich geworden.

V. 75. Ich leſe nach Bothe's Verbeſſerung:

At mihi cor est. Gymn. Qui id? Unde est tibi cor, commemora, obsecro.

Der Gedanke, daß die Frauen kein Herz haben, findet ſich auch im Großſprecher Act. 3. sc. 1. v. 189., wo zwiſchen pectus und cor unterſchieden wird:

> Eine nur, die lebt vom Handwerk, die den Leib vom Leib ernährt,
> Deren Bruſt recht wizig iſt — Herz ſag' ich nicht, das hat ſie nicht.

V. 115. Nihil amori injurium est, wo injurium für perjurium zu nehmen iſt: „der Liebe gilt ein falſcher Eid für nichts." Andere erklären: der Liebe iſt nichts unrecht, der Liebe iſt Alles erlaubt.

V. 127. Sine trahi, quum egomet trahor: o laß ihn schleppen; schlepp' ich doch mich selbst. „Ich selbst schleppe in meiner Unlust das Leben nur so hin, wie Eine, die sich dem Tode weiht und ihrer Auflösung entgegenharrt." Eine andere Erklärung findet sich bei Lambinus. „Liebende werden geschleppt," sagt er, „die, zur Liebe gezwungen, dem geliebten Gegenstande wider ihren Willen folgen." (Dicuntur trahi amantes, qui amore coacti atque impulsi, id quod amant, inviti sequuntur.)

Zweite Scene.

V. 13. Sicyon, eine Stadt im Peloponnes, nicht weit von Korinth, an den Gränzen von Argolis.

V. 17. Die Freundin ist Melänis, von welcher auch der Gott der Hülfe in der dritten Scene (V. 23) berichtet, und die im zweiten Act auftritt.

V. 27. „Wie Frau'n gebären, die daraus Vortheile zieh'n," indem sie durch das Vorgeben einer Niederkunft die Liebhaber bestimmen, ihre Geschenke noch zu steigern.

Wir lesen: quae malo quaerunt sibi, d. i. rem quaerunt.

Dritte Scene.

V. 42. „Dann löscht ihr meinen Namen aus," ihr streicht meinen Namen aus dem Schuldbuche, nachdem ich euch das Schuldige bezahlt, d. i. Alles erzählt habe, was euch zu wissen nöthig ist.

V. 53. Das Stück wurde wahrscheinlich im Verlaufe des zweiten punischen Krieges zum erstenmal aufgeführt, und so konnte der patriotische Dichter es nicht unterlassen, dem Hülfsgott eine kräftige Ermahnung an das römische Volk zu männlichem Kampfe gegen die Rivalin Karthago in den Mund zu legen.

Zweiter Act.

Erste Scene.

V. 30. „Hier bei uns, Alkesimarchus, brachst du selbst die Scherb' entzwei," d. h. die Gastfreundschaft und Liebe, die bisher unter uns bestand, hast du selbst aufgehoben. Das Zeichen einer unter zwei verschiedenen Familien oder Individuen geschlossenen Gastfreundschaft war eine Scherbe (tessera),

welche die beiden Gastfreunde in zwei Theile brachen und so unter sich theilten. Jeder von beiden hob seine Hälfte auf, um sich und seine Nachkommen bei jenem und dessen Nachkommen legitimiren zu können, wenn die einst gestiftete Freundschaft vielleicht in Vergessenheit gerathen war. Die beiden Stücke paßten in einander, wenn die Sache ihren Grund hatte. Man vergleiche Pœnul. 5, 2, 88 folg. Wer seine Hälfte zerbrach oder verlor, konnte die frühere Verbindung dem Anderen nicht darthun. Daher sagt hier Melänis bildlich: „du zerbrachst die Marke unserer früheren vertrauten Verbindung, wir sind fortan für immer geschieden." Köpke.

V. 31. „Nur noch eins versuch' es." Eins für Einmal hat Luther. Hos. 3, 1. „gehe noch eins hin."

V. 41. In seiner leidenschaftlichen Hize macht Alkesimarchus einen mythologischen Fehler um den anderen. So ist Juno die Schwester und Gemahlin des Zeus, nicht seine Tochter, Saturnus nicht sein Oheim, sondern sein Vater, wie Ops, die Gemahlin des Saturnus, seine Mutter ist.

V. 51. Schüsselgötter, dii patellarii, sind die Laren und Penaten, denen man Speisen und Getränke in kleinen Schüsseln vorzusezen pflegte.

V. 53. Der Schwur des Alkesimarchus hat drei Abtheilungen, von denen die beiden lezteren in's Lächerliche fallen und sich selbst widersprechen, wenn das erste Drittheil des Schwures in Erfüllung gegangen ist; denn im ersten Drittheil schwört er schon, daß er sich und die beiden anderen Frauen tödten will; er wird also das zweite und dritte Anbringen zum Morde der beiden sparen können. Köpke.

Dritte Scene.

V. 16. Ich lese mit Bothe:

Pergo illam subagitare blandis, benedicis
Dictis. Illaec Forti Fortuna fortius
Aures obturat. Ergo alumnam voco foras.
Nam illaec tibi nutrix est; ne matrem censeas!
Ego te reduco et voco ad divitias, ubi
Tu locere in luculentam familiam.

V. 26. Die Etrusker, bemerkt Köpke, stammten von den Lydiern in Kleinasien, von denen Herodot meldet, was hier gesagt wird, daß ihre Töchter durch Preisgebung ihres Körpers sich die Mitgift zusammen verdient hätten. (Herodot. 1, 93.) Aber nicht blos der lydischen Stammväter wegen sind die Etrusker hier auf diese Weise angezogen; auch sie selbst waren in Rom übel berüchtigt. Gaukler, Tänzer, Flötenspieler und überhaupt Menschen, welche für Geld dem öffentlichen Vergnügen dienten, kamen den Römern aus Etrurien; ja selbst öffentliche Mädchen, von denen wahrscheinlich die frühesten in Rom, oder die meisten derselben aus Etrurien gekommen waren, füllten nebst männlichen Dienern der Unzucht in Rom eine Straße, welche die etrurische hieß (vicus tuscus). S. Horat. sermon. 2, 3, 288.

V. 71. Lampadiskus faßt seine Antwort als ein Räthsel ab; das mußte sie wenigstens der Melänis sein. Die Gesuchte ist allerdings der Gattin (Phanostrata) Tochter; allein die Gattin hat sie nicht geboren, d. h. Phanostrata nicht als Gattin. Demipho wird daher als Einer vorgestellt, der gleichsam dreimal verheirathet gewesen ist: 1) mit der Phanostrata, von welcher er die Silenium hat, 2) mit der Lemnierin, und 3) abermals mit der Phanostrata.

Dritter Act.

V. 5. Gemeint ist das Kinderspielzeug samt Allem, was das ausgesezte Kind um und an sich trug, die crepundia. Da im Alterthum (bemerkt Köpke in der Einleitung zu seiner Uebersezung dieses Stückes) die Rechte der Eltern über die Kinder viel weiter gehen, als in der neueren Zeit, und sie als die unbedingten Urheber des Lebens ihrer Kinder angesehen werden, so haben ihnen auch nur wenige Gesezgeber das Recht beschränkt, die neugebornen Kinder zu tödten oder auszusezen. Wir finden ausser den Spartern, wo es sogar gesezlich ist, schwächliche oder mißgestaltete Kinder auszusezen oder zu tödten, auch bei den meisten der übrigen griechischen Staaten und auch bei den Römern, denen das Zwölftafelgesez diese Er-

laubniß gibt, dieses Recht gehandhabt. Man kann daher denken, daß von demselben noch häufiger da Gebrauch gemacht wurde, wo man die Frucht eines beschämenden Abenteuers der Kenntniß der Mitbürger entziehen wollte. Da aber gleichwohl sich bei den Eltern Mitleid regte für das unglückliche Kind, welches preisgegeben werden sollte, so war es bei dem Aussezen der Kinder, welche nicht geradezu getödtet oder den Raubthieren vorgeworfen werden sollten, allgemeine Sitte, sie in oder mit einer Kiste (cistella) auszusezen, in welcher, ausser Kinderzeuge von feinem Gewebe (ὑφάσματα, σπάργανα u. s. w.), welches zuweilen den vornehmen Stand der Mutter ankündigte, manches köstliche Kleinod oder Kinderspielzeug, oft von edleren Metallen eingelegt war, welches als Kinderklapper zur Ergözung des Kindes benüzt werden konnte. Daher der Name crepundia, griechisch παίγνια. Diese Dinge sollten besonders dazu dienen, das Kind vielleicht dereinst daran wieder zu erkennen, wenn sich die Lage der Eltern änderte, daher die Findenden, welche die Pflegeeltern des Kindes wurden, die Humanität hatten, diese Krepundien als ein Heiligthum unverlezt zu bewahren, auch wenn sie sonst den Findling durchaus als eigenes Kind sich unterschoben. Daher heißen dieselben bei den Griechen **Kennmittel**, γνωρίσματα, so wie bei den Römern auch signa und monumenta. Man kann denken, wie oft diese Kästchen mit Kinderspielzeug für das Lustspiel benüzt sind, da die Aussezungen zu dramatischen Verwickelungen so oft beliebt wurden, und Wiedererkennungen ausgesezter und verloren geglaubter Kinder nun durch diese kleinen Monumente begründet wurden. Schon im heroischen Alterthum der Griechen kommen dergleichen vor, wovon besonders der Jon des Euripides ein Beweis ist, welcher nur durch die ihm beigefügte Kiste als ein Sohn der Kreusa wiedererkannt wird. Dort enthält dieselbe ein feines Gewand, in welches eine Medusa gewebt und von Schlangen umgeben ist, eine goldene Halskette durch zwei in einander verschlungene Drachen gebildet, und einen Kranz vom attischen Oelbaum. In unserem Stücke sind diese Krepundien nicht genannt; desto genauer sind sie im Schiffbruch des Dichters aufgeführt, wo

es ihrer eine ganze Menge gibt. Es werden uns genannt ein kleines goldenes Schwert, in welches der Name des Vaters der Tochter eingegraben ist, ein kleines zweischneidiges Beilchen, gleichfalls von Gold, mit dem Namen der Mutter, eine kleine Sichel, zwei kleine in einander verschlungene Hände, ein kleines Schwein von Silber, und eine goldene Bulla. S. Schiffbruch 4, 4, 112—127.

Vierter Act.

Zweite Scene.

V. 100. „Such' ich Meines auch!" Haliska meint das Kästchen.

V. 101. „Such' ich jezt ein Drittes mir!" d. i. ein Mädchen für mich.

V. 103. „Daß mir von meiner Offenheit kein Schaden kommt." Sie deutet damit auf Schläge, die sie für ihre Offenheit als Züchtigung fürchtet. Vgl. 4, 2, 4. 43.

Epilog.

V. 4. „Schläge kriegt, wer was verseh'n hat." Da die Schauspieler, besonders in den früheren Zeiten, größtentheils Sklaven waren, die ein reicher Unternehmer für das Theater bildete, oder dafür bilden ließ, so darf man sich nicht wundern, daß sie auch als Sklaven behandelt und für schlechtes Spiel gezüchtigt wurden.

X.

Parasit Kornwurm.

Personen.

Phädromus, ein Jüngling.
Palinurus, sein Sklave.
Kornwurm, sein Parasit.
Planesium im Hause des Cappadox, die Geliebte des Phädromus.
Eine alte Kupplerin.
Therapontigonus, ein Soldat.
Cappadox, ein Kuppler.
Lyco, ein Wechsler.
Ein Koch.
Der Aufseher über die Theatergarderobe.

Der Schauplaz ist in Epidaurus.

Erster Act.

Erste Scene.

Palinurus. Phädromus.

(Phädromus ist in Schifferkleidern und trägt eine Fackel. Ihm folgen mehrere Sklaven, die Wein und Anderes dergleichen tragen.)

Palinurus.

Wo willst du noch hinwandern in so später Nacht,
In solchem Kleide, solchem Aufzug, Phädromus?

Phädromus.

Wohin mir Venus und Cupido winken, wo
Mich Amor hinlockt. Mag es sein um Mitternacht,
Sei's, wenn der Abend dämmert, oder sei's ein Tag,
Den man dem Gegner im Gerichte zugesagt —
Selbst wider Willen muß man geh'n auf ihr Gebot.

Palinurus.

Doch endlich — endlich!

Phädromus.

Endlich bist du mir zur Last.

Palinurus.

Das find' ich gar nicht lobenswerth, nicht schön: du machst
Selbst deinen Diener, trägst gepuzt die Leuchte selbst!

Phädromus.

Das Werk der Bienen, das der Süßigkeit entsproß,
Ich brächte das nicht meiner Honigsüßen selbst?

Palinurus.

Was soll ich denken, wo du hingehst?

Phädromus.

Frage mich,
So sag' ich dir's.

Palinurus.

Ich frage; was erwiederst du?

Phädromus.

Das ist der Tempel Aesculap's.

Palinurus.

Das weiß ich längst.

Phädromus.

Hier nebenan ist eine dichtverschloss'ne Thür.
(er geht darauf zu)
Willkommen! War dir's immer wohl, verschloss'ne Thür?

Palinurus.

Du wurdest wohl seit kurzem erst von Fieber frei,
Und aßest gestern wieder was?

Phädromus.

Du spottest mein?

Palinurus.

Wie toll, die Thür zu fragen: war dir's immer wohl?

Phädromus.

's ist wahrlich eine schöne, gar verschwiegne Thür,
Muxt nicht ein einzig Wörtchen: öffn' ich sie, sie schweigt;
Und kommt die Theure heimlich Nachts heraus zu mir,
Sie schweigt.

Palinurus.

Du thust wohl etwas, sinnst auf einen Streich,
Der dir und deinem Hause, Herr, Unehre bringt?
Suchst wohl ein keusches Mädchen, oder welches keusch
Sein soll, in's Nez zu locken?

Phädromus.

Keine Seele, nein!
Da soll mich Zeus behüten!

Palinurus.

Gleiches wünsch' ich auch.
Wenn du gescheit bist, richte so dein Lieben ein,
Daß keine Schmach dich treffe, wenn es ruchtbar wird.
Sorg' immer, daß du deinen guten Ruf behältst,
Und immer liebe, was du liebst, vor aller Welt.

Phädromus.

Was willst du damit sagen?

Palinurus.

Daß du jederzeit
Vorsichtig geh'n sollst.

Phädromus.

Wohnt ja doch ein Kuppler hier.

Palinurus.

Kein Mensch verwehrt dir, wenn's an Geld dir nicht gebricht,
Zu kaufen, was man offen zum Verkaufe beut.
Kein Mensch verbeut auf offner Straße dir das Geh'n;
Nur durch verzäunte Gründe brich dir keinen Weg.
Enthältst du dich von Ehefrauen, ehrbaren
Jungfrau'n und Wittwen, magst du lieben, was du willst.

Phädromus.

Dies Haus ist eines Kupplers Haus.

Palinurus.

Zum Henker mag
Es geh'n!

Phädromus.

Warum denn?

Palinurus.

Weil's im Dienst des Lasters steht.

Phädromus.

(erzürnt)

O, widersprich!

Palinurus.

Mit vollem Recht.

Phädromus.

Schweig' ungesäumt!

Palinurus.

Du wolltest ja, ich solle widersprechen.

Phädromus.

Jezt
Verbiet' ich dir's. Nun, was ich sagen wollte: der
Hat eine Magd —

Palinurus.

Der Kuppler hier?

Phädromus.

Du hast's erwischt.

Palinurus.

Ich fürchte nicht, daß mir's entwischt.

Phädromus.

So schweige doch! —
Die soll zur Meze werden, und mich liebt sie so.
Ich bin zu dieser Mäkelei nicht aufgelegt.

Palinurus.

Wie so?

Phädromus.

Mir eigen will ich sie: ich liebe sie
Nicht minder als sie selbst mich liebt.

Palinurus.

Ein böses Ding
Geheime Liebe, richtet nichts als Schaden an.

Phädromus.

(seufzend)

Du sagst die Wahrheit.

Palinurus.

Hat sie nicht schon mitgemacht?

Phädromus.

Sie ist von meiner Seite rein und unversehrt,
Wie meine Schwester, wenn das viele Küssen ihr
Nicht schon geschadet.

Palinurus.

Merke dir: das Feuer ist
Dem Rauche stets sehr nahe. Zwar mit Rauche kann
Man nichts verbrennen, mit der Flamme geht es wohl.
Du mußt die Nuß aufknacken, wenn du aus der Nuß
Den Kern verlangst. Durch Küsse bricht sich seine Bahn,
Wer auf das Kissen kommen will.

Phädromus.

Doch dieses Kind
Ist viel zu sittsam, buhlte noch mit keinem Mann.

Palinurus.

Wenn Kuppler sittsam wären, Herr, dann glaubt' ich es.

Phädromus.

Was denkst du von dem Mädchen? Kann sie sich zu mir
Wegstehlen Einmal, küßt sie mich und huscht davon.

Das thut sie, weil in Aesculapius' Tempel hier
Der Kuppler krank liegt. Hu! Der quält mich recht!

Palinurus.

Wie so?

Phädromus.

Bald will er dreißig Minen, und ein andermal
Verlangt er ein Talent für sie. Nichts Billiges
Kann ich von ihm erlangen.

Palinurus.

Und du thust nicht recht,
Verlangst von einem Kuppler, was kein Kuppler hat.

Phädromus.

Nun sandt' ich meinen Parasit nach Karien,
Mir Geld von meinem Freunde dort auf Borg zu leih'n.
Wenn der es mir nicht bringt, wo wend' ich dann mich hin?

Palinurus.

Rechts, denk' ich, wenn du deinen Gruß den Göttern bringst.

Phädromus.

Nun, ein Altar der Venus ist vor'm Hause hier,
Und ihr gelobt' ich heute schon ein Morgenbrod.

Palinurus.

Zum Morgenbrode willst du dich der Venus weih'n?

Phädromus.

Mich, dich und alle diese.

Palinurus.

Daß sie speien muß?

Phädromus.

(zu einem der begleitenden Sklaven)

Gib mir die Flasche, Bursch!

Palinurus.

Wozu?

Phädromus.

Das hörst du gleich.
Am Thore hier liegt eine graue Kupplerin
Als Wache; die trinkt gerne viel, und lauteren.

Palinurus.

Ein Faß von altem Chierwein, das Odem hat!

Phädromus.

Mit Einem Wort: es ist die ärgste Säuferin.
Bespreng' ich diese Thüre nur mit wenig Wein,
Gleich riecht sie meine Gegenwart und öffnet schnell.

Palinurus.

Ihr bringt man diese Flasche mit dem Wein?

Phädromus.

Im Fall
Du's nicht verwehrst.

Palinurus.

Ei, freilich wohl! Ich wollte, der
Sie trägt, er bräche sich den Hals. Ich dachte mir,
Die Flasche sei für uns bestimmt.

Phädromus.

So schweige doch!
Im Falle sie was übrig läßt, das ist für uns,
Für Zwei genug.

Palinurus.

Wo ist der Fluß wohl, den das Meer
Nicht faßte?

Phädromus.

Komm, Palinurus, an die Thür mit mir.

Palinurus.

Recht gern.

Phädromus.
(indem er vor der Thüre Wein aufgießt)
Wohlan jezt, allerliebste Thüre, trink:
Trink wacker, sei mir aber auch recht hold dafür!

Palinurus.
(ihm nachspottend)
Verlangst du nicht Oliven, Braten, Kapern auch?

Phädromus.
Erwecke deine Hüterin, sie rufe mir!

Palinurus.
Du strömst den Wein aus: aber, Herr, was ficht dich an?

Phädromus.
O laß mich! Siehst du, wie das allerliebste Haus
Sich öffnet? Muxt die Angel auch ein Bischen nur?
'Das ist doch schön.

Palinurus.
So küsse sie.

Phädromus.
Sei stille doch!
Laß uns das Licht, laß uns die Stimme bergen.

Palinurus.
Gut!
(sie verbergen die Fackel.)

Zweite Scene.

Die Kupplerin. Phädromus. Palinurus.

Die Kupplerin.
Mir duftet die Blume von altem Wein
In die Nase herauf: mich Lüsterne lockt
Sein Reiz hierher in der finsteren Nacht.
Nun wo, wo ist er? Er ist mir nah.

Ich hab' ihn, o Wonne! Willkommen, mein Herz!
Bacchus' Stolz! Wie sehn' ich mich
Nach dem uralten Stoff! Balsam riecht gegen dich,
Wie Unflat im Schiffsgrund.
Myrrhenöl bist du mir, Zimmet und Rose du,
Duftest, wie Casia, Crocus und Bdellium.
Ja, wo du ausgegossen bist, da möcht' ich wohl begraben sein.

Phädromus.

Durst hat das Weib.

Palinurus.

Wie viel?

Phädromus.

Nicht viel; ihr gnügt an einem Eimer.

Palinurus.

Dann wächst allein für sie nicht Wein genug in einem Jahre.

Die Kupplerin.

Doch da du, süßer Duft, mir in die Nase stiegst,
Schaffe nun, Theurer, auch meinem Gaum eine Lust!
Bleib mir jezt ferne! Wo ist er selbst? Seinen Saft
Will ich in langem Zug aus der Flasch' in mich zieh'n.
Laß mich ihn schlürfen! Weg ist er: ich folg' ihm nach.

Palinurus.

Zu einem Jagdhund hätte die recht gut gepaßt:
Hat eine feine Nase, die.

Die Kupplerin.

Wen hör' ich da von ferne?

Phädromus.

Muß sie anreden, die Strunzel da. Komm daher,
Sieh mich an, Kupplerin!

Die Kupplerin.

Welcher Mensch herrscht mich an?

Phädromus.

Bacchus, der liebliche Spender des Weines,
Der, wenn du dich räusperst und dürstest halb schläfrig,
Dir den Trunk bringen, dir deinen Durst löschen will.

Die Kupplerin.

Ist er weit weg von mir?

Phädromus.
(zeigt ihr die Flasche)

Sieh doch hier, sieh das Licht!

Die Kupplerin.

Ungesäumt komm zu mir, komm, verdopple deinen Schritt!

Phädromus.

Guten Tag!

Die Kupplerin.

Guten Tag, wenn man vor Durst vergeht?

Phädromus.

Gleich sollst du trinken.
(er geht zu seinen Sklaven)

Die Kupplerin.

Lange währt's.

Phädromus.
(kommt mit der Flasche zurück)

Hier hast du, gute Alte.

Die Kupplerin.

Willkommen, Allerliebster!

Palinurus.

Auf, schnell gieße das in deinen Schlund,
Und spühle frisch die Gurgel aus.

Phädromus.

O schweige doch! Du darfst ihr
Nichts Uebles sagen.

Palinurus.

Also will ich's lieber thun.

Die Kupplerin.
(indem sie Wein auf den Altar tröpfelt)

Von Wenigem, Venus, geb' ich dir dies Wenige,
Nicht gerne; denn Verliebte, Tischgenossen, Zechgesellen,
Sie geben alle dir; mich trifft dergleichen Erbschaft selten.
(sie trinkt)

Palinurus.

Da sieh mir an, mit welcher Gier die Vettel in den vollen Schlund
Den lautern Wein hinunterstürzt!

Phädromus.

Ich bin des Todes, weiß nicht,
Was ich zuerst ihr sagen soll.

Palinurus.

Gerade, was du mir gesagt.

Phädromus.

Das ist?

Palinurus.

Daß du des Todes seist.

Phädromus.

Daß dich der Henker hole!

Palinurus.

Das
Sag' ihr.

Die Kupplerin.
(trinkend)

Ah, ah!

Palinurus.

Wie steht es, Alte? Schmeckt dir's noch?

Die Kupplerin.

Es mundet.

Palinurus.

Mir mundet's auch, ein Bischen dich zu prügeln.

Phädromus.

Nicht doch! Schweige.

Palinurus.

Ich schweige schon. Doch siehe nur, der Regenbogen trinkt: es wird

Noch heute regnen.

Phädromus.

Soll ich's ihr jezt sagen?

Palinurus.

Was denn?

Phädromus.

Daß es ganz

Um mich gescheh'n ist.

Palinurus.

Sag' es nur.

Phädromus.

Hör', Alte, dieses will ich dir

Zu wissen thun: ich bin verloren.

Die Kupplerin.

(forttrinkend)

Aber ich,

Ich bin gerettet. Doch warum soll's denn um dich geschehen sein?

Phädromus.

Was ich liebe, muß ich, ach! entbehren.

Die Kupplerin.

Lieber Phädromus,

Weine nicht, ich bitte dich!

Sorge nur, daß ich nicht dürste: gleich will ich dir
Bringen, was du liebst.

(geht in's Haus)

Phädromus.

Und dir
Sez' ich, wenn du dein Versprechen
Lösest, für ein goldnes Standbild
Eine Statue von Wein als Monument für deine Gurgel.
Palinur, wer auf der Erde wird so glücklich sein, als ich, wenn
Sie zu mir kommt?

Palinurus.

Traun, wer liebt und arm ist, ist in schlimmer Lage.

Phädromus.

Dem ist nicht so; denn ich hoffe, heute wird mein Parasit noch
Mit dem Gelde kommen.

Palinurus.

Du hast große Dinge, Herr, im Kopfe,
Wenn du was erwartest, was doch nirgendwo zu finden ist.

Phädromus.

Soll ich an die Thüre geh'n und singen?

Palinurus.

Wenn es dir beliebt,
Meinethalben; weder will ich's dir gebieten, noch verbieten;
Denn ich sehe, Herr, du bleibst bei deiner Sitte, deiner Denkart.

Phädromus.

Riegel, ihr Riegel, euch grüß' ich, aus Herzensgrund
Lieb' ich euch, wünsch' ich euch, such' ich euch, fleh' ich euch,
Seid mir zu Willen doch, liebliche, dem liebenden:
Tanzet nach meinem Wunsch luftigen Lydertanz,
Springet auf, hüpfet auf, sendet mir sie heraus,
Die dem unglücklichen Freund das Blut ausgesaugt.

Häßliche Riegel, ihr! Seht, wie fest schlafen sie!
Wollt ihr nicht schneller euch regen, ach! mir zulieb?
Nichts macht ihr euch aus meiner Gunst, ich seh' es nun.
Doch stille, still!

Palinurus.

Ich bin ja still. Was ist es denn?

Phädromus.

Ich höre
Ein Rasseln. Endlich werden doch die Riegel mir gehorsam.

Dritte Scene.

Die Kupplerin. Planesium. Phädromus. Palinurus.

Die Kupplerin.
(zu Planesium)

Komm behutsam, daß die Thür nicht lärmt, daß nicht die Angel knarrt.
Was wir hier thun, darf der Herr nicht merken, meine Planesium.
Halt, ich gieße Wasser drauf.
(sie begießt die Thüre mit Wasser)

Palinurus.
(zu Phädromus)

Herr, siehst du, wie die zitternde
Alte da die Thür kurirt? Sie trinkt den Wein, die Thüre muß
Wasser trinken.

Planesium.

Nun, wo bist du, der vor Venus' Richterstuhl
Mich gefordert, Liebesklage wider mich erhoben hat?
Siehe da, hier bin ich, habe mich gestellt vor deinen Stuhl,
Rathe dir nun aber auch, dich mir zu stellen.

Phädromus.

Ich bin da.
Wenn ich wegblieb, dann verdient' ich Strafe wohl, mein Honigkind.

Planesium.

Liebes Herz, dem Liebenden geziemt es nicht, entfernt zu sein.

Phädromus.

Palinur!

Palinurus.

Was rufst du mich?

Phädromus.

Ein allerliebstes Mädchen!

Palinurus.

Ganz
Allerliebst!

Phädromus.

Ich bin ein Gott, Freund.

Palinurus.

Nein, ein Mensch von wenig Werth.

Phädromus.

Sahst du jemals etwas, oder kannst du jemals etwas seh'n,
Was den Göttern näher käme?

Palinurus.

Daß du krank bist, macht mir Schmerz.

Phädromus.

Bist mir schlecht zu Willen; schweige!

Palinurus.

Selber schlägt sich an das Kreuz,
Wer in Liebchens Auge sieht, und, wenn er kann, sie nicht genießt.

Phädromus.
(für sich)

Hat ganz Recht.

(laut)

So sehnlich und so lange wünscht' ich nichts wie das.

Plancsium.
(geht auf ihn zu)

Nun, umarme mich!

Phädromus.

Allein dies macht mir noch das Leben werth.
Weil es dir dein Herr verwehrt, so soll es heimlich sein.

Plancsium.

Verwehrt?
Kann es, soll es nie verwehren; nur der Tod trennt mich von dir.

Phädromus.

Königen gönn' ich ihre Länder, Reichen lass' ich gern ihr Gold:
Habe Jeder seine Würden, seine Schlachten, seinen Kampf;
Wenn sie mich nur nicht beneiden, gönn' ich Jedem, was er hat.

Palinurus.
(für sich)

Nein, es ist nicht auszuhalten, tadeln muß ich meinen Herrn.
Gut ist's, mit Vernunft zu lieben; unvernünftig liebt der Thor.
Aber lieben bis zum Wahnsinn, das vermag mein Herr allein.

(laut)

Phädromus, hast wohl der Venus eine Nachtwach' angelobt?
Denn gewiß, nicht lange währt's, so graut der Tag.

Phädromus.

Sei still!

Palinurus.

Warum?
Willst du noch nicht schlafen geh'n?

Phädromus.

Ich schlafe schon; nur schreie nicht!

Palinurus.

Nein, du wachst.

Phädromus.

Das ist mein Schlaf; ich schlafe so nach meiner Art.

Palinurus.

(zu Planesium)

Höre: Wohlthat nicht vergelten, Mädchen, das ist Unverstand.

Planesium.

Zürntest doch, wenn dich dein Herr vom Essen jagte.

Palinurus.

Meinethalb!
Beide lieben sich zum Sterben, seh' ich, beide sind verrückt.
Sehe nur ein Mensch, wie kläglich die sich winden, wie sie sich
Nicht genug umarmen können! Wollt ihr aus einander geh'n?

Planesium.

Keinem Menschen ward ein ungestörtes Glück. Auch unsrer Lust
Haftet diese Qual

(auf Palinurus deutend)

beständig an.

Palinurus.

Was sagst du Nikel da?
Du sogar mit deinen Eulenaugen nennst mich eine Qual?
Du versoffne Gans, du Kröte!

Phädromus.

Meine Venus schimpfst du mir?
Daß ein durchgepeitschter Sklave solchen Hohn mir bieten soll!
Mensch, zu deinem größten Unheil, wahrlich, hast du das gesagt!

(er schlägt ihn)

Da für deine bösen Reden, daß du dich ein andermal
Mäßigst!

Palinurus.

Hilf, Nachtwächt'rin Venus!

Phädromus.

Machst du noch, du Schlingel, fort?
(er schlägt ihn wiederholt)

Planesium.

(zu Phädromus)

Laß den Kloz, mein Lieber, daß dir nicht die Hand zu Schanden geht.

Palinurus.

Du vergehst dich schwer, verübst hier eine Schandthat, Phädromus:
Schlägst mit Fäusten, der dir Gutes räth, und liebst das eitle Ding.
Kannst du dich in deiner Zügellosigkeit nicht mäßigen?

Phädromus.

Bringe mir Einen, der mit Maß liebt, und ich zahle Gold dafür.

Palinurus.

Bringst du mir 'ne kluge Herrschaft, kriegst du mehr als Gold von mir.

Planesium.

Lebe wohl, mein Herz! Ich höre, wie der Riegel knarrt und dröhnt;
Denn der Küster schließt den Tempel auf. Wie lange werden wir
Den verstohl'nen Liebeshandel unter uns noch pflegen?

Phädromus.

Nicht
Lange mehr. Ich sandte meinen Parasiten wohl vor vier
Tagen schon nach Carien, Geld zu holen: der kommt heut zurück.

Planesium.

Gott, wie spät!

Phädromus.

So wahr mir Venus gnädig ist, ich lasse dich
Länger als drei Tage nicht in diesem Haus: dann wirst du frei.

Planesium.

Halte Wort! Da nimm zulezt noch, eh' ich scheide, diesen Kuß.

Phädromus.

Diesen Kuß, ich gäb' ihn nicht, und böte man ein Königreich
Mir dafür! Wann werden wir uns wiederseh'n?

Planesium.

O kaufe mir
Nur die Freiheit. Liebst du mich, so löse mich um jeden Preis.
Lebe wohl!

(sie geht in's Haus)

Phädromus.

Nun steh' ich einsam. Ich vergehe, Palinur!

Palinurus.

Und ich auch: mich tödten Schlaf und Schläge.

Phädromus.

Komm in's Haus mit mir.

Zweiter Act.

Erste Scene.

Cappadox. Palinurus.

Cappadox.
(tritt aus dem Tempel des Aesculap)

Nun geh' ich unbedenklich aus dem Tempel fort,
Weil ich den Sinn des Aesculap einmal erkannt,
Der meiner gar nicht achtet, mir nicht helfen will.
Die Körperkräfte nehmen ab, die Schmerzen zu.
Denn wie ein Gürtel, drückt mich schon die Milz im Geh'n,
Und Zwillingskinder hab' ich, scheint's, in meinem Bauch.
Ich fürchte nichts, als daß ich Armer mitten durch
Zerplaze.

Palinurus.
(im Heraustreten zu Phädromus, der in seinem Hause zurückbleibt)

Bist du recht gescheit, so folgst du mir,
Und schlägst dir deine Grillen aus dem Sinn. Du bist
In Sorgen, weil dein Parasit aus Carien
Noch nicht zurück ist. Doch er bringt gewiß das Geld.
Denn wenn er das nicht brächte, hielt' ihn keine Macht,
Kein eisern Schloß hielt' ihn zurück, ohn' Aufenthalt
Zum Fraß an seine Krippe heimzukehren.

Cappadox.

Wer
Ist da? Wer spricht hier?

Palinurus.

Wessen Stimme hör' ich?

Cappadox.

Ist
Das nicht der Knecht des Phädromus?

Palinurus.

Wer ist der Mensch
Mit seinen grünen Augen und der Bauchgeschwulst?
Den Burschen kenn' ich von Gestalt, von Farbe nicht. —
Nun kenn' ich ihn. Es ist der Kuppler Cappadox.
Ich geh' ihn an.

Cappadox.

Willkommen!

Palinurus.

Schön Dank, Erzhalunk!
Was treibst du?

Cappadox.

Nun, ich lebe.

Palinurus.

So, wie du's verdienst.
Was ist dir denn?

Cappadox.

In den Nieren sticht's, mich drückt die Milz,
Die Leber schmerzt, die Lunge reißt entzwei, das Herz
Zerspringt mir fast, die Gedärme thun mir alle weh.

Palinurus.

(spöttisch)

So bist du, wenn nicht Alles trügt, an der Leber krank.

Cappador.

Des Armen spotten — das ist leicht.

Palinurus.

Gedulde dich

Nur wenig Tage, bis dir dein Gekrös verfault.
Stieg nun die Lack' im Preise, dann erlösest du
Für dein Gekröse wahrlich mehr, als für dich selbst.

Cappador.

Die Milz zerplazt mir.

Palinurus.

Treibe dich im Freien um:

Das ist das Beste für die Milz.

Cappador.

Laß dies für jezt;

Antworte mir auf meine Frage. Könntest du's
Wohl deuten, wenn ich meinen Traum von jüngster Nacht
Dir schildern wollte?

Palinurus.

(auf sich deutend)

Siehe da, hier steht der Mann,

Der einzig Träume deuten kann! Wahrsager selbst
Befragen mich um meinen Rath. Was meinem Mund
Entströmte, das gilt Allen als Orakelspruch.

Zweite Scene.

Ein Koch. Cappador. Palinurus. Phädromus.

Der Koch.

Was stehst du da, Palinurus? Bringst du bald heraus,
Was nöthig ist, damit der Kornwurm essen kann,
Sobald er ankommt?

Palinurus.

Warte nur, ich lege dem
Erst seinen Traum aus.

Der Koch.

Und du selbst trägst mir ja vor,
Was dir geträumt hat!

Palinurus.

Allerdings.

Der Koch.

Geh, hole nur!

Palinurus.

(zu Cappador)

Indeß erzähle deinen Traum dem Koche da.
Hier stell' ich einen Bessern dir an meiner Statt.
Denn was ich weiß, hab' ich von ihm.

Cappador.

Und hört er?

Palinurus.

Ja.

(geht ab.)

Cappador.

Der thut, wie Wenige, daß er seinem Meister folgt.

(zum Koch)

Nun höre mich!

Der Koch.

Obschon ich dich nicht kenne, sei's!

Cappador.

Im Traume glaubt' ich heute Nacht den Aesculap
Zu seh'n: in weiter Ferne saß der Gott von mir;
Er kam zu mir nicht näher und bekümmerte
Sich nicht um mich.

Der Koch.

Das thäten andre Götter auch.
Sie stimmen trefflich unter sich zusammen. Kann's
Dich Wunder nehmen, wenn es dir nicht wohler ist?
Im Haus des Zeus zu schlafen war gerathener,
Der dir bei deinen Schwüren durchgeholfen hat.

Cappadox.

Nicht Raum zu schaffen wäre mehr im Capitol,
Wenn dort ein Jeder schliefe, der Meineide schwur.

Der Koch.

Nun merke, was ich sage: bitte den Aesculap
Um Gnade, daß dir nicht ein großes Ungemach
Begegne, das dir vorbedeutet ward im Traum.

Cappadox.

Hast Recht. Ich gehe beten. (ab.)

Der Koch.

Sei's zu deinem Fluch!

Palinurus.

(aus dem Hause zurückkommend)

Du großer Zeus! Wen seh' ich? Wer kommt dort daher?
Ist's nicht der Kornwurm, den mein Herr nach Carien
Geschickt? Heraus! He! Phädromus! Geschwind heraus!

Phädromus.

(kommt aus dem Hause)

Was machst du da für einen Lärm?

Palinurus.

Dein Parasit
Kommt; seh' ich, dort am Straßenende hergerannt:
Wir wollen hier doch lauschen, was er thut.

Phädromus.

Ja, ja.

(sie treten auf die Seite.)

Dritte Scene.

Parasit Kornwurm. Phädromus. Palinurus.

Kornwurm.

(kommt hastig gelaufen)

Schaffet Plaz da, Freunde, Fremde, während ich hier meine Pflicht
Thue! Drückt euch, fliehet alle, packet euch vom Wegẽ weg!
Daß ich Keinen doch im Lauf an Kopf, an Arm, an Brust und Knie
Stoße! Denn ich habe jezt ein eilig, rasch und schnell Geschäft.
Sei er noch so reich und mächtig, wer mir hier im Wege steht,
Sei er Feldherr, oder König, oder Feldgeschworener,
Viertelsmeister, oder Schulze, sei er noch so hoch geehrt,
Wenn er mir den Weg verrennt, ich werf' ihn auf das Pflaster hin,
Daß er auf dem Kopfe steh'n soll! Dann die Herrn aus Griechenland,
Die, das Haupt verhüllt, in langen Mänteln durch die Straße zieh'n,
Mit der Wulst von Büchern und mit fetten Bissen vollgepackt,
Die zusammensteh'n und plaudern, das verlaufne fremde Volk,
Die mit ihren weisen Sprüchen allerwärts im Wege steh'n,
Die man immer in den Schenken zechen sieht, die, wenn sie was
Wegstipizt, in warmem Wein sich gütlich thun, das Haupt bedeckt,
Daß sie mürrisch und betrunken weiter zieh'n — — begegn' ich die,
Stoß' ich sicher Jeden einzeln, daß es ihm im Bauche knurrt.
Dann die Knechte jener Stuzer, die sich auf der Gasse dort
Bei dem Ballspiel tummeln, streck' ich samt den Herrn auf's Pflaster hin.
Bleiben die denn nur zu Hause, hüten sich vor Ungemach!

Phädromus.

Der versteht es, wenn er nur befehlen dürfte. Doch es ist
Mode so, so sind die Sklaven jezt; es ist nicht auszusteh'n.

Kornwurm.

Sagt mir hier Niemand, wo treff' ich meinen Schuzgeist
Phädromus?
Eile hat's; ich muß mit ihm zu sprechen suchen — augenblicks.

Palinurus.
(zu Phädromus)

Der sucht dich.

Phädromus.

Wir wollen hingeh'n. Kornwurm, he! Dich will ich.

Kornwurm.

Wer
Ruft mich? Wer nennt meinen Namen?

Phädromus.

Einer, der dich sprechen will.

Kornwurm.

Kannst es wohl nicht stärker wünschen, als ich selbst.

Phädromus.

Mein süßes Glück!
Heißersehnter, sei gegrüßt!

Kornwurm.

Ich danke dir.

Phädromus.

Dich wohl zu seh'n,
Freut mich recht. Gib mir die Hand. Wie steht's um meine
Hoffnungen?
Sage mir's, ich bitte dich.

Kornwurm.

Herr, sage mir, wie steht's um mich?

Phädromus.

Fehlt dir was?

Kornwurm.

Nacht wird's vor mir; vor Hunger sinkt mein Knie mir ein.

Phädromus.

Vor Ermattung, — will ich glauben.

Kornwurm.

Halt mich, halt, ich bitte dich.

Phädromus.

Wie er blaß wird! Gebt ihm einen Sessel, daß er sizen kann!
Hurtig! Ein Gefäß mit Wasser! Schnell!

Kornwurm.

Es wird mir übel.

Phädromus.

Freund,
Willst du Wasser haben?

Kornwurm.

Ja, wenn Brod darin ist, gib es her,
Daß ich's essen kann, ich bitte.

Phädromus.

Wenn dich doch der Geier —

Kornwurm.

Macht,
Daß ich mich des guten Windes freue, der mich hergebracht!

Phädromus.

Herzlich gern.

(Phädromus und Palinurus blasen aus vollen Backen)

Kornwurm.

Was macht ihr denn?

Palinurus.

Wir machen Wind.

Kornwurm.

Mit eurem Wind
Könnt ihr mir zu Hause bleiben.

Phädromus.

Nun, was willst du denn?

Kornwurm.

Ich will
Essen und mich meiner Ankunft freuen.

Phädromus.

Daß dich Jupiter
Strafe, wie du's würdig bist!

Kornwurm.

Ich sterbe, sehe schon nicht mehr.
Bitter schmeckt es mir im Mund, stumpf sind die Zähne, dürr der Schlund,
Und vor lauter Speisemangel schlottern die Gedärme mir.

Phädromus.

Gleich bekommst du was.

Kornwurm.

Ich will nicht was; ich möchte lieber viel.

Phädromus.

Wenn du wüßtest, was für Ueberbleibsel da sind.

Kornwurm.

Wüßt' ich doch,
Wo sie sind! Die Zähne wünschen was mit ihnen abzuthun.

Phädromus.

Schinken, Schmeerbauch, Lendenbraten, Schweinehalsstück.

Kornwurm.

Alles das?
Auf der Fleischbank meinst du wohl?

Phädromus.

Mit nichten, auf den Schüsseln schon:
Alles ward für dich bereitet, als wir hörten, daß du kämst.

Kornwurm.

Spotte nicht!

Phädromus.

Nicht lieben soll mich meine Liebste, lüg' ich dir!
Doch du sagst von deiner Sendung mir kein Wort.

Kornwurm.

Ich bringe nichts.

Phädromus.

Bin verloren!

Kornwurm.

Doch ich kann dich finden, wenn du hören willst.
Wie du mir befohlen, reist' ich ab und kam nach Carien.
Dort erblick' ich deinen Freund, und bitte den um Geld für dich.
Und da hätt'st du sehen sollen, wie er dir gefällig sein
Wollte, dich nicht täuschen mochte, wie's dem wahren Freunde ziemt.
Nur mit wenig Worten sagt' er unverholen mir heraus,
Ihm ergeh' es ganz wie dir, er habe selbst kein Geld wie du.

Phädromus.

Freund, du tödtest mich mit deinen Reden.

Kornwurm.

Nein, ich rette dich.
Als mir der Bescheid geworden, geh' ich auf den Markt, betrübt,
Daß ich fruchtlos hingekommen. Da begegnet mir sofort
Ein Soldat. Ich geh' ihn an, und grüß' ihn. Er wünscht guten Tag,
Schüttelt mir die Hand, und führt mich auf die Seite, fragt, warum

Ich nach Carien gekommen. Zum Vergnügen bin ich hier,
Sag' ich ihm. Dann fragt er weiter, ob ich in Epidaurus nicht
Einen Wechsler Lyco kenne. Lyco ist mir wohlbekannt,
Sag' ich ihm. Auch Cappadox, der Kuppler? Hab' ihn oft geseh'n.
Doch was soll der? — Um den Preis von dreißig Minen hab' ich einst
Ihm ein Mädchen abgekauft; zehn kommen noch für Schmuck dazu.
„Hast du ihm das Geld gegeben?" — Bei dem Wechsler Lyco liegt's,
Den ich dir vorhin genannt. Dem trug ich auf, wenn Einer ihm
Einen Brief mit meinem Ringe zugesiegelt brächte, dem
Dirne, Schmuck und Kleider, — Alles von dem Kuppler mitzugeben.
Als ich das vernommen, ging ich. Doch er ruft mich schnell zurück,
Ladet mich zu Tisch, ich kann's ihm nicht versagen. „Geh'n wir gleich!
Wollen uns zu Tische sezen," sagt er dann. Das war mir recht.
Denn ich darf den Tag nicht feiern, und der Nacht nicht Abbruch thun.
Alles ist bereit, und wir, für die's bereitet war, sind da.
Als wir satt gegessen und getrunken, herrscht er Würfel her,
Fordert mich zu spielen auf; ich seze meinen Mantel, er
Sezt dagegen seinen Ring aus, wirft und ruft: Planesium.

Phädromus.

Meine Liebste?

Kornwurm.

Schweig' ein bischen still. Er wirft den Geierwurf.
Ich ergreife dann die Würfel, rufe meinen Nährer an,
Hercules, und werfe gleich den Königswurf. Dann trink' ich ihm

Einen großen Becher zu. Er leert ihn, legt sich auf das Haupt,
Und schläft ein. Nun zieh' ich ihm den Ring vom Finger, schleiche mich
Ingeheim vom Polster weg; er merkte nichts. Die Knechte zwar
Fragen mich, wohin ich wolle. Wo die Satten hinzugeh'n
Pflegen, rief ich. Und die Thür erblickend, husch' ich flugs hinaus.

Phädromus.

Bravo!

Kornwurm.

Rufe bravo, wann ich erst vollbracht, was du verlangst.
Geh'n wir jezt hinein, und siegeln dort den Brief!

Phädromus.

Ich säume nicht.

Kornwurm.

Doch wir schmausen erst noch etwas, Lendenbraten, Schinken, Speck,
(Unsres Magens ächte Stüzen!) Brod, gebrat'nes Ochsenfleisch,
Weite Töpfe, große Humpen, daß es nicht an Geist gebricht.
Mache du den Brief zurecht; der
(auf einen der Knechte deutend)
wartet auf, ich esse dann.
Wie du schreiben sollst, bedeut' ich dir. Nun komm.

Phädromus.

Ich folge dir.

(Alle ab in's Haus.)

Dritter Act.

Lyco. Kornwurm. Cappador.

Lyco.

Man hält mich für begütert: ich berechnete,
Was ich an Geldern habe, was ich schuldig bin.
Bezahl' ich meine Schulden nicht, so bin ich reich;
Und falls ich sie bezahlen will, so krieg' ich noch
Mehr Schulden. Wenn ich's gründlich überlege, muß
Ich vor den Prätor, wenn man mich noch weiter drängt.
Die meisten Wechsler haben's bei sich eingeführt,
Sie mahnen sich einander und bezahlen nicht:
Den, der zu laut mahnt, zahlen sie mit Fäusten aus.
Ein Mensch, der zeitig etwas sich erworben hat,
Muß zeitig hungern, wenn er nicht auch zeitig spart.
Jezt kauft' ich gern ein Schäzchen, dessen Dienste mir
Etwas verdienen könnten; denn ich brauche Geld.

(er tritt vor die Bildsäule des Aesculap, um den Gott zu begrüßen)

Kornwurm.

(kommt aus dem Hause des Phrädromus, und ruft diesem auf der Schwelle zu)

Du brauchst mich nicht zu mahnen; denn jezt bin ich satt.
Da merk' ich gut, vergesse nichts. Ich werde dir's
Nach Wunsch bestellen, ohne Fehl; nur schweige still.

(er tritt vor)

Jezt hab' ich doch da drinnen mich recht vollgestopft:

Nur Ein Behälter ließ ich noch im Magen frei,
Wo ich die Reste von den Resten bergen kann.

(er wird den Lyco gewahr)

Doch wer begrüßt denn mit bedecktem Haupte dort
Den Aesculap? Ah! Der ist's, den ich suchte.

(zu Cappadox, den er mitgebracht hat)

Komm!

Als ob ich ihn nicht kennte; ja, so stell' ich mich.

(zu Lyco)

Ich will zu dir. He!

Lyco.

Guten Tag, Einäugiger!

Kornwurm.

Du spottest mein?

Lyco.

Ich glaube, du bist vom Geschlecht
Der Koklier; die haben nur Ein Auge.

Kornwurm.

Nun,
Mir schlug ein Wurfzeug eines aus bei Sicyon.

Lyco.

Was geht es mich an, ob ein Aschentopf es dir
Zerschlug?

Kornwurm.

(bei Seite)

Das ist ein Seher wohl; er spricht so wahr.
Denn solches Wurfzeug trifft mich oft an meinen Kopf.

(zu Lyco)

Sprich nicht verächtlich von der Ehrenmarke da,
Der Wunde, Menschlein, die ich für den Staat empfing.

Lyco.

Nun, wenn ich von der Marke dir nicht reden darf,
So darf ich's doch vom Markte?

Kornwurm.

Weg mit dem Geschwäz
Von deinem Markt und deiner Marke! Wenn du mir
Den, den ich suche, zeigen kannst, verdienst du dir
Von mir den vollsten, größten Dank. Ich spräche gern
Den Wechsler Lyco.

Lyco.

Sage mir, warum du jezt
Nach dem verlangst: wo kommst du her?

Kornwurm.

Vernimm: mich schickt
Der Held Therapontigonus Platagidor.

Lyco.

Wohl kenn' ich seinen Namen, weil der Name mir
Vier volle Zeilen allemal bei'm Schreiben füllt.
Was soll der Wechsler Lyco dir?

Kornwurm.

Man trug mir auf,
Ihm diesen Brief zu bringen.

Lyco.

Und wer bist du denn?

Kornwurm.

Sein Freigelass'ner, der im Haus Langfinger heißt.

Lyco.

Langfinger? Woher wurde dir der Name? Sprich!

Kornwurm.

Weil, wenn der Herr betrunken eingeschlafen ist,
Ich lange Finger mache, wo's zu mausen gibt.

Lyco.

Such' anderswo dir Unterkunft, ich rathe dir's,
Weil hier bei uns kein Plaz für lange Finger ist.
Doch den du suchst, Freund, der bin ich.

Kornwurm.

Im Ernst? Du bist
Der Wechsler Lyco?

Lyco.

Freilich bin ich der.

Kornwurm.

So läßt
Der Held Therapontigonus den besten Gruß
Dir sagen und dir diesen Brief zustellen.

Lyco.

Mir?

Kornwurm.

Ja, dir. Da nimm! Erkennst du dieses Siegel?

Lyco.

Ei!
Wie sollt' ich nicht? Ein Söldner, mit dem Schild bewehrt,
Haut einen Elephanten mit dem Schwert entzwei.

Kornwurm.

Er läßt dich bitten, was im Brief geschrieben steht,
In's Werk zu sezen, liege dir an seiner Gunst.

Lyco.

Gib her; ich will doch sehen, was er schreibt.

Kornwurm.

So lies,
Wie dir's gefällt —

(bei Seite)

bekomm' ich das nur, was ich will.

Lyco.

(liest den Brief)

„Soldat Therapontigonus Platagidor
Entbeut dem Lyco, seinem epidaurischen
Gastfreunde, seinen besten Gruß."

Kornwurm.
(bei Seite)

Den hab' ich, der
Schnappt nach der Angel.

Lyco.
(fährt fort zu lesen)

„Ich ersuche dich, dem Mann,
Der diesen Brief dir überbringt, das Mädchen, das
Ich dort in deiner Gegenwart und auf dein Wort
Erstanden, auszuliefern, auch was ihr gehört,
Den Schmuck, die Kleider. Weißt du doch, wie's unter uns
Beredet ward. Dem Kuppler übergib das Geld,
Und ihm, dem Ueberbringer, gib das Mädchen." — Doch
Wo ist er selbst? Was kommt er nicht?

Kornwurm.

Ich sage dir's.
Wir kamen vor vier Tagen erst aus Indien
Nach Carien. Da nun will er eine Statue
Aus feinem Philippeergold von sieben Fuß
Sich sezen lassen, als ein Denkmal seines Ruhms.

Lyco.

Warum?

Kornwurm.

Vernimm: die Perser, Paphlagonier,
Sinoper, Carer, Creter, Syrer, Araber,
Die Lycier, Rhodus, Fresserland, Saufejerland,
Centaurenkampfland, Amazonenheeresland,
Das ganze Weinbeerküstenland von Libyen,
Den halben Theil von allen Völkern auf der Welt
Hat er allein in zwanzig Tagen unterjocht.

Lyco.
(verwundert)

Ei! Ei!

Kornwurm.

Was staunst du?

Lyco.

Hätte man die Völker auch,
Wie Hühner, all' in einen Käfig eingesperrt,
Er kam in Einem Jahre nicht damit herum.
Ich glaub's, du bist an seinem Tisch: so lügst du da.

Kornwurm.

Ich kann dir mehr noch sagen, wenn du's haben willst.

Lyco.

O laß es gut sein. Folge mir: ich will dich gleich
Abfertigen. Doch der Kuppler, sieh, da ist er ja.
Willkommen, Kuppler!

Cappadox.

Danke schön.

Lyco.

Was meinst du wohl,
Was mich zu dir führt?

Cappadox.

Sage, was?

Lyco.

Nimm hier das Geld,
Und schicke mit dem Burschen da das Mädchen fort.

Cappadox.

Das Mädchen, das ich Phädromus zu geben schwur?

Lyco.

Kann das dich kümmern, wenn du nur dein Geld bekommst?

Cappador.

(für sich)

Zurathen ist dem Zuthun gleich.

(laut)

Jezt kommet nur

Mit mir.

Kornwurm.

Und, Kuppler, halte du mich ja nicht auf.

(Alle ab.)

Vierter Act.

Erste Scene.

Der Aufseher über die Theatergarderobe.

Phädromus hat, traun, an Kornwurm einen feinen Schalk erwischt.
Soll ich ihn Halunk betiteln, oder lieber Sykophant?
Was ich hierher lieh, die Kleider, fürcht' ich, krieg' ich nicht zurück.
Zwar mit Kornwurm hab' ich nichts; ich borgte sie dem Phädromus.
Dennoch will ich auf der Hut sein. Aber bis er wiederkommt,
Zeig' ich euch, an welchem Ort ihr jeden Menschen finden könnt,
Daß ihr euch nicht lange mühen dürfet, wenn ihr Einen sucht,
Einen Schlechten oder Guten, Schelmen oder Biedermann.
Sucht ihr wen, der falsch geschworen, gehet in's Comitium,
Nach dem Tempel Cloacina's, wenn ihr Lügner, Prahler sucht.
Ehemänner, die verschwenden, findet ihr am Königsplaz.
Auch die alten Buhlerinnen, auch die Kuppler trefft ihr dort,
Auf dem Fischmarkt Alle, die bei Picknicks sich gütlich thun;
Biedre reiche Leute seht ihr an des Marktes Ende geh'n.
Mitten am Kanale steh'n Großsprecher und Bramarbasse.
Stolze-Gecken, Schwäzer und Verläumder seht ihr über'm Teich,

Die den Nächsten kühn verlästern, ohne Grund, um nichts, indeß
Doch genug an ihnen haftet, was des Tadels würdig ist.
Bei den alten Buden borgt man oder leiht auf Zinsen aus.
Leute, denen schwer zu trau'n ist, steh'n an Castors Heiligthum.
Solche, die sich selbst verkaufen, hegt die Tuskergasse dann.
Im Velabrum trefft ihr Bäcker, Fleischer, Zeichendeuter und
Die am Unglück Andrer schaffen, die dazu die Mittel leih'n.
Doch indessen knarrt die Thür: ich muß die Zunge bändigen.

(geht ab.)

Zweite Scene.

Kornwurm. Cappador. Lyco. Planesium.

Kornwurm.
(zu Planesium)

Geh du voran; ich kann nicht seh'n, was hinten ist, o Mädchen.
(zu Cappador)
Was sie besize, Schmuck und Puz, gehör' ihm, sagt er, alles.

Cappador.

Das läugnet Niemand.

Kornwurm.

Aber doch ist's besser, dran zu mahnen.

Lyco.
(zu Cappador)

Vergiß nicht, daß du mir versprachst, wenn irgendwer als Freie
Das Mädchen an sich nehme, mir mein Geld zurückzugeben,
Die dreißig Minen.

Cappador.

Werd' es nicht vergessen: sei nur ruhig.
Versprech' es wiederholt.

Kornwurm.

Auch ich will dich daran erinnern.

Cappadox.

Als eigen sprech' ich dir sie zu.

Kornwurm.

Von einem Kuppler nähm' ich was
Als eigen an? Ein Kuppler hat nichts Eignes als die Zunge nur,
Um abzuschwören, was man ihm vertraut. Mit Fremden handelt ihr,
Ihr sezt in Freiheit Fremde nur, und über Fremde herrschet ihr.
Euch kümmert's nicht, von wem ihr kauft, und keinem Käufer steht ihr ein.
Die Kuppler sind vor aller Welt für nichts geachtet, scheint es mir,
Nichts weiter, als was Fliegen, Mücken, Wanzen, Flöh' und Läuse sind.
Zur Plage, zur Beschwerde nur, und nicht zum Nuzen seid ihr da.
Sich auf dem Markte neben euch zu stellen, wagt kein Ehrenmann,
Und thut er's, dann beschimpft man ihn, man spuckt ihn an, man schilt ihn aus.
Da heißt's, er bringe sich um Ehr' und Geld, auch wenn er nichts verbrach.

Lyco.

Bei meiner Treu, Einäugiger, du kennst die Kuppler recht genau.

Kornwurm.
(zu Lyco)

Euch stell' ich an denselben Plaz; ihr gleicht den Kupplern auf ein Haar.
Die stecken doch in Winkeln nur; ihr stellt am offnen Markt euch aus.
Ihr ruinirt durch Wucher, sie durch Liebesköder und Betrug.
Wie viele Staatsgeseze gab um euretwillen schon das Volk!

Doch ungescheut durchbrechet ihr das Garn; ihr findet stets ein Loch.
Für heißes Wasser achtet ihr die Sazungen, berührt sie keck,
Sobald sie kalt geworden sind.

Lyco.

O hätt' ich doch geschwiegen!

Cappadox.

Mir,
Der nichts Verkehrtes dachte, sagst du Böses und Verkehrtes nur.

Kornwurm.

Nur wenn es Einer nicht verdient, dann ist das Böse bös gesagt.
Doch wenn's verdient ist, ist es, traun, nach meinem Urtheil gut gesagt.

(zu Cappadox)

Ich brauche dich so wenig als sonst einen Kuppler zur Gewähr. —
Verlangst du noch was, Lyco?

Lyco.

Nein; leb wohl!

Kornwurm.

Leb wohl!

(will gehen)

Cappadox.

(zu Kornwurm)

Du, noch ein Wort!

Kornwurm.

Was willst du?

Cappadox.

Sei dafür besorgt, ich bitte, daß ihr's

(auf Planesium deutend)

wohl ergeht.
Ich zog sie fein und züchtig auf.

Kornwurm.

Wenn ihr Geschick dich jammert, sprich,
Was gibst du, daß ihr's wohl ergeht?

Cappador.

Nun, Schläge.

Kornwurm.

Schläge brauchst du selbst.

(Planesium weint)

Cappador.

(zu Planesium)

Was weinst du, Thörin? Fürchte nichts; ich habe dich ganz gut verkauft.
Betrage dich nur gut, und folge dem da schön, mein schönes Kind.

Lyco.

(zu Kornwurm)

Langfinger, willst du weiter was von mir?

Kornwurm.

Leb wohl und bleib gesund!
Hast mir zulieb dich wacker umgethan, mich wohl mit Geld verseh'n.

Lyco.

Ich lasse deinen Herrn Patron auf's Beste grüßen.

Kornwurm.

Danke schön.

(geht ab.)

Lyco.

(zu Cappador)

Verlangst du sonst was, Kuppler?

Cappador.

Gib die zehen Minen, mich davon
Zu pflegen, bis mir besser wird.

Lyco.

Du sollst sie morgen haben; laß
Sie holen.

Cappador.
(für sich)

Alles ging nach Wunsch: ich will den Göttern dankbar sein.
Die kauft' ich um zehn Minen einst; da war sie noch ein kleines Kind.
Den Menschen, der sie mir verkauft, den hab' ich nachher nie geseh'n.
Wohl wird er todt sein. Was verschlägt es mir? Ich habe ja das Geld.
Ja, wem der Himmel gnädig ist, dem wirft er Gold mit voller Hand
In seinen Schooß. An's Opfer jezt! Dann will ich mir recht gütlich thun.

(er geht ab.)

Dritte Scene.

Therapontigonus. Lyco.

Therapontigonus.

Nicht gering ist, traun, der Zorn, von dem erzürnt ich jezt einher
Trete, nein, derselbe, der bei'm Sturm der Städte mich durchflammt.
Wenn du nicht die dreißig Minen eilig mir zu geben eilst,
Die bei dir ich hinterlegte, legst du flugs dein Leben ab.

Lyco.

Nicht gering ist, traun, das Unglück, das ich dir bereiten will,
Nein, dasselbe, welches strafend die ereilt von meiner Hand,
Denen ich nichts schuldig bin.

Therapontigonus.

Nur nicht so trozig! Glaubst du wohl,
Daß ich bitten werde?

Lyco.

Niemals zwingst du mich, was ich bereits
Dir bezahlt, dir noch einmal zu zahlen; nein, das thu' ich nicht.

Therapontigonus.

Als ich dir das Geld vertraute, hab' ich doch sogleich gedacht,
Daß du nichts heimzahlen würdest.

Lyco.

Was verlangst du's jezt von mir?

Therapontigonus.

Wissen will ich, wem du's gabst.

Lyco.

Dem blinden Freigelass'nen, der,
Wie er sagt, Langfinger heißt, dem zahlt' ich's aus, dem nämlichen,
Der mir einen Brief von dir zustellte.

Therapontigonus.

Brief? Was faselst du
Mir von Briefen, Freigelass'nen, was von langen Fingern da?
Keinen Freigelass'nen hab' ich, keinen. Was hast du gethan?

Lyco.

Was du selbst befohlen, that ich nur aus Achtung gegen dich.
Konnte doch den Boten, der dein Siegel brachte, nicht verschmäh'n.

Therapontigonus.

Mensch, du warst der Thoren größter, daß du diesem Brief getraut.

Lyco.

Hätt' ich dem nicht trauen sollen, was im Staat, im Hause gilt?
Geh' ich nun! Du hast dein Geld. Ich wünsche wohl zu leben, Held!

Therapontigonus.

Wohl zu leben?

Lyco.

Meinethalb sei immer krank, wenn dir's behagt!
(geht ab.)

Therapontigonus.

Himmel! Was beginn' ich nun? Was hilft es mir, daß Könige
Mir gehorchten, wenn ein solcher Stubenkauz mich narren darf?

Vierte Scene.

Cappador. Therapontigonus.

Cappador.

Wem die Götter gnädig sind, dem, glaub' ich, sind sie nicht erboßt.
Nun ich dargebracht mein Opfer, kommt es mir in meinen Sinn,
Mir das Geld zu holen, eh der Wechsler aus dem Staub sich macht.
Besser ist es doch, ich habe was zu essen, als wie er.

Therapontigonus.

Ich begrüßte dich.

Cappador.

Therapontigonoplatagidor,
Sei gegrüßt! In Epidaurus bist du glücklich angelangt;
Doch in meinem Hause leckst du heute nicht ein Körnchen Salz.

Therapontigonus.

Schönen Dank! Ich bin bereits versagt — zu deinem Untergang.
Aber was macht meine Waare denn bei dir?

Cappador.

Nichts, nichts bei mir.
Rufe keine Zeugen: ich bin nichts dir schuldig.

Therapontigonus.

Was ist das?

Cappador.

Was ich schwur, das hielt ich.

Therapontigonus.

Gibst du mir das Mädchen, oder nicht,
Ehe dich mein Sarras hier zusammenhaut, du Galgenbrand?

Cappador.

Derbe Prügel sollst du mir bekommen: laß dein Drohen nur!
Sie ward weggeführt, und du wirst weggetragen, wenn du mich
Länger schmähst. Bin ich dir etwas schuldig, sind es Schläge nur.

Therapontigonus.

Schläge drohst du mir?

Cappador.

Ich drohe nicht, dir geben werd' ich sie,
Wenn du fortan mich belästigst.

Therapontigonus.

Was? Ein Kuppler will mir droh'n?
Meine tausend Schlachten alle lägen so zertreten da?
Ja, so wahr mir Schild und Sarras
Helfen soll im Schlachtgewühle: gibst du mir das Mädchen nicht,
Schaff' ich gleich, daß hier die Aemsen fort dich schleppen Stück für Stück!

Cappador.

Ja, so wahr der Kamm, die Zange, Kräuseleisen, Spiegel mir,
Meine Scheere samt dem Handtuch helfen soll bei meinem Puz,
Acht' ich deine großen Worte, deine stolzen Drohungen
Höher nicht, als meine Dienstmagd, welche mir den Abtritt wäscht! —
Der das Geld von dir gebracht hat, diesem gab ich sie zurück.

Therapontigonus.

Wer ist der?

Cappador.

Er gab sich aus für deinen Freigelass'nen, der,
Wie er sagt, Langfinger heißt.

Therapontigonus.

Für meinen Freigelass'nen? Ha!
Diesen Streich hat (überleg' ich's,) nur der Kornwurm mir gespielt.
Er hat mir den Ring entwendet.

Cappador.

Einen Ring verlorest du?
(bei Seite)
Der Soldat, ich merk' es, ist vom abgedankten Regiment.

Therapontigonus.

Doch wo find' ich jezt den Kornwurm?

Cappador.

Im Getreide, sag' ich dir,
Findest du mit leichter Müh statt Eines Kornwurms hundert. Ich
Gehe weiter. Glück und Heil dir!
(geht ab.)

Therapontigonus.

Alles Unheil über dich!
Was beginn' ich? Bleib' ich? Geh' ich? So geprellt und angeschmiert?
Dem versprech' ich ein Geschenk, der von dem Kerl mir Kunde gibt.
(ab.)

Fünfter Act.

Erste Scene.

Kornwurm.

Ein Poet aus alten Zeiten schrieb in einem Trauerspiel,
Daß zwei Frauen schlimmer seien, als nur Eine. Ja, so ist's.
Aber schlimmer, als die Liebste meines Herrn, des Phädromus,
Sah ich nichts und hört' ich nichts, und Schlimmres kann auch nichts erdacht
Oder ausgesprochen werden. Kaum erblickte sie den Ring,
Fragte sie, woher ich ihn denn hätte? — Was, erwiedert' ich,
Fragst du danach? — Weil ich danach fragen muß. — Du fragst umsonst,
Sagt' ich drauf. Da beißt sie mich, den Ring zu kriegen, in die Hand.
Kaum entrann ich durch die Thür noch. Fort, du kleine Bestie!

Zweite Scene.

Planesium. Phädromus. Kornwurm. Therapontigonus.

Planesium.

(indem sie dem Kornwurm nachläuft)

Phädromus, geschwind!

Phädromus.

Warum?

Planesium.

Daß du den Kornwurm nicht verlierst.
's ist von großem Werth.

Phädromus.

Für mich nicht. Was ich Werthes hatte, ward
Schnell verzehrt.

Planesium.

Ach, halt' ihn auf!

Phädromus.

Warum? Was willst du denn mit ihm?

Planesium.

Frage, woher er diesen Ring hat: denn ihn trug mein Vater
einst —

Kornwurm.

Nein, die Schwester meiner Mutter.

Planesium.

Dem ihn meine Mutter gab.

Kornwurm.

Und dein Vater wieder mir.

Planesium.

O Possen!

Kornwurm.

Ja; durch Possen wird
Mir das Leben leichter. Was nun?

Planesium.

Willst du meine Eltern mir
Vorenthalten?

Kornwurm.

Deine Eltern? Trag' ich die im Ring versteckt?

Planesium.

Ich bin freigeboren.

Kornwurm.

Wie viel' Andre, die jezt Sklaven sind.

Planesium.

Mensch, du machst mich bös.

Kornwurm.

Ich sagte dir bereits, auf welchem Weg
Ich den Ring bekam. Wie oft muß ich's noch sagen? Ich gewann
Einem Kriegsmann ihn im Spiel ab.

Therapontigonus.
(von der Seite kommend)

Ah, wie schön! Da ist der Mensch,
Den ich suchte. Guter Freund, wie geht's?

Kornwurm.

Ich höre. Hast du Lust
Mit drei Würfen um den Mantel?

Therapontigonus.

Packe dich zum Geier fort
Mit den Würzen, mit den Würsten! Gib sogleich das Mädchen mir,
Oder gib das Geld zurück!

Kornwurm.

Was denn für Geld? Was schwazest du
Da für Räthsel? Welches Mädchen forderst du von mir zurück?

Therapontigonus.

Die du heute von dem Kuppler weggeführt hast, Erzhalunk.

Kornwurm.

Keine hab' ich weggeführt.

Therapontigonus.

Da ist sie ja; ich sehe sie.

Phädromus.

Das ist eine freie Jungfrau.

Therapontigonus.

Meine Sklavin wäre frei,
Die ich niemals freigelassen?

Phädromus.

Sprich, woher erstandst du sie?
Oder wer gab sie dir eigen?

Therapontigonus.

Habe baar das Geld für sie
Ausgezahlt durch meinen Wechsler. Von dem Kuppler und von dir
Will ich's vierfach wiedernehmen.

Phädromus.

Weil du's denn so gut verstehst,
Freigeborne Mädchen, die gestohlen sind, zu kaufen, komm
Vor Gericht.

Therapontigonus.

Mit nichten.

Phädromus.

Soll ich Zeugen rufen?

Therapontigonus.

Kannst es nicht.

Phädromus.

Möge Zeus dich strafen: lebe, daß du nimmer zeugen kannst!

Kornwurm.

Ich, der's kann, will dich —

Phädromus.

(zu Kornwurm)

Tritt her!

Therapontigonus.

Ein Knecht soll zeugen? Nimmermehr!

Kornwurm.
(schlägt ihn)

Hier!
Daß du nur weißt, daß ich frei bin!

Therapontigonus.

Fort zum Richter!
(er zerrt den Kornwurm)
Willst du geh'n?

Kornwurm.
(schreiend)

Leute, helft!

Therapontigonus.

Was schreist du?

Phädromus.

Was vergreifst du dich an diesem Mann?

Therapontigonus.

Weil ich will.

Phädromus.
(zu Kornwurm)

Tritt her zu mir!

Therapontigonus.

Ich den dir überlassen? Nein!

Kornwurm.

Phädromus, beschüze mich!

Phädromus.

Wie mich, und wie mein Leben selbst.
(zu Therapontigonus)
Sage mir, Soldat, woher du diesen Ring bekommen hast,
Welchen dir der Parasit hier abgeluchst.

Planesium.
(fällt dem Therapontigonus zu Füßen)

Ja, laß es uns
Wissen, ich beschwöre dich.

Therapontigonus.

Was geht das euch an? Fragt doch auch
Nach dem Mantel und dem Schwert, wie ich dazu gekommen bin.

Kornwurm.

Wie der Fant großthut!

Therapontigonus.
(zu Phädromus)

Ich sag' euch Alles; aber laß ihn los.

Kornwurm.

Was er sagt, sind Lügen.

Planesium.
(noch immer knieend)

Laß mich's wissen, ich beschwöre dich.

Therapontigonus.

Steh' auf! Ich will's euch sagen. Hört aufmerksam zu,
Und wendet hierher euren Sinn. Periphanes,
Mein Vater, hat den Ring gehabt.

Planesium.

Periphanes?

Therapontigonus.

Vor seinem Ende gab er ihn, wie's billig war,
Mir, seinem Sohne —

Planesium.

Hilf, gerechter Jupiter!

Therapontigonus.

Und sezte mich zum Erben ein.

Planesium.

O frommer Sinn,
Bewahre mich, wie ich dich allzeit treu bewahrt!
Willkommen, Bruder!

Therapontigonus.

Kann ich das auch glauben? Wer
War deine Mutter? Sprichst du wahr, so nenne sie.

Planesium.

Cleobule.

Therapontigonus.

Deine Amme war —?

Planesium.

Archestrata.
Die trug mich aus, die Dionysien anzuseh'n.
Sobald wir hingekommen und uns hingesezt,
Entsteht ein Wirbelwind; die Size brechen ein.
Ich zittre, zage: da ergreift mich irgendwer;
Ich weiß vor Angst nicht, ob ich todt, ob lebend bin,
Und kann nicht sagen, wie mich der hat fortgebracht.

Therapontigonus.

Ich weiß von diesem Sturme noch: doch sage mir,
Wo kam der Mann hin, der dich stahl?

Planesium.

Das weiß ich nicht.
Doch diesen Ring behielt ich immerfort bei mir;
Mit ihm verschwand ich.

Therapontigonus.

Laß ihn seh'n.

(Planesium gibt ihm den Ring)

Kornwurm.

(zu Planesium)

Bist du gescheit,
Ihn dem zu geben?

Planesium.

Laß mich nur!

Therapontigonus.

O Jupiter!
Derselbe, den ich zum Geburtstag dir geschickt!
Ich kenn' ihn, wie mich selbst. Willkommen, Schwesterchen!

Planesium.

Willkommen, Bruder!

(sie umarmen sich)

Phädromus.

Mögen euch die Götter dies
Zum Glücke wenden!

Kornwurm.

Ja, zum Glück uns allen hier!

(zu Therapontigonus)

Du gibst der Ankunft wegen heut ein Schwestermahl;
Der

(auf Phädromus deutend)

hält die Hochzeit morgen: das versprechen wir.

Therapontigonus.

Du schweige!

Kornwurm.

Nein, ich schweige nicht, nun Alles sich
So gut gemacht hat.

(zu Therapontigonus)

Du versprich die Schwester dem;
Ich will die Mitgift geben.

Therapontigonus.

Was? Mitgift?

Kornwurm.

Mich selbst!
Daß er mich immer füttern mag sein Lebenlang.

Therapontigonus.

Da hat er Recht. Du magst es meinetwegen thun.
Und dreißig Minen schuldet uns der Kuppler hier.

Phädromus.

Wie so? Wofür das?

Therapontigonus.

Weil er mir versprochen hat,
Erweise Jemand, daß sie freigeboren sei,
Mir ohne Widerrede das empfangne Geld
Zurückzugeben.

Phädromus.

Geh'n wir denn zum Kuppler!

Therapontigonus.

Schön!

Phädromus.

Doch möcht' ich gern mein eignes Beste noch zuvor
Bestellen.

Therapontigonus.

Was denn?

Phädromus.

Daß du diese mir verlobst.

Kornwurm.

Soldat, was hindert's, daß du sie mit ihm vermählst?

Therapontigonus.

Wenn sie es wünscht.

Planesium.

Ja, Bruder.

Therapontigonus.

Nun, so mag's gescheh'n!

Kornwurm.

Da thust du recht.

Phädromus.

(zu Therapontigonus)

Versprichst du diese mir zur Frau?

Therapontigonus.

Du sollst sie haben.

Kornwurm.

Aber ich verspreche mich
Bei dir zur Kost, Herr!

Therapontigonus.

Allerliebst! Doch siehe da,
Hier treff' ich auf den Kuppler, meinen werthen Schaz.

Dritte Scene.

Cappadox. Therapontigonus. Phädromus. Planesium.

Cappadox.

Wer behauptet, Wechslern sei nicht wohl zu trau'n, der redet Lug.
Wohl und nicht wohl traut man ihnen: eben heut erfuhr ich das.
Weil sie nie bezahlen, ist's nicht schlecht vertraut, verloren ist's.
Lyco trieb, um mich zu zahlen, sich an allen Tischen um;
Als es nichts ist, und ich laut ihn mahne, da verklagt er mich.
Wie besorgt' ich doch, er möchte mich bezahlen vor Gericht!
Doch die Freunde halfen ihm, und er bezahlt mich nun zu Haus.
Aber eil' ich jezt nach Hause!

Therapontigonus.

Kuppler, he! Ich will zu dir.

Phädromus.

Und auch ich.

Cappadox.

Ich aber will zu Beiden nicht.

Therapontigonus.

Steh' ungesäumt,
Und das Geld gib flugs von dir!

Cappador.

Was hast du denn mit mir zu thun?
Oder ich mit dir?

Therapontigonus.

Ich will dich heute noch, wie einen Spieß,
An ein Tau gebunden schnellen, wie's die Wurfmaschinen thun.

Phädromus.

Und ich bitte dir, galantes Herrchen, einen Hund zu Gast,
Einen Hund von Eisen.

Cappador.

Und ihr Beide sollt im Kerkerloch
Sterben!

Therapontigonus.
(zu Phädromus)

Faß' ihn bei der Gurgel, und zum Henker fort mit ihm!

Phädromus.

Was? Er wird schon selber hingeh'n.
(Therapontigonus fällt über den Kuppler her.)

Cappador.

Götter, Menschen, seid mir hold!
Mich in solcher Art zu schleppen ohne Zeugen und Verhör!
Phädromus und du, Planesium, ich bitt' euch, helft mir doch!

Planesium.

Bruder, richt' ihn nicht zu Grunde, mag er immer schuldig sein!
Fein und sittsam hielt er mich daheim.

Therapontigonus.

Es war nicht sein Verdienst.
Hier dem Aesculap verdank' es, daß du noch unschuldig bist.
Wäre der gesund gewesen, hätt' er dich vor lange schon
Hingeschickt, wohin er konnte.

Phädromus.

Merket auf, ich kann vielleicht
Unter euch den Handel schlichten.

(zu Therapontigonus)

Laß ihn los!

(zu Cappador)

Du, Kuppler, tritt
Hierher! Hört nun meine Meinung, wenn ihr Folge leisten wollt.

Cappador.

Deinem Urtheil stellen wir es völlig heim, wofern du nur
Also richten willst, daß Niemand mir das Geld entreißen kann.

Therapontigonus.

Was versprachst du?

Cappador.

Wie versprach ich's?

Phädromus.

Mit dem Munde.

Cappador.

Mit dem Mund
Läugn' ich's ab. Mir ward der Mund gegeben, um zu reden, nicht
Zu verlieren.

Therapontigonus.

's hilft ihm nichts.

(zu Phädromus)

Du, faſſ' ihn bei der Gurgel.

Cappador.

Gleich
Will ich thun, was du befiehlst.

Therapontigonus.

Auf meine Frage gib Bescheid;
Bist du doch ein Mann von Ehre.

Cappador.

Frage nur, was dir beliebt.

Therapontigonus.

Hast du nicht versprochen, alles Geld zurückzugeben, wenn
Einer dir erweise, daß das Mädchen freigeboren sei?

Cappador.

Kann mich nicht entsinnen.

Therapontigonus.

Was? Du läugnest?

Cappador.

Ja, ich läugne. Wo
Sagt' ich's zu? Wer war zugegen?

Therapontigonus.

Ich und Wechsler Lyco.

Cappador.

Schweig!

Therapontigonus.

Nein, ich schweige nicht.

Cappador.

Ich achte dich für nichts; du schreckst mich nicht.

Therapontigonus.

Vor mir selbst und Wechsler Lyco sagt' er's zu.

Phädromus.

Ich glaube dir's.
Also jezt, damit du, Kuppler, meine Meinung wissen kannst:
Die ist frei, der ist ihr Bruder, seine Schwester sie und bald —
Meine Frau; gib ihm das Geld zurück. So lautet mein Bescheid.

Cappador.

Wahrlich, treulos hast du diesen Streit entschieden, Phädromus,
Dir zum Schaden. Dir, Soldat, dir alles Unheil auf den Kopf!

Therapontigonus.

Wenn ich nicht mein Geld erhalte, wanderst du sogleich in's Loch.

Cappador.

Folge mir!

Therapontigonus.

Wohin ich folgen dir?

Cappador.

Zu meinem Wechsler, Herr,
Zu dem Prätor. Dort bezahl' ich Jeden, dem ich schuldig bin.

Therapontigonus.

In das Loch, nicht vor den Prätor, mußt du, wenn du nicht bezahlst!

Cappador.

Und ich wollte, daß dich alle Wetter schlügen, daß du's weißt!

Therapontigonus.

Wirklich?

Cappador.

Ganz im Ernste.

Therapontigonus.

Nun, ich kenne meine Fäuste hier.

Cappador.

Und was dann?

Therapontigonus.

Was dann? Du fragst? Mit diesen
(er zeigt die Fäuste)
will ich heute dich
Kirre machen, wenn du mich in Harnisch jagst.

Cappador.

Da nimm sogleich.
(er gibt ihm das Geld.)

Therapontigonus.

Schön!

Phädromus.

Soldat, du speisest heut bei mir: heut soll die Hochzeit sein.

Therapontigonus.

Möge mir's und euch gedeihen!

(an die Zuschauer)

Hat es euch gefallen, klatscht!

Uebersicht der Sylbenmaße.

Erster Act.

Erste Scene.

B. 1—102. Vollständige jambische Trimeter.

Zweite Scene.

B. 1—5. Vollständige anapästische Dimeter.
B. 6. Ein unvollständiger trochäischer Dimeter.
B. 7. Ein kretischer Tetrameter.
B. 8. Ein bakcheïscher Dimeter.
B. 9. 10. Kretische Tetrameter.
B. 11. Ein vollständiger jambischer Tetrameter.
B. 12. 13. Unvollständige jambische Tetrameter.
B. 14—18. Kretische Tetrameter.
B. 19. Ein jambischer Trimeter.
B. 20. Ein unvollständiger jambischer Tetrameter.
B. 21. 22. Kretische Tetrameter.
B. 23. Ein unvollständiger daktylischer Tetrameter.
B. 24. Ein bakcheïscher Tetrameter.
B. 25. 26. Kretische Tetrameter.
B. 27. Ein Vers, zusammengesezt aus einem kretischen Dimeter und einem unvollständigen trochäischen Dimeter.
B. 28. Ein kretischer Tetrameter.
B. 29. Ein unvollständiger jambischer Tetrameter.
B. 30. Ein vollständiger jambischer Tetrameter.
B. 31. Wie B. 29.
B. 32. 33. Jambische Trimeter.
B. 34. 35. Wie B. 29.
B. 36. Wie B. 30.

V. 37. Wie V. 29.
V. 38. 39. Wie V. 30.
V. 40. 41. Wie V. 29.
V. 42—44. Wie V. 30.
V. 45. Ein jambischer Trimeter.
V. 46. Wie V. 30.
V. 47. Ein unvollständiger trochäischer Tetrameter.
V. 48. Ein unvollständiger trochäischer Dimeter.
V. 49. Ein kretischer Tetrameter.
V. 50. Wie V. 48.
V. 51. 52. Vollständige trochäische Dimeter.
V. 53—57. Vollständige trochäische Tetrameter.
V. 58. 59. Unvollständige trochäische Tetrameter.
V. 60. 61. Wie V. 53 ff.
V. 62—69. Kretische Tetrameter.
V. 70. Ein jambischer Trimeter.
V. 71. 72. Unvollständige jambische Tetrameter.

Dritte Scene.

V. 1—62. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Zweiter Act.

Erste Scene.

V. 1—37. Jambische Trimeter.

Zweite Scene.

V. 1—30. Jambische Trimeter.

Dritte Scene.

V. 1—96. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Dritter Act.

V. 1—96. Jambische Trimeter.

Vierter Act.

Erste Scene.

V. 1—24. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Zweite Scene.

V. 1—7. Unvollständige jambische Tetrameter.
V. 8—47. Vollständige jambische Tetrameter.

Dritte Scene.

V. 1—24. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Vierte Scene.

V. 1—18. Unvollständige trochäische Tetrameter.
V. 19. Ein vollständiger trochäischer Dimeter.
V. 20—36. Wie V. 1 ff.

Fünfter Act.

Erste Scene.

V. 1—9. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Zweite Scene.

V. 1—38. Unvollständige trochäische Tetrameter.
V. 39—83. Jambische Trimeter.

Dritte Scene.

V. 1—53. Unvollständige trochäische Tetrameter.

Anmerkungen zu Parasit Kornwurm.

Erster Act.

Erste Scene.

V. 10. Was sonst Obliegenheit der Sklaven war, ihren Herren die Fackel vorzutragen, thut hier Phädromus selbst.

V. 11. „Das Werk der Bienen" ist das Wachs. Phädromus trägt eine Wachsfackel.

V. 12. Die „Honigsüße" ist Planesium, die Geliebte des Phädromus.

V. 66. Die Alten pflegten sich in den Tempel eines Gottes zu legen, dessen Hülfe sie in Anspruch nahmen, und erwarteten wachend oder im Traume Belehrung von ihm. So legten sich die Kranken in den Tempel des Aesculap, des Gottes der Heilkunde, um im Traume Mittel von ihm zu erhalten.

V. 75. „Rechts, denk' ich, wenn du deinen Gruß den Göttern bringst." Vgl. die Anmerkung zu 3, 20. Wenn man den Göttern seine Verehrung bezeigte, pflegte man sich rechts zu wenden.

V. 79. „Alle diese," d. i. alle Vorübergehenden.

V. 92. „Wo ist der Fluß wohl, den das Meer nicht faßte?" Der Sinn ist: es mag in der Flasche noch so viel Wein sein, die Alte wird ihn dennoch austrinken so wie das Meer auch die größten Flüsse in sich aufnimmt.

Zweite Scene.

V. 10. Die arabische Casia, deren zimtartige Rinde schon Theophrast unter den Würzen wohlriechender Salben nennt, ist wahrscheinlich der wilde oder Mutterzimt, verwandt mit dem edlen Zimt oder Kanelbaum; sie wuchs in römischen Kunstgärten, wo sie Columella (3, 8) sah, und nach Plinius (12, 19, 42) an der Reichsgränze des Rhenus, in hölzerne Bienenrümpfe

gepflanzt, aber unvollkommen an Farbe und Geruch: Voß zu Virg. LB. 2, 466. und die Ausleger zu Plin. l. l. Aus der Casia, die man in Oel auflöste, welches Gerüche sehr leicht annimmt und behält, wurden im Alterthum die köstlichsten Salben bereitet. — Crocus, Safran. — Bdellium, Gummi, das aus dem gleichnamigen schwarzen Baume quillt, von dem Plinius spricht 12, 9, 19.

V. 33. Vom vollen Becher gießt sie der Venus einen Tropfen aus; aber auch diesen Tropfen gibt sie, wie sie hinzusezt, „nicht gerne."

V. 42. „Siehe, wie der Regenbogen trinkt: gewiß wird's heute regnen!" Die Alten glaubten, der Regenbogen ziehe Dünste aus Meer und Landgewässern zu den Wolken hinauf, und verursache dadurch Regen. Einige fabelten, sagt Stobäus ecl. 1, 31, daß er mit einem Stierhaupte die Flüsse ausschlürfe: Voß zu Virgil's LB. 1, 380. Wahrscheinlich spielt Palinurus zugleich auf die gekrümmte Stellung der alten Kupplerin an.

V. 65. Die Lyder waren im Alterthum durch ihre Tanzsucht und Trunkliebe bekannt.

Dritte Scene.

V. 3. Die Kupplerin begießt die Thüre mit Wasser, damit sie kein Geräusch macht.

V. 38. „Du sogar mit deinen Eulenaugen nennst mich eine Qual?" Schwarze Augen, bemerkt Danz, standen bei den Römern in größtem Ansehen; blaue Augen schon weniger; den wenigsten Beifall hatten die grünen Augen, die daher auch Eulenaugen (oculi noctuini), Grasaugen (herbei), oder auch Kazenaugen (felini) genannt wurden.

Zweiter Act.

Erste Scene.

V. 17. „Mit seinen grünen Augen," cum oculis herbeis. S. die Anmerkung zu 1, 3, 38.

V. 30. „Treibe dich im Freien um: das ist das Beste für die Milz." Nach Celsus 4, 9 werden die Fehler der Milz durch Ruhe

schlimmer gemacht, durch Bewegung und Anstrengung vermindert (vitium lienis quiete augetur, exercitatione et labore minuitur).

Dritte Scene.

V. 10. „Jene Griechen, die in langen Mänteln durch die Straße zieh'n."

Die Griechen, bemerkt Danz, legten einen großen Werth auf eine geschickte Umwerfung des Mantels, und hatten sogar ein eigenes Wort (εὐσχημοσύνη) für den guten Anstand im Wurfe dieses Theiles der Kleidung. Die Römer trugen dieses pallium nicht, und palliatus bezeichnet daher bei ihnen immer den Griechen.

V. 12. „Das verlaufne fremde Volk," drapetae, Flüchtlinge, Abenteurer, die ihr Vaterland verlassen, um auswärts ihr Glück zu machen.

V. 15. „Das Haupt bedeckt," wie V. 10. Die Römer gingen gewöhnlich mit unbedecktem Haupte. Man sieht an der Wiederholung, wie anstößig jene griechische Sitte den Römern war.

V. 70. „Bei dem Wechsler Lyco liegt's." Die Alten, bemerkt Lambinus, pflegten ihr Geld, auch dasjenige, das sie Niemanden schuldig waren, bei den Wechslern niederzulegen.

V. 82. Der Geierwurf, auch der Hundewurf (canis) genannt, war der unglücklichste Wurf im Würfelspiele; der glücklichste war der Königswurf (basilicus), auch Venus genannt.

V. 83. „Ich rufe meinen Nährer an, den Hercules."

Bei dem Würfelspiele pflegte man irgend eine Gottheit anzurufen, um durch ihre Verwendung einen glücklichen Wurf zu thun. Soldaten riefen den Kriegsgott an, Verliebte die Göttin der Liebe oder die Geliebte selbst (vgl. V. 81), Parasiten den Hercules, weil man diesem Gott einen gewissen Zehnten opferte, wovon die ärmere Klasse der Bürger speiste, zu welcher gewöhnlich auch die Parasiten gehörten. Auch war Hercules durch seine Gefräßigkeit bekannt, inter πολυφάγους nominatissimus.

Dritter Act.

V. 20. „Mit bedecktem Haupte" bezeigte man den Göttern seine Verehrung, indem man den Körper rechtsum drehte. In sa-

lutandis et adorandis diis stantes capite operto, corpus dextroversum in orbem circumagebant, procumbebant etiam, dextramque ori admoventes, osculum labris premebant, tum deinde sedebant. Brisson.

V. 24. „Ich glaube, du bist vom Geschlecht der Kollier; die haben nur Ein Auge." Varro 6, 3. ab oculo cocles quasi ocles dictus, qui unum haberet oculum. Plin. 11, 37. Qui altero lumine orbi nascerentur, Coclites vocabantur, qui parvis utrisque, Ocellae.

V. 74. Philippeergold, Gold aus den Bergwerken des Königs Philippus in Macedonien.

V. 86. „Ich glaub's, du bist an seinem Tisch," credo te esse i. e. edere ab illo, parasitum illius esse.

Vierter Act.

Erste Scene.

V. 9. Comitium hieß ein öffentlicher Plaz in Rom am Markte, wo die Volksversammlungen gehalten wurden. Auf demselben befand sich das puteal Libonis (die Brunneneinfassung des Scribonius Libo), das auch schlechthin puteal hieß, der Ort, bei welchem die Wucherer sich versammelten, die am meisten wegen Meineids berüchtigt waren.

V. 10. Eine besondere Kapelle der Venus Cloacina befand sich im Comitium.

V. 19. Bei den alten Buden (sub veteribus sc. tabernis) stand nach Livius 44, 16 die Statue des Vertumnus, bei welcher Bücher und Gartenfrüchte feilgeboten wurden. Hier wurden auch Geldgeschäfte abgemacht.

V. 20. Auf der Seite des Marktes, wo der Tempel des Castor stand, hatten die öffentlichen Geldmäkler ihren Stand. Danz.

V. 21. In der Tuskergasse hatten Kuppler, feile Dirnen und ähnliches Gesindel ihre Niederlage. Vgl. die Anmerkung zum Käst-chen 2, 3, 26.

V. 22. Den Namen Velabrum führten zwei Gegenden in Rom, die durch das Beiwort minus und majus unterschieden wurden; das kleine wurde zur achten, das größere zur elften Region

gerechnet. Jenes stieß an das forum boarium, dieses an das Ufer der Tiber, und der Fischmarkt lag zwischen beiden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die ganze Gegend zwischen dem größeren und kleineren überhaupt das Velabrum genannt wurde, wiewohl einzelne Pläze, die dazu gehörten, von ihrer besonderen Bestimmung auch ihren eigenen Namen hatten. Alle Arten von Eßwaaren und alle möglichen Bedürfnisse der Ueppigkeit waren hier zu Kauf. S. Wieland zu Horaz Sat. 2, 3, 229.

Zweite Scene.

V. 25. Wie das heiße Wasser, bemerkt Lambinus, Niemand zu berühren wagt, so lange es heiß ist, aber kein Bedenken trägt, es zu berühren, sobald es kalt geworden: also ist es auch mit den Gesezen; so lange sie noch neu sind, werden sie gefürchtet und gehalten; bald aber veralten sie, und Niemand achtet ihrer mehr.

V. 27. L. Haud male meditato male dicax es.

Vierte Scene.

V. 10. „Bemühe dich nicht um Zeugen, um die Sache vor Gericht anhängig zu machen; es wird dir nichts helfen."

Fünfter Act.

Zweite Scene.

V. 24. Wer eines offenbaren Diebstahls (furtum manifestum) überführt wurde, mußte außer der gestohlenen Sache den Werth vierfach ersezen.

V. 26. Soll ich, fragt Phädromus den Soldaten, Einen von denen, die hier gegenwärtig sind, auffordern, mir zu bezeugen, daß ich dich vor Gericht geladen habe? Das kannst du nicht, erwiedert der Soldat, weil kein Freier zugegen ist, der als Zeuge auftreten kann. Vgl. V. 28.

V. 64. „Ein Schwestermahl" (coena sororia) ist ein Mahl, das der wiedergefundenen Schwester gegeben wird.

V. 67. Der Soldat wird aufgefordert, seine Schwester dem Phädromus zu verloben, weil nach dem Tode des Vaters der Bruder der gesezliche Vormund der Schwester war.

V. 83. Der Soldat nennt den Cappador seinen Schaz, entweder weil er die dreißig Minen bei ihm niedergelegt hat, oder weil er von ihm so viel Geld aufnehmen kann, als er will.

Dritte Scene.

V. 2. „Wohl und nicht wohl traut man ihnen," d. i. man thut wohl und man thut übel, wenn man ihnen traut.

V. 3. Der Sinn ist: man legt sein Geld nicht übel an bei solchen, die nie bezahlen, sondern man wirft es weg.

V. 4. „An allen Tischen," d. i. Wechslertischen.

V. 6. „Wie besorgte ich doch, erst auf dem langen und gefährlichen Wege des Rechtes mein Geld suchen zu müssen!"

V. 7. Es war eine schöne, wahrhaft humane Sitte bei den Griechen, bemerkt Casaubonus, arme Freunde zu unterstüzen. Da gab es Gesellschaften, die einen gemeinsamen Kasten hatten, in welchen die Einzelnen jeden Monat etwas Gewisses legten, um, wenn Jemanden aus der Gesellschaft irgend ein Unglück traf, ihn daraus unterstüzen zu können. Die vom Unglück heimgesuchten Genossen erhielten eine gewisse Summe Geldes, die sie wieder erstatteten, sobald sie in bessere Umstände kamen. Dieser also zusammengebrachte Beitrag hieß ἔρανος, und die Handlung selbst ἐρανίζειν.

V. 13. Catellus oder catulus ist eine Art Band, Kette, sonst auch canis genannt. Festus sagt: catulus genus quoddam vinculi, qui interdum canis appellatur.

V. 21. „Hier dem Aesculap verdank' es, daß du noch unschuldig bist." Dem Aesculap, der dem Kuppler nicht von seiner Wassersucht helfen wollte, und ihm dadurch den Sinn für alle Liebeshändel abstumpfte.

V. 45. „Zu meinem Wechsler, dem Prätor," wo ich meiner Schulden los werde, ohne sie bezahlen zu müssen, indem ich sie abschwöre.

Gedruckt bei C. Polz in Leipzig.